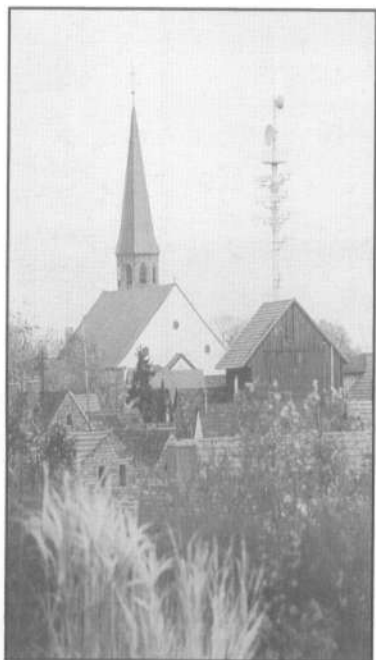


Herzheimer Heimatbrief 1992



*Herzheimer
Heimathrief
1992*

Impressum

Herausgeber: Heimatverein Herxheim

Vorsitzender: Eichenlaub Klaus Dr.

Redaktionsteam: Dümmler Alois
Eichenlaub Klaus Dr.

Mitarbeiter: Weiller Heinrich

Brück Matthias

Dümmler Alois

Ehmer Egon

Eichenlaub Klaus Dr.

Eichenlaub Walter

Freiermuth Norbert

Krauß Peter

Müller Tilbert

Müller Uwe Dr.

Rieder Hermann

Runck Gerd

Weiller Heinrich

Zimmermann Günter

Rudi Ehmer übernahm die Aufgabe des
Korrekturlesens. Dafür gilt ihm der Dank der
Redaktion.

Inhalt

Chronik der Ortsgemeinde Herxheim	6
Chronik der Verbandsgemeinde Herxheim	15

Aus dem Vereinsleben

100 Jahre Turnverein Herxheim	19
Der Arbeitskreis Rwanda Herxheim	23
Renn- und Reitverein Südliche Weinstraße Herxheim	27
Herxheim und seine Partnerschaften	31
Ein Dorf spielt seine Geschichte	33
Freude machen – Freude haben – Männerquartett Herxheim	35
Unser aldi Kich	39

Aus den Schulen

Große Ereignisse an der Grundschule	41
Die Grundschule hat einen neuen Schulhof	42
Hauptschule Herxheim	44
Kunstschule Villa Wieser vor neuen Herausforderungen	46
Realschule Herxheim	48
's geht nauszus	50

Herxheimer früher und heute

Peter Betz	51
Hermann-Josef Pfanger	54

Beiträge zur Herxheimer Geschichte

Ein Denkmal für das Dorfbächel	57
Hundert Jahre Herxheimer Raiffeisen-Genossenschaft	61
Schreckensnacht 6. Dezember 1942	65
Herxheim in den Reichtagswahlen der Weimarer Republik	70
Herxheim – vor hundert Jahren –	82
Dezember	86
„De Herz“ – Ein Herxheimer Original	87

**Wir machen
den Weg frei**



V X RAIFFEISENBANK HAYNA EG

**„Man kann aus der Geschichte nichts fürs nächste Mal lernen,
aber weise werden für immer.“**

(Carl Jacob Burckhardt, Historiker, Diplomat und Schriftsteller)

Grußwort

Liebe Herzheimer „von draußen“,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

der Herzheimer Heimatverein ist einer der jüngsten Vereine unseres Dorfes. In den zwei Jahren seines Bestehens hat er sich effektiv in den Kreis der vielen aktiven gesellschaftlichen Gruppen eingeführt.

Seine hochgesteckten Ziele, überliefertes Kulturgut für ein noch zu schaffendes Heimatmuseum zu bewahren und zu sichern sowie mit Dokumentationen zu lokalen Geschehnissen von früher und heute die Bürger für ihre eigene Geschichte um ihrer selbst willen aufmerksam zu machen, werden an vielen Aktivitäten sichtbar.

Der Herzheimer Heimatbrief gehört zur Leistungspalette des Heimatvereins. Die erste Ausgabe im vergangenen Jahr hat in der Öffentlichkeit eine überaus positive Aufnahme gefunden. Das Wagnis des Redaktionsteams, eine ortsbezogene Chronik der wesentlichen Geschehnisse des zurückliegenden Jahres mit einer Anzahl von Berichten, Beiträgen und Aufsätzen zu kulturellen, sportlichen, gesellschaftlichen oder geschichtlichen Ereignissen zu verbinden, ist durch die interessante und lebendige Themenauswahl als gelungen zu bezeichnen.

In der vorliegenden zweiten Ausgabe haben die gewonnenen Erfahrungen und die Hinweise aus der zahlreichen Leserschaft ihren redaktionellen und gestalterischen Niederschlag gefunden.

Die Ortsgemeinde Herxheim ist dankbar für die Herausgabe dieses Nachschlagewerkes, das geeignet ist, ein Bindeglied der Herzheimer in nah und fern zu schaffen und den Neubürgern das Hineinwachsen in unsere Dorfgemeinschaft zu erleichtern.

Wir hoffen, daß der zweite Heimatbrief ein ebenso erfreuliches Echo findet wie sein Vorgänger. Der Rückhalt in der Bürgerschaft ist die entscheidende Voraussetzung dafür, daß dieses zeitgeschichtliche Dokument auch in Zukunft angeboten werden kann.

Elmar Weiller
Bürgermeister

Kurt Müller
1. Ortsbeigeordneter

Bruno Biegard
2. Ortsbeigeordneter

CHRONIK der Ortsgemeinde Herxheim mit Ortsbezirk Hayna

Gerd Riss Motorsportler des Jahres 1991

Der Clubfahrer der Motorsportvereinigung Herxheim Gerd Riss gewann die Sandbahn-Weltmeisterschaft, wurde Deutscher Speedwaymeister, Deutscher Sandbahnmeister und Deutscher Bundesligameister. Noch vor populären Straßenrennfahrern wurde er zum Motorsportler des Jahres gewählt. Außerdem wählten die Leser der Fachzeitschrift „Bahnsport aktuell“ Gerd Riss zum „Fahrer des Jahres“.

Die MSVH veranstaltete zu Ehren ihres Clubfahrers Gerd Riss ein Straßenfest zwischen Rathaus und Villa Wieser, das eindrucksvoll die Mitfreude der Herzheimer Bevölkerung am „ersten Herzheimer Sandbahn-Weltmeister“ unter Beweis stellte.

Profeß-Jubiläen im St. Paulusstift

Sechs Ordensschwwestern vom Heiligen Paulus feierten im St. Paulusstift ihr Ordensjubiläum. Die Schwestern Ignatia (Liebfrauenberg Bad Bergzabern) und Isabella (Herxheim) feierten ihr 60jähriges und die Schwestern Fulberta, Floriana, Facunda (alle Herxheim) und Fides (Neuötting) ihr 40jähriges Profeßjubiläum.

Prälat Hafner vom Domkapitel in Speyer würdigte das ideelle und caritative Lebenswerk der Jubilarinnen.

Richtfest beim Vereinsheim mit DRK Rettungswache

Weitere Herzheimer Vereine werden in der umgebauten ehemaligen Milchzentrale neue Vereinsheime erhalten, außerdem wird das Gebäude eine staatlich anerkannte DRK-Rettungswache beherbergen. Bürgermeister Elmar Weiller sagte beim Richtfest, es sei wichtig gewesen, daß für den Bau kein weiterer Landverbrauch nötig gewesen sei; auch sei für das DRK die Nähe zum Feuerwehrgerätehaus sinnvoll, denn beide Organisationen müßten oft eng zusammenarbeiten.

Eine Detailaufnahme des restaurierten Kreuzes in der Dorfmitte.



Sandsteinkreuz restauriert

Das 184 Jahre alte Straßen-Kreuz bei der Alten Apotheke war durch Witterungs- und Umwelteinflüsse am Korpus stark angegriffen. Die Sockelinschriften konnte man kaum noch lesen. Eigentümer Bruno Eichenlaub entschloß sich zur Restaurierung, die aber nicht an Ort und Stelle ausgeführt werden konnte. Das Kreuz wurde abgebaut und bei einer Fachfirma wiederhergestellt. Dann wurde es am alten Platz wieder aufgerichtet. Pfarrer Bernhard Bohne weihte am Sonntag, dem 20. Oktober 1991 das Kreuz ein.

Ehrungen bei der Chorgemeinschaft

Beim Jahresball der Chorgemeinschaft zeichnete Reinhold Nickolaus, Vorstandsmitglied des Sängerkreises Landau – Südliche Weinstraße, August Rieder und Albert Weiller mit der goldenen Ehrennadel mit Schleife des Deutschen Sängerbundes für 60jährige aktive Sangestätigkeit aus. Erich Ament erhielt für 40jähriges aktives Singen die goldene Ehrennadel des Pfälzischen Sängerbundes. Albert Weiller singt außerdem seit 64 Jahren im Kath. Kirchenchor, wofür ihn dieser Chor zum Ehrenmitglied ernannte.

Blutspende Ehrungen

Der Vorsitzende des DRK-Ortsvereins Herxheim, Dr. Walter Munzinger, ehrte Karl Eck und Erwin Holl, die schon 75mal Blut gespendet hatten. Für 50 Spenden wurde Gerhard Lechner ausgezeichnet. Auch Elisabeth Eck, die seit 20 Jahren die schriftlichen Arbeiten erledigt und nun aus Altersgründen ausscheidet, galt der Dank Munzingers.

Raiffeisenbank Herxheim 100 Jahre alt

Am 17. Dezember 1891 kamen 111 Herzheimer Bürger im damaligen alten Schulhaus zusammen und gründeten eine „Spar- und Darlehenskasse“. In der Villa Wieser stellte Bankdirektor Heinrich Hammer bei der Festveranstaltung den Bezug zur Stätte der Feierstunde her, denn der damalige Besitzer der Villa, Dr. Eduard Schmitt, firmierte auch als 1. Vorsitzender. Der Festredner, Verbandsdirektor Günter Kling aus Frankfurt, sah als Geheimnis des Erfolges der Raiffeisenbank die Markt- und Kundennähe sowie die Flexibilität, sich auf neue Situationen einzustellen. Eine neue Herausforderung sei der europäische Binnenmarkt, der 1993 Wirklichkeit werde.

Bürgermeister Elmar Weiller bescheinigte der Raiffeisenbank, daß sie geschäftspolitisch vorausschauende und kluge Entscheidungen getroffen habe und stets auch ein Mäzen der Gemeinde gewesen sei. Die Raiffeisenbank Herxheim feierte ihr 100jähriges Bestehen mit vielfältigen Veranstaltungen, so mit einem Konzert der Revival Group auf dem Luitpoldplatz, einem Volkswandertag im Herzheimer Wald, einem Heimatabend mit den „Wildeckherz buben“ und der Unterstützung der Aufführung des Haydn-Oratoriums „Die Schöpfung“ in der Pfarrkirche.

Original Pferdefuhrwerk mit dem „Herxemer Schorsch“



Chawwerusch-Theater weiter erfolgreich

Das Herzheimer Theaterstück „Starker Duwak“, das der Verein für Spurensicherung zusammen mit dem Chawwerusch-Theater erarbeitete und mit großer Beachtung durch Publikum und Medien 1991 in einem Bauernhof aufführte, wurde 1992 im Rahmen des „Herzheimer Theatersommers“ acht mal wiederholt. Alle Vorstellungen waren wiederum ausverkauft.

Neben anderen Aufführungen spielte Chawwerusch ihr Erfolgsstück „Astoria“ zum letzten Mal, Ehrengast war hier Kultusministerin Rose Götte. Zur Förderung des Chawwerusch-Theaters stellte der Bezirksverband Pfalz 10.000,00 DM zur Verfügung.

Grillhütte ausgebaut

Die Herzheimer Grillhütte, 1891 eingeweiht und mit 150 Veranstaltungen pro Jahr sehr gut besucht, wurde ausgebaut. Nach Osten erhielt sie einen Anbau mit einer kleinen Teeküche und einer Spülmöglichkeit, einen neuen Fliesenbelag, einen Windfang an der Westseite und neue Toilettenanlagen.

Förderkreis „Marienkapelle“ gegründet

Als die Kapellenstraße in Hayna ausgebaut wurde, mußte die kleine Kapelle, die der Straße den Namen gab, abgetragen werden. 18 Haynaer haben nun einen Verein aus der Taufe gehoben, den „Förderkreis Marienkapelle Hayna“, der die Kapelle wieder aufbauen will. Zum Vorsitzenden wurde Ortsvorsteher Otmar Kuntz gewählt.

Auch Hayna hängt am Kabel

Ortsvorsteher Otmar Kuntz drückte auf den Knopf, und Hayna ging zur selben Minute ans Breitbandkabelnetz der Pfalzwerke. Otmar Kuntz begrüßte das „Zeitalter des Kabelfernsehens“ in Hayna und bekundete seinen Stolz über diese neue Errungenschaft. Regierungspräsident Rainer Rund sah eine neue Dimension in Hayna eröffnet und forderte die Bürger auf, aus der Fülle der Programmangebote gezielt auszuwählen.



Die neugestaltete Raiffeisenbank Hayna.

Raiffeisenbank Hayna ist umgebaut

Die Raiffeisenbank in Hayna genügte nicht mehr den modernen Anforderungen, sowohl was die Platzverhältnisse als auch die Einrichtungen betraf. Deshalb entschlossen sich die Verantwortlichen zum Umbau. Bei der Einweihung nannte Ortsvorsteher und gleichzeitig Bankdirektor Otmar Kuntz den Umbau „ein wichtiges Ereignis in der fast

100jährigen Geschichte der Raiffeisenbank“. Auf 400 qm Fläche und mit modernsten Bankeinrichtungen können nun die Kunden optimal bedient werden. Bei der Fassade achteten die Planer darauf, daß die neue Bank sich harmonisch in das gewachsene Ortsbild Haynas einfügt.



Josef Lanzet feierte seinen 80. Geburtstag.



Ludwig Beiner wurde 75 Jahre alt.

Josef Lanzet und Ludwig Beiner feierten Geburtstag

Am 24. Februar 1992 vollendete der Küchenmöbelfabrikant Josef Lanzet sein 80. Lebensjahr. Er machte aus dem elterlichen Schreinerbetrieb ein Küchenmöbelunternehmen mit zeitweise 180 Mitarbeitern. 1982 erhielt er das Verdienstkreuz am Bande des

Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und 1988 die Ehrenplakette in Silber der Ortsgemeinde Herxheim.

Ludwig Beiner wurde am 30. April 1992 75 Jahre alt. Zusammen mit Josef Lanzet gründete er 1948 die Motorsportvereinigung wieder und diente seinem Club in vielen Positionen, auch als Vorsitzender. Er war „Rheinpfalz“-Mitarbeiter vor Ort und spielte auch einige Jahre in der 1. Fußballmannschaft der Viktoria.

Erstmals Pfalzmeisterschaften im Jugendschach in Herxheim

In der Altersklasse U 11 wurden unter der Turnierleitung des Herxheimers Achim Deiner, der im Pfälzer Schachbund für die Schachjugend als Spielleiter überregional tätig ist, erstmals Pfalzmeisterschaften durchgeführt. Neben Turnierleiter Achim Deiner fungierte Norbert Basler vom ausrichtenden Herxheimer Schachclub als Verantwortlicher des Pfälzer Schachbundes.

30 Jugendliche unter 11 Jahren konnte Erster Beigeordneter Dümmler in der Seniorenstube begrüßen. Der besondere Reiz des Schachspiels spreche zwar nur einen kleinen Teil der Heranwachsenden an, aber die, die sich von dieser positiven Art der Freizeitgestaltung ansprechen lassen, haben mehr als nur spielerisch-kindliche Freude am königlichen Spiel: Die Beschäftigung mit dem Schachspiel führe oft zu einer dauerhaften und lebenslangen Spielfreude auf hohem intellektuellem Niveau.

Herxheimer Wanderwege eröffnet

Der Pfälzerwald-Verein hat im Ober- und Unterwald 6 Wanderwege mit fast 40 km Länge markiert und sie am 01. Mai der Öffentlichkeit übergeben. Die Wege lassen sich auch untereinander kombinieren, große Hinweisschilder sorgen zusätzlich zu den Markierungen für die richtige Information.

Pfarrbücherei erweitert

Die Pfarrbücherei im Pfarrheim wurde auf eine Fläche von 115 qm erweitert. Der immer größer werdende Buchbestand von über 13.000 Bänden machte diese Maßnahme im Interesse der Leser notwendig. Die Leiterin, Schwester Hildegard, hat Leser zwischen 2 und 80 Jahren in ihrer Kartei.

Der Turnverein wurde 100 Jahre alt

Einer der größten Vereine in Herxheim ist auch einer der ältesten: Der Turnverein feierte 1992 sein 100jähriges Bestehen. Beim Festakt in der Festhalle überreichte Landrat Gerhard Weber dem Vorsitzenden, Julius Seibel, die Sportplakette des Bundespräsidenten in Würdigung der besonderen Verdienste um die Pflege und die Entwicklung des Sports. Weitere Veranstaltungen im Jubiläumsjahr waren eine geschichtliche Ausstellung in der Sparkasse, die Jubiläumstage im Festzelt hinter der Festhalle und die Ausrichtung der Deutschen Marathonmeisterschaften.

Erstes Gemeindefest der Protestantischen Kirchengemeinde

Die Protestantische Kirchengemeinde feierte an zwei Tagen ihr erstes Gemeindefest. Der Erlös des Festes dient zur Finanzierung des Ausbaus der Protestantischen Kirche an der Kettelerstraße. Zu den Veranstaltungen zählten ein Fußballspiel der Pfarrer-Elf gegen die alten Herren des SV Viktoria, ein gemütliches Beisammensein am Samstagabend, ein Familiengottesdienst und ein gemütlicher Nachmittag. Eine Woche nach dem Gemeindefest wurden im Beisein zahlreicher evangelischer Christen in Karlsruhe die vier Glocken für das neue Geläut gegossen. Das Geläut ist mit dem der katholischen Kirche abgestimmt.

Wechsel in der Heimleitung

Der Leiter des Heimes mit Sonderschule, Dr. Franz Fink, wurde verabschiedet. Sein Nachfolger ist Karl Schaum. Dr. Franz Fink übernimmt künftig das Referat „Behindertenhilfe“ in der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes in Freiburg. Er war 14 Jahre lang Heimleiter. Während dieser Zeit förderte er besonders die Ausbildung der Mitarbeiter und sah in seiner Arbeit mit den behinderten Kindern immer den gesamten Menschen. Sein Nachfolger, Dipl.-Sozialarbeiter Karl Schaum, studierte an der Kath. Fachschule in Freiburg und leitete seitdem mehrere Jugendheime.

Erster Spatenstich zum weiteren Ausbau der Oberen Hauptstraße am 3. Juni 1992.



1. Spatenstich für weiteren Hauptstraßen-Ausbau

Bürgermeister Weiller und der Leiter des Straßenbauamtes Speyer, Werner Gutfleisch, führten den 1. Spatenstich für den 2. Abschnitt zum Ausbau der Hauptstraße durch. Der Bürgermeister meinte, der Mittelteil der Hauptstraße sei ein Kommunikationsbereich, bei dem nach dem Umbau Fußgänger und Radfahrer besser zu ihrem Recht kämen. Der neue Abschnitt werde breite Bürgersteige und keine Parkplätze mehr haben. Dadurch entstehe ein multifunktionaler Bereich, in dem sowohl der Verkehr fließen könne als auch menschliche Begegnungen und gemütliches Spazieren und Einkaufen möglich seien.



Der Primiziant auf dem blumengeschmückten Weg in die Kirche.



Der Primiziant mit seinen Eltern und dem Ortsvorsteher.

Primiz in Hayna

Ganz Hayna war auf den Beinen und half mit, als Ralf Metz in seiner Heimatgemeinde Primiz feierte. Viele Haynaer Bürger feierten am Samstagabend am Elternhaus des Primizianten ein Familienfest, die Haynaer Vereine gestalteten das Rahmenprogramm. Für Ortsvorsteher Otmar Kuntz war die Priesterweihe ein Zeichen, daß im Dorf die Welt noch in Ordnung sei und die Bürger aus christlichem Glauben heraus dächten und handelten. Am Sonntagmorgen war der Weg vom Elternhaus von Ralf Metz bis zur Pfarrkirche festlich geschmückt, auf dem letzten Teil hatten viele fleißige Helfer einen kunstvoll gestalteten Teppich aus farbigem Sägemehl ausgelegt. Die erste Kaplanstelle von Ralf Metz ist Lautzkichen bei Blieskastel.

Neue Schulsporthalle bei der Grundschule Herxheim geplant

Die Gymnastikhalle bei der Grundschule hat sich als zu klein erwiesen; eine neue muß gebaut werden. Die Ortsgemeinde hatte zusammen mit der Verbandsgemeinde einen Architekten-Wettbewerb ausgeschrieben, der gleichzeitig auch den Entwurf für einen Neubau der zukünftigen Festhalle berücksichtigen sollte. Insgesamt 27 Architekturbüros beteiligten sich an diesem Wettbewerb. Den 1. Preis errang Architekt Ansgar Lamott aus Landau, einen 2. Preis gab es nicht. Den 3. teilten sich die

Dipl. Ing. Adolf Knoll aus Herxheim und Pirmin Kerth aus Neustadt. Die Modelle waren in der Villa Wieser ausgestellt.

Seniorenfahrt nach Limburg

Seit Jahren führt die Ortsgemeinde Herxheim eine Fahrt für die Senioren durch. Der Sonderzug „Deutsche Weinstraße“ brachte rund 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Limburg an der Lahn. Auch Bürgermeister Elmar Weiller und Erster Ortsbeigeordneter Kurt Müller begleiteten die Senioren, die in Limburg ein umfangreiches Besichtigungsprogramm absolvierten.

Russische Kinder in Herxheim

Auf Vermittlung des Caritasverbandes Speyer hielten sich 20 russische Mädchen und Buben im Alter von 10 bis 15 Jahren in Herxheim zu einem vierwöchigen Besuch der Hauptschule auf. Untergebracht waren sie im Schönstatt-Zentrum „Marienpfalz“. Die Kinder kamen aus dem weißrussischen Grodno. Die Hauptschule hatte ein umfangreiches Besuchsprogramm ausgearbeitet, und aus der Bevölkerung kam den jungen Russen eine überwältigende Welle der Hilfsbereitschaft entgegen. Die Gäste legten aber ausdrücklich Wert auf die Feststellung, daß der Besuch nicht dem Geschenkempfang diene, sondern der Völkerverständigung.

Zur gleichen Zeit weilte der renommierte Moskauer Kinderchor 5 Tage bei Gastfamilien in Herxheim. Die 60 Kinder mit ihren 5 Betreuern fühlten sich ebenfalls bei den Familien sehr wohl und gaben ein vielbeachtetes Konzert in der ausverkauften Festhalle.

Richtfest im Kindergarten „Am Niederteich“

Nur 2 1/2 Monate nach Baubeginn konnte beim Erweiterungsbau des Kindergartens „Niederteich“ Richtfest gefeiert werden. Der Bau war nötig geworden, weil der bisher 2gruppige Kindergarten auf 4 Gruppen erweitert wird und Einrichtungen für die Ganztagsbetreuung mit maximal 30 Plätzen geschaffen werden. Der Bürgermeister erläuterte die Gesamtzielsetzung der Kindergartenpolitik, die als Ziel habe, für alle Kinder in Herxheim im Vorschulalter für 3 1/2 Jahre Plätze zu schaffen, dazu auch Ganztagesplätze, an denen immer mehr Bedarf bestehe.

Erster Umweltpreis verliehen

Die Ortsgemeinde Herxheim hatte zum ersten Mal einen Umweltpreis ausgeschrieben. Bürgermeister Elmar Weiller konnte den ersten Preis an das Schulzentrum verleihen, das sich des Müllproblems angenommen hatte. Jedes Klassenzimmer hat zusätzlich zum Abfallkorb noch einen Altpapierkorb aufgestellt. Auf dem Schulhof stehen mehrere Container, in denen getrennt Plastik, Blech, Altpapier und Kunststoffe gesammelt werden können. Auch im Unterricht werden die Schüler immer wieder auf die Müllproblematik hingewiesen. Den zweiten Preis erhielt der Angelsportverein für seinen umweltgerechten Ausbau des Fischgewässers „Im Werloch“. In über 400 freiwilligen Arbeitsstunden bauten die Mitglieder Überläufe und pflanzten Wassergewächse.

Bushaltestelle im Neubaugebiet

Im Neubaugebiet „Nord-West“ am Bolzplatz hinter dem Kindergarten ist erstmals zum Schuljahr 1992/93 eine Bushaltestelle für die nach Landau fahrenden Schüler eingerichtet worden. Der Regional-Verband Südpfalz, der für den Schülertransport verantwortlich ist, hat sich zu dieser Maßnahme entschlossen, nachdem die Verwaltung mit Hilfe von Eltern exakte Daten über die benutzten Schulbushaltestellen geliefert hatte. Dadurch werden den Kindern lange Wege und auch die Überquerung der gefährlichen Kreuzung Oberhohlstraße/Landauer Weg/Poststraße erspart.



Der Herxheimer Dorfchronist Egon Ehmer bei der Einweihung des Dorfbächel-Denkmal.

Dorfbächeldenkmal eingeweiht

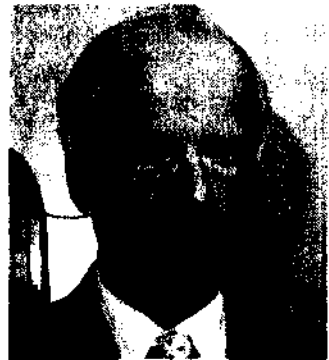
Im Zuge der Kanalbauarbeiten in den 50er Jahren ist das Dorfbächel, das einst die gesamte Hauptstraße durchfloß und das Dorfbild entscheidend prägte, verschwunden. Jetzt wurde dem Dorfbächel in der Oberen Hauptstraße am Verbindungsweg zwischen der Hauptstraße und dem Neubaugebiet ein „Denkmal“ gesetzt. Es ist ein etwa 4 m langes Bachbett, durch das munter das Wasser plätschert. Bei der Einweihung ging der Herxheimer Ortschronist Egon Ehmer noch einmal ausführlich auf die Mühen und Nöte ein, die die Herxheimer in früheren Zeiten mit dem Wasser hatten.

Neue Skateboard-Bahn

Die Herxheimer Skateboard-Artisten haben im Bruch ein neues Betätigungsfeld erhalten. Es ist eine Skateboard-Bahn, die 10 m lang und 2,50 m hoch ist und deren Oberkanten 8,50 m voneinander entfernt sind. Die Standortsuche war etwas schwierig, doch fand man endlich im Bruch eine geeignete Stelle. Bei der Einweihung galt der Dank von Bürgermeister Weiller dem Jugendzentrum, das sich bereit erklärt hatte, die Anlage zu warten und auf ihre Sicherheit zu überprüfen.

Bundesverdienstkreuz an Karl Kuntz

Dem Haynaer „Kronenwirt“ hat der Bundespräsident für seine Verdienste um die Gastronomie und die gesamte Berufsorganisation das Bundesverdienstkreuz verliehen. Bürgermeister Elmar Weiller charakterisierte den Geehrten bei der Feier der Verleihung folgendermaßen: „Unser Kronenwirt hat die Zeichen der Zeit erkannt und stets den Blick in die Zukunft gerichtet“. Auch Landrat Gerhard Weber, der zugleich Vorsitzender des Vereins Südliche Weinstraße ist, bescheinigte Karl Kuntz durch sein Engagement nicht nur seinem eigenen Haus, sondern dem Fremdenverkehr in der gesamten Region zu hoher Blüte verholfen zu haben.



Der mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnete Gastronom Karl Kuntz, Hayna



Bei der Amtseinführung: v.l.n.r.: Frau Gutzeit vom Presbyterium, Prädikant Adolf Müller (†), Pfarrer Heinz-Günter Haas und Pfarrer Dieter Müller-Schnitzbauer.

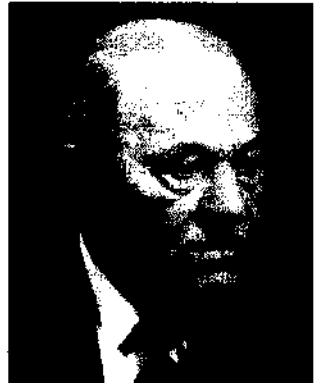
Erste Protestantische Pfarrstelle in Herxheim

Darauf haben die Herxheimer Protestanten lange gewartet: Dekan Fritz Anefeld führte Pfarrer Dieter Müller-Schnitzbauer als ersten Pfarrer einer Prot. Pfarrei in Herxheim ein. Der Dekan sagte, der Pfarrer habe seine „Lehrjahre“ in Herxheim hinter sich gebracht und habe gezeigt, daß er ohne Vorbehalte habe Wurzeln schlagen können. Die Aufgabe des Pfarrers sei, die Menschen zu sensibilisieren für die Stimme Jesu Christi. Der Dekan dankte Pfarrer

Heinz-Günter Haas, der über viele Jahre hinweg die Herxheimer Protestanten von Impflingen aus mitbetreut hatte. In seiner Predigt sagte Pfarrer Müller-Schnitzbauer, daß es auf Erden keine bleibende Statt gebe, sondern alle den Weg in die Ewigkeit suchen und gehen sollten.

Max Meyer verstorben

Im Alter von 83 Jahren ist der ehemalige Erste Beigeordnete der Ortsgemeinde Herxheim, Max Meyer, gestorben. Max Meyer gehörte 31 Jahre lang dem Ortsgemeinderat und 7 Jahre lang dem Verbandsgemeinderat an. 1946 gründete der Verstorbene den CDU-Ortsverband und 1969 nach Meinungsverschiedenheiten über die Kandidatenaufstellung die „Wählergruppe Max Meyer“. Außerdem war er 26 Jahre lang Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank Herxheim-Herxheimweyher. Für seine Verdienste um die Gemeinde erhielt Max Meyer 1983 die Ehrenplakette in Silber der Ortsgemeinde Herxheim.



Max Meyer hat sich um Herxheim verdient gemacht. Er verstarb am 6. 9. 1992.

Chronik der Verbandsgemeinde Herxheim

Wehrleiter Erich Scherrer verabschiedet

Wehrleiter Erich Scherrer wurde als Wehrleiter wegen Erreichens der Altersgrenze verabschiedet; sein Nachfolger ist Franz-Ludwig Trauth. Bürgermeister Weiller hatte ausgerechnet, daß es Erich Scherrer in über 43 Jahren Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehr auf 15 815 Einsatzstunden gebracht hatte. Weiller nannte den scheidenden Wehrleiter „einen erfahrenen Mann an der Spitze einer unverzichtbaren Einrichtung“. Harald Bossert lobte an Erich Scherrer sein Pflichtbewußtsein, seine sachliche, offene und faire Umgangsart und seine hohe Bereitschaft zu Kooperation. Erich Scherrer erhielt von Elmar Weiller die Silberne Ehrenplakette der Ortsgemeinde. Stellvertreter Wehrleiter ist künftig Erich Detzel aus Herxheimweyher, neuer Wehrführer der Herxheimer Wehr ist Frank Back.

Erweiterungsbau der Grundschule Herxheim eingeweiht

Knapp 16 Monate dauerte es vom ersten Spatenstich bis zur Übergabe des Erweiterungsbaues der Grundschule. Der zweigeschossige Anbau war nötig geworden, um der Enge im Altbau und in den Pavillons zu entgehen und modernen pädagogischen Anforderungen gerecht zu werden. Erster Beigeordneter Alois Dümler stellte die Schule in das Spannungsfeld der gesellschaftlichen Gegebenheiten; diese Aufgabe erfordere ein kooperatives Miteinander von Eltern und Lehrern. Für Bürgermeister Elmar Weiller hat der Bau gezeigt, daß die Grundschule nicht im Schatten des Schulzentrums stehe. Bei der Schlüsselübergabe lobten die beiden Architekten Erich Weiler und Adolf Knoll die gute Zusammenarbeit mit den am Bau beteiligten Firmen und der Verwaltung.

Dienstjubiläum an der Grundschule Herxheim

An der Grundschule begingen Ende vorigen Jahres Inge Ehmer und Hannelore Mußler ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Neues Schulleitungsgespann in der Hauptschule

Rektor Günter Zimmermann sowie Konrektorin Ute Pres, die nach dem Weggang von Konrektor Tilbert Müller und Rektor Siegbert Kemmer die Schulleitung kommissarisch übernommen hatte, sind die neuen Leiter der Hauptschule im Schulzentrum. Regierungsschuldirektor Heinz Erbach attestierte Konrektorin Ute Pres „hervorragende Arbeit“ als kommissarische Leiterin. Für Günther Zimmermann ist es wichtig, daß die Kollegien der Haupt- und Realschule zusammenarbeiten zum Wohl der Schüler.

25 Jahre Realschule Herxheim und gemeinsame Orientierungsstufe von Haupt- und Realschule

Für Norbert Freiermuth, dem Rektor der Realschule, ist die Schule mit allen ihren kulturellen Möglichkeiten in Herxheim sprichwörtlich im Dorf geblieben. Bei der Feier des 25jährigen Jubiläums der Realschule und der gemeinsamen Orientierungsstufe von Haupt- und Realschule beleuchtete der Festredner, Dr. Axel Wiesenhütter, Präsident der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen, die Wechselbeziehungen zwischen Schule und Wirtschaft. Landrat Gerhard Weber versicherte, daß der Land-



Verschiedene Aktionen im Rahmen des 25-jährigen Realschuljubiläums erbrachten den Betrag von über 6.000,- DM, den die Schülersprecher dem Schulleiter für die Hungerhilfe in Somalia übergaben.

kreis eine Empfehlung an das Kultusministerium für den geplanten gymnasialen Zweig in Herxheim weitergeben werde. Bürgermeister Elmar Weiller fand den zurückgelegten Weg richtig, was auch die steigenden Schülerzahlen bewiesen. Mit mehreren kulturellen Veranstaltungen begingen Haupt- und Realschule das Jubiläum.

Besuch beim AK Rwanda

Einer der führenden Oppositionspolitiker Rwandas, Dr. Murego, besuchte den Arbeitskreis Rwanda. Dr. Murego schilderte in Gesprächen mit dem Vorstand des Arbeitskreises sowie Bürgermeister Elmar Weiller und Ersten Beigeordneten Alois Dümmler sein eigenes Schicksal und die gegenwärtige politische Situation in Rwanda beeindruckend.



Dr. Murego, 2. von rechts, prominenter Oppositionspolitiker aus Ruanda in Herxheim.

Rektor Wilfried Haas verabschiedet

In einer Feierstunde verabschiedeten Orts- und Verbandsgemeinde den Grundschullehrer Wilfried Haas, der die Schule 14 Jahre lang geleitet hatte. Bürgermeister Elmar Weiller sagte, der Rektor habe an der Grundschule Weichen für den weiteren Weg der Kinder gestellt, wobei ihn Ausgeglichenheit, Ruhe und Sachkompetenz ausgezeichnet hätten. In seinen Abschiedsworten riet Wilfried Haas den Kollegen, sich nicht den Blick durch Modernismen verstellen zu lassen. Das Wichtigste sei die Persönlichkeit des Lehrers. Nachfolger von Wilfried Haas wird Dr. Klaus Eichenlaub aus Herxheim.

Verbandsgemeinde-Chorfest

7 der 14 Chöre in der Verbandsgemeinde nahmen am Chorfest der Verbandsgemeinde in der Tabakverwiegehalle teil. Die Sängerinnen und Sänger boten hohe

Stimmkultur. Der Kirchenchor St. Antonius aus Herxheimweyher richtete das Chorfest aus, das nach Aussage des Beigeordneten Alois Dümmler als Zeichen bürgerschaftlicher Zusammengehörigkeit beibehalten bleiben soll.



Dem neuen und alten Bürgermeister Elmar Weiller gratulieren nach der Wahl am 26. Mai 1992 die Beigeordneten.

Bürgermeister Elmar Weiller wiedergewählt

In einer gemeinsamen Sitzung wählten Orts- und Verbandsgemeinderat von Herxheim Bürgermeister Elmar Weiller für dessen dritte Amtsperiode. Elmar Weiller konnte 45 Ja-Stimmen bei 5 Nein-Stimmen auf sich vereinigen. Vorsitzendes Ratsmitglied Bruno Biegard gratulierte dem alten und neuen Bürgermeister und wünschte ihm viel Glück und Erfolg und eine glückliche Hand bei seinen Entscheidungen. Erster Beigeordneter Alois Dümmler für die Verbandsgemeinde und Erster Ortsbeigeordneter Kurt Müller für die Ortsgemeinde nahmen die Ernennung des Bürgermeisters vor und händigten ihm die Urkunden aus.

Neue Frauenbeauftragte bestellt

Als Nachfolgerin von Patricia Niederer, die aus persönlichen Gründen aus dem Amt schied, wurde Rosemarie Tritschler neue Frauenbeauftragte der Verbandsgemeinde. Während Patricia Niederer, die u. a. die ersten Frauentage in der Verbandsgemeinde veranstaltete, ehrenamtlich tätig war, übt Rosemarie Tritschler ihr Amt mit halbem Stundendeputat hauptamtlich aus.

Karl Beiner in Ruhestand verabschiedet

Nach 35jähriger Tätigkeit wurde Wassermeister Karl Beiner als Leiter des Wasserwerkes in den Ruhestand verabschiedet. Bürgermeister Elmar Weiller sagte, Beiner sei eine „Institution“ gewesen, und händigte ihm als Dank den Wappenziegel der Verbandsgemeinde aus. Nachfolger von Karl Beiner wurde Erich Detzel aus Herxheimweyher.

Dienstjubiläum bei der Verbandsgemeinde

Der büroleitende Beamte der Verbandsgemeindeverwaltung Herxheim, Walter Blesinger, konnte am 1. September 1992 sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen, wozu er Glückwünsche vom Bürgermeister, von den Beigeordneten, dem Personalrat und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung I entgegennehmen durfte.

Vertrag über stationäre Rettungswache unterzeichnet

„Die Gemeinde Herxheim hat die Angelegenheit des Rettungsdienstes zu ihrer eigenen gemacht“, sagte Landrat Gerhard Weber in seiner Eigenschaft als DRK-Kreisvorsitzender im Herzheimer Ratssaal bei der Unterzeichnung des Vertrags über eine stationäre Rettungswache. Für die Gemeinde unterschrieb Bürgermeister Elmar Weiller.

100 Jahre Turnen

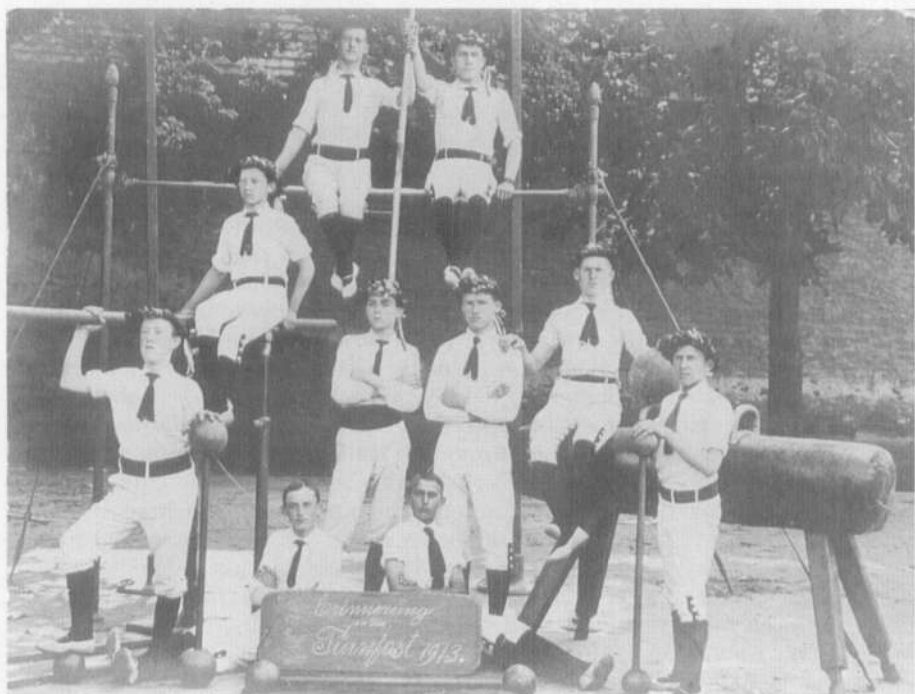
1892 wurde der Turnverein Herxheim gegründet

Seinen 100. Geburtstag hat der „TV Herxheim 1892“ in diesem Jahr gefeiert. Im Zeichen dieses Jubiläums standen mehrere Veranstaltungen, u.a. der Festakt in der Festhalle, die turnhistorische Dokumentation „100 Jahre Turnen in Herxheim“ als Ausstellung in der Kundenhalle der Sparkasse, die Festtage im Festzelt auf dem Marktplatz und als besonderer Höhepunkt die Deutschen Marathon-Meisterschaften auf der traditionellen Herzheimer Marathonstrecke.

Die Gründung und Konstitution des TV Herxheim hat sich 1892 in drei Phasen vollzogen. Am 26. Mai 1892 trafen sich turninteressierte Männer unseres Heimatdorfes in der damaligen Wirtschaft „Zur Sonne“ – heute Standort des Lidl-Marktes in der Oberen Hauptstraße – zur Gründung eines Turnvereins. „Die Jugend unseres Dorfes sowohl in körperlicher als auch in geistiger Hinsicht fürs Leben und für die Volksgemeinschaft zu erziehen“, war ihr ideelles Streben. Darin sahen sie Zweck und Aufgabe des zu gründenden Vereins, dem beizutreten sie sich verpflichteten. Die Gründungsversammlung beriefen sie für den 29. Mai 1892 in die Wirtschaft „Zur Traube“ ein, bei der 24 Gründungsmitglieder, darunter drei jüdische Mitbürger, den „Turnverein Vater Jahn Herxheim“ aus der Taufe hoben und den Turnrat, das Führungsgremium des Vereins, wählten. Erster Vorsitzender wurde der langjährige Gemeindeschreiber Eduard Gating, einer der Hauptinitiatoren der Herzheimer Turnerei. In seiner ersten Sitzung am 31. Mai 1892 hat der Turnrat die Vereinsstatuten (Vereinsatzung) entworfen, die die Mitgliederversammlung am 5. Juni 1892 angenommen hat. Der Turnverein, dem 39 aktive und 17 passive Mitglieder angehörten, hatte sich endgültig konstituiert. Durch persönliche Opferbereitschaft und mit Spenden haben die Mitglieder die rasche positive Entwicklung des Vereins vorangetrieben. Der junge Verein entfaltete eine sehr rege Aktivität. Geselligkeit und Kameradschaft wurden besonders gepflegt. Bereits am 4. September 1892 veranstaltete der Verein ein Schauturnen auf seinem ersten Turnplatz – dem höher gelegenen Teil des damaligen Schulhofes beim Alten Schulhaus. (Anmerkung: Im Zuge des Rathaus-Neubaues 1976/77 wurde das Gelände abgetragen und dient heute als Parkplatz an der Niederhohlstraße hinter dem Rathaus.) Es war eine leistungsstarke Turnschau, die in der Öffentlichkeit eine große Resonanz fand. Am 1.3.1893 wurden erstmals Zöglinge – aus der Volksschule entlassene Jugendliche – in den Verein aufgenommen. Nach einjährigem Bestehen zählte der Verein 99 Mitglieder, 65 aktive und 34 passive Turner. In den folgenden Jahren nahm der Verein eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung. 1896 richtete der Verein einen Fahnenfonds zur Anschaffung einer eigenen Vereinsfahne ein. Das 10-jährige Stiftungsfest wurde am 31.8.1902 mit Fahnenweihe begangen. Die schicke Vereinsfahne war in der Paramentenstickerei des hiesigen St. Paulusstiftes von den Paulusschwestern kunstvoll angefertigt worden. Für den jungen Turnverein war sie nicht nur ein Symbol, sie war Ehrenzeichen und Prachtstück zugleich. Bis in die Zeit nach dem 2. Weltkrieg erfüllte diese Fahne ihren Zweck. Bedauerlicherweise ist sie verschollen.

Der Vereinsname wurde 1902 in „Turnverein Herxheim“ geändert. Im gleichen Jahr erwarb der Verein an der Eisenbahnstraße ein Grundstück, auf dem er eine Turnhalle errichtete. Zur Finanzierung des Projekts mußte der TVH ein Darlehen aufnehmen. Wegen Zahlungsschwierigkeiten mußte 1906 die Turnhalle veräußert werden. Der Verein geriet in Konkurs und wurde liquidiert. Der Gläubiger, die Spar- und Darlehens-

kasse Herxheim, wurde Eigentümerin der Halle und nutzte diese später für eigene Zwecke (Raiffeisen-Warenlager).



Dieses Bild ist das bisher bekannte älteste fotografische Zeugnis vom TVH. Bei der Dokumentation der 100jährigen Geschichte des TVH in diesem Jahr stand es noch nicht zur Verfügung. Wer kennt die jungen, strammen Turner von damals (1913)?

Doch der Turngedanke war in Herxheim nicht untergegangen. Von der turnerischen Idee beflügelt, wurde der Turnverein durch die Initiative des Gemeindegemeindeführers Eduard Gätting, der von 1892 bis 1900 1. Vorsitzender des untergegangenen Vereins war, am 17. Mai 1905 in der Wirtschaft „Zur Sonne“ neu gegründet und so die turnerische Tradition fortgesetzt. Den neugegründeten Turnverein hat der damalige Ortspfarrer, Prälat Franz Xaver Keßler, materiell und ideell wirkungsvoll unterstützt. Von 1906 bis zu seinem Wegzug von Herxheim 1922 war Pfarrer Keßler ununterbrochen Mitglied des Turnrates, seine Kapläne wirkten als 1. Vorsitzende. In Würdigung seiner besonderen Verdienste um den TVH wurde der Geistliche bei seinem Abschied zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Nach der Wiedergründung erstarkte der Verein zusehends. Das Vereinsleben stand dank turnsportlicher, geselliger und kultureller Aktivitäten in voller Blüte, als der 1. Weltkrieg ausbrach und den Turnbetrieb zum Stillstand brachte. Bei Kriegsbeginn wurden nahezu alle Turner zum Militärdienst eingezogen. Im Kriegsheer standen 143 Vereinsmitglieder, 31 sind gefallen, 20 Mitglieder kehrten als Kriegsverwehrt in die Heimat zurück. Zur Erinnerung an seine gefallenen Mitglieder hat der TVK 1920 eine Ehrentafel mit Bildmedaillons anfertigen lassen. Der Verbleib der Ehrentafel ist unbekannt.

Nach dem Krieg setzten sich Bestrebungen durch, den Turnverein in einen „Verein für Jugendspiele“ umzuwandeln. Die Generalversammlung 1919 änderte mit einer neuen Satzung, die Fachabteilungen für Turnen, Leichtathletik, Faustball und Fußball vorsah, den Vereinsnamen in „Spielvereinigung“ um. 1920 kehrte die Generalversammlung zur Vereinstradition zurück und führte die frühere Bezeichnung „Turnverein Herxheim“ wieder ein. Oberturnwart Jakob Röller hat den Turnbetrieb kräftig angekurbelt und leistungsfördernd betrieben, so daß in den folgenden Jahren die Früchte reifen und sich schöne Erfolge einstellen. 1920 wurde das erste Turnfest nach dem Krieg durchgeführt, an dem sich alle Herzheimer Vereine und die Turnvereine der Nachbargemeinden beteiligten. Das Turnen erhielt starken Zulauf. Der Nährboden und die Grundlage für die erfolgreichste geräteturnerische Epoche des Vereins wurden geschaffen. 1921 pachtete der TVH von der Gemeinde Herxheim ein Grundstück zwischen Luitpold- und Fußballplatz, das als Turnplatz hergerichtet und als „Turnerplätzchen“ im Dorf zu einem Begriff wurde. Hier fanden attraktive Turnfeste statt. Das erste Faustball-Wettspiel wurde hier 1921 ausgetragen. Im Erfolgstrend erfreuten sich Kunstturnen und das Turnspiel Faustball wachsender Beliebtheit. Die Faustballer errangen 1924 und 1925 die Gaumeisterschaft, während die Musterriege des TVH beim Gauturnfest 1924 in Landau am Barren die Auszeichnung „Klasse I“ erhielt und mit der höchsten Punktzahl Gaumeister wurde.

Eine Handballabteilung wurde 1924 ins Leben gerufen; festen Fuß faßte damals der Handballsport nicht.

Die Musterriege des TVH mit Riegenführer Arthur Laux wurde beim pfälzischen Kreisturnfest 1932 in Neustadt mit der Note „Sehr gut“ 2. Turnfestsieger. Beim pfälzischen Kreisturnfest 1934 in Speyer siegte die TVH-Musterriege mit der Note „Ausgezeichnet“, der höchsten erreichbaren Bewertung. Letzter erfolgreicher Auftritt einer TVH-Musterriege vor dem 2. Weltkrieg war 1937 mit Riegenführer Fritz Röller beim Kreisturnfest in Landau.

Der 2. Weltkrieg mit seinen Folgen brachte eine gewaltige Zäsur in die Vereinsgeschichte mit dem totalen Niedergang des Vereins. Nach dem Krieg war ein Neubeginn zunächst unmöglich. Durch Besatzungsrecht wurden die Turnvereine aufgelöst und verboten. Die französische Besatzungsmacht hatte die Turngeräte des TVH beschlagnahmt. Aber der Turngedanke blieb lebendig. Die einstigen Turner stellten bei der französischen Militärregierung wiederholt Anträge auf Genehmigung einer Neugründung des Traditionsvereins. 1948 schließlich wurde gestattet, im SV Viktoria Herxheim eine Turnabteilung ins Leben zu rufen. In seiner früheren Eigenständigkeit konnte sich der Verein erst 1949 wieder konstituieren. In freier Selbstentfaltung erstarbte und erblühte das Vereinsleben. In den vier Jahrzehnten nach 1950 hat der Verein die Aufwärtsentwicklung genommen und die turnsportliche Vielfalt und Differenziertheit erfahren, die heute seine Größe ausmachen und sein Image bestimmen. Beachtlich ist sein sportliches Leistungsvermögen. Während das Kunstturnen nicht mehr den einstigen Zuspruch und Leistungsstandard erlangte, beherrschte immer mehr die Leichtathletik das Vereinsgeschehen. Eine Zeitlang dominierte das Turnspiel Faustball und agierte erfolgreich bis in und an die Pfalzspitze, bevor es völlig einging. Die Turnerei hat im TVH eine wechselvolle Geschichte, in den ersten 50 Jahren des Vereinsbestehens fast nur Turnen (Geräteturnen und volkstümliches Turnen), in den 50er Jahren ein Rückgang und 1962 ein erfolgreicher Aufbruch und Neuaufbau, der 1967, im Jahre des 75-jährigen Vereinsjubiläums, im Gauturnfest in Herxheim einen Höhepunkt fand.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Leichtathletik im TVH zur bestimmenden und tragenden Kraft mit glanzvollen Erfolgen in Kreis, Bezirk und Land bis hinauf in die nationale Spitze. Acht deutsche Meisterschaften und mehrere Vizemeisterschaften haben Athleten und Athletinnen des TVH bisher gewonnen. Seine Athletinnen haben deutsche Rekorde und Bestleistungen aufgestellt. Seit Jahrzehnten qualifizieren sich immer wieder TVH-Athleten für deutsche Meisterschaften und sind in den nationalen Bestenlisten vertreten. Der TVH avancierte zu einem renommierten pfälzischen Leichtathletik-Club, dessen Ansehen weit in die deutschen Lande reicht. Als Straßenlauf-Veranstalter hat sich der TVH einen guten Namen gemacht. Seit 1972 führt er jährlich einen Marathonlauf durch und war mehrfach Ausrichter von Regional- und Landes-Marathonmeisterschaften. Mittlerweile umfaßt das Straßenlaufprogramm auch einen 10-km-Abendlauf und einen 15-km-Herbstlauf.

Die Ballspielarten Handball und Volleyball wurden 1971 bzw. 1974 eingeführt. Während die Volleyballabteilung nach beachtlichen Erfolgen nach acht Jahren den Betrieb einstellte, entwickelte sich der Handballsport im TVH neben der Leichtathletik zu einer tragenden Säule des Leistungssportes. Die erste Damen- und Herrenmannschaft gehören der Bezirksliga an.

Der moderne Vielseitigkeitssport Triathlon hat 1989 im TVH mit jugendlichem Schwung Einzug gehalten.

Im TVH wird nicht nur Leistungssport betrieben, auch Breiten- und Freizeitsport stehen im Angebot, wie Frauengymnastik, Kinderturnen im Vorschulalter, Lauf-Treff/ Trimm-Trab und Seniorengymnastik für jedermann.

Die Schwelle zum zweiten Jahrhundert seines turnsportlichen Wirkens überschreitet der TVH mit Vitalität, Engagement und Zuversicht. Dem einhundertjährigen Jubilar wird die Zukunft gehören, wenn er immer wieder Anspruch und Herausforderung der Gegenwart meistert.

Hermann Rieder

Der Arbeitskreis Rwanda e.V., Herxheim

„In einer Welt, in der die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer wird, gilt es Brücken zu schlagen, um – wie man in Rwanda sagt – den Fluß der Armut zu überqueren ...“

Was so beginnt, ist die Gründungserklärung des Arbeitskreises Rwanda e.V. Herxheim. Es war am 18. 11. 1982, als sich die 21 Gründungsmitglieder zusammenfanden und ihr Ziel formulierten:

„... Im Rahmen der Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Rwanda wollen wir in der Verbandsgemeinde Herxheim Lebensgewohnheiten und Kultur Rwandas, eines der schönsten, volkreichsten, aber auch ärmsten Länder Afrikas bekanntmachen, wollen den Erfahrungsaustausch mit denjenigen pflegen, die bereits in Rwanda an der Lösung der Probleme mitarbeiten, wollen persönlich und materiell unsere Hilfe anbieten, die zur Selbsthilfe führen soll...“

Der Arbeitskreis Rwanda e.V. Herxheim (AKR) feiert in diesem Jahr sein 10jähriges Bestehen und kann sehr stolz sein auf das, was er bisher geleistet hat. Sowohl in Rwanda wie auch bei den zuständigen Stellen in Rheinland-Pfalz wird seine Tätigkeit als beispielgebend hoch geschätzt. Dieses Verdienst kommt im überwiegenden Maße Herrn Kuno Ehmer zu, der in der gesamten Zeit fast durchgehend 1. Vorsitzender war und ist und der es auch immer wieder versteht, die Mitglieder für die nicht immer leichte Arbeit zu motivieren.



Die Säulen des Arbeitskreises Kuno Ehmer (li.) und Pater Maurer (re.).

Von Anfang an verstand sich der Verein als parteipolitisch unabhängig und konfessionell offen. Es kam den Zielen des AKR aber entgegen, daß das Land Rheinland-Pfalz ebenfalls eine Partnerschaft mit einem Land der Dritten Welt (Rwanda) anstrebte. So beschloß man im Rahmen dieser Partnerschaft mitzuarbeiten und einen eigenständigen Beitrag einzubringen.

Am 16. 3. 83 beschloß die Mitgliederversammlung auf Empfehlung von Pater Franz Maurer, der Gemeinde Nyakina die Partnerschaft der Bürger Herxheims anzutragen. Das begeisterte Antwortschreiben erreichte den AKR unter dem Datum vom 1. 4. 83.

Pater Franz Maurer von der Kongregation der „Weißen Väter“ war schon seit Jahren in Rwanda tätig und mit der Problematik des Landes bestens vertraut. Er wurde in den kommenden Jahren zu einer der Schlüsselfiguren in

der Tätigkeit des AKR. Neben dem offiziellen Organisationsbüro des Landes Rheinland-Pfalz in Kigali, der Hauptstadt von Rwanda, liefen alle Projekte über ihn als Garanten dafür, daß alles das, was der Arbeitskreis nach Rwanda schickte, auch ankam bzw. so umgesetzt wurde, wie es geplant war.

Die „Hilfe zur Selbsthilfe“ als oberster Grundsatz wurde dabei nie vergessen, auch wenn gerade dies den Weg oft steinig werden ließ. Die jeweiligen Erfolge gaben dem AKR immer wieder recht.

Am 5.6.84 kam es zum offiziellen Beschluß des Verbandsgemeinderates, mit der rwandischen Gemeinde Nyakinama eine Partnerschaft einzugehen. Mit Schreiben vom 14.11.84 bestätigte der Bürgermeister der rwandischen Partnergemeinde, Donat Nkikabahizi, die Partnerschaft. Die Verschwisterungsurkunde trägt das Datum vom 10.6.85.



Die beiden Bürgermeister Donat Nkikabahizi und Elmar Weiller unterzeichneten die Partnerschaftsurkunde am 10.6.85.

„... Unter dem schützenden Dach der Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Rwanda wollen wir im Rahmen unserer Gemeinden partnerschaftlich Lebensgewohnheiten und Kultur unserer Völker einander näherbringen, damit gegenseitiges Verstehen und die Achtung unserer Bürger voreinander vermehrt und gefestigt werden ...“ Dies war der Kernsatz der Urkunde, die von den beiden Bürgermeistern Donat Nkikabahizi und Elmar Weiller im Rahmen einer Feierstunde im Ratssaal unterzeichnet wurden.

Die Gemeinde Nyakinama hat etwa 50.000 Einwohner, die verstreut über eine Fläche von 70 qkm angesiedelt sind. Das hügelige Land („Land der 1000 Hügel“) liegt mit einer mittleren Höhe von 1700 m im Nordwesten von Rwanda und wird zu 80 % landwirtschaftlich genutzt. Bezirkshauptstadt ist Ruhengeri, etwa 8 km entfernt.

Der Ort verfügt zwischenzeitlich über mehrere Grund- und Sekundarschulen bzw. Berufsschulen (CERAI) und auch über eine Universität des Landes. Die Förderung

dieser Schulen war und ist ein Schwerpunkt in der Arbeit des AKR. Auch die beiden „Gesundheitszentren“ des Ortes nahm er unter seine Fittiche.

Die Finanzierung der für 83/84 abgeschlossenen Projekte lag noch bei bescheidenen DM 17.000,-, aber mehr als 6 t Hilfsgüter wurden bereits in dieser kurzen Zeit nach Nyakinama geschickt. Der Haushalt für 1985 sah dann bereits Projekte in einem finanziellen Gesamtvolumen von DM 104.000,- vor.

Möglich war und ist dies alles nur durch eine großzügige Bezuschussung der vom AKR geplanten und vorgelegten Projekte durch Land und Verbandsgemeinde. So müssen nur 5 % an Eigenmitteln aufgebracht werden. 75 % schießt das Land zu, 20 % die Verbandsgemeinde. Es ist allerdings fraglich, ob eine Bezuschussung in dieser Höhe auch in den kommenden Jahren so weiterlaufen kann.

Es ist an dieser Stelle unmöglich, alle Einzelprojekte, die der AKR auf den Weg gebracht hat, darzustellen. Einige wesentliche Dinge mögen exemplarisch genannt werden. Es wurden 5 Schulen mit insgesamt 17 Schulsälen gebaut, 11 bestehende Schulen mit festen Fußböden versehen und Schulmöbel im Gesamtwert von DM 10.000,- im Land in Auftrag gegeben. Für besonders verarmte Familien wurde das Schulgeld für die Kinder übernommen. Die Grundschule Herxheim ging eine eigene Partnerschaft mit der Schule im Ortsteil Muko ein.

Die beiden Berufsschulen wurden mit Werkzeug ausgestattet. Es wurde ein erster Kindergarten mit 6 Sälen gebaut. Die Kindergartenleiterin (Mme. Consolata) hatte zuvor Gelegenheit, an den Kindergärten der Ortsgemeinde zu hospitieren.



Mitten im Schneegestöber ging ein zum Krankenwagen umgebautes Geländefahrzeug auf die Reise nach Nyakinama. Am Steuer Michael Zotz.

Männern durchgesetzt und unterstützt. Schließlich wurde der Bau einer ersten kommunalen Apotheke gefördert. Auch dies ist ein Projekt, das sich zwischenzeitlich selbst trägt.

Nähmaschinen und Spinnräder wurden in großer Zahl nach Nyakinama auf den Weg gebracht.

Demnächst werden 2 LKW, aus NVA-Beständen vom Arbeitskreis günstig erworben, auf die Reise gehen.

Bisherige Krönung der Tätigkeit des AKR wird ein multifunktionales Zentrum sein, das primär als Studentenwohnheim für verarmte Studentinnen geplant ist, gleichzeitig aber auch Verwaltungszentrum des Partnerarbeitskreises in Nyakinama und sichere

Die Gesundheitszentren wurden regelmäßig mit Medikamenten versorgt. Ein zum Krankenwagen umgebautes Geländefahrzeug wurde von dem Mitglied des Arbeitskreises, Michael Zotz, in abenteuerlicher Fahrt nach Nyakinama gebracht. Für die in den Gefängnissen unter schlimmen Bedingungen einsitzenden Gefangenen wurde die medizinische Versorgung sichergestellt und eine räumliche Trennung der weiblichen Gefangenen von den gefangenen



Innocent Uruvugundi (Mitte), Vorsitzender des Partnerarbeitskreises in Nyakinama, Kuno Ehmer, Vorsitzender des AKR (li.) und Hans Garrecht, Vorstandsmitglied des AKR (re.) besprechen Fragen zum Bau des Multifunktionalen Zentrums.

Partnerschaftskreis konstituiert. Der Vorsitzende, Herr Innocent Uruvugundi, besuchte den AKR im Juli 91 für mehrere Tage. Zusammen mit dem Nachfolger von Pater Maurer vor Ort, Abbé Raphael, wird er dafür sorgen, daß die Arbeit des AKR weiterhin von beispielhafter Solidität bleibt.

Bleibe für Nyakinama besuchende Mitglieder des AKR sein soll. Das von dem Herxheimer Architekten Herrn Garrecht geplante „Multifunktionelle Zentrum“ stellt eine geglückte Verbindung von überkommener afrikanischer Baukultur mit den Ansprüchen zeitgemäßer Raumaufteilung und Detailplanung dar. Bemerkenswert dabei, daß das trotz der Bürgerkriegswirren fertiggestellte „MFZ“ für andere Bauvorhaben in Rwanda Beispielfunktion übernommen hat wegen der ausschließlichen Verwendung rwandesischer Baumaterialien. Die das Haus betreuenden „Polnischen Schwestern“ sind bereits eingezogen.

Der in Rwanda tobende Bürgerkrieg hat in den letzten beiden Jahren die Arbeit des AKR sehr erschwert. Auch der Demokratisierungsprozeß des Landes beinhaltet Turbulenzen, die zwingen, das Tempo der Fahrt drastisch zu reduzieren. Zudem brach Pater Maurer seine Zelte in Rwanda ab und kehrte nach Trier zurück. Zumindest von dort aus berät er den Arbeitskreis immer noch. Unter gewissen Geburtswehen hat sich jetzt in Nyakinama ein

Dr. Uwe Müller

Renn- und Reitverein Südliche Weinstraße Herxheim gestern und heute

Seit Menschengedenken gehörten für die Herxheimer die Pferde so selbstverständlich zum Alltagsleben wie die Luft zum Atmen. Im ländlichen Bereich waren die treuen Vierbeiner geradezu lebensnotwendig, da bis zum Aufkommen der Traktoren in der 50er Jahren Kamerad Pferd als Zugtier für Pflug und Leiterwagen ebenso wie als Reitpferd zur Erwirtschaftung des Lebensunterhaltes mit seiner Arbeitsleistung unerlässlich beitrug.

Reiten und Wagenfahren gehörten zur Selbstverständlichkeit vieler Buben und Mädchen von Kindesbeinen an, was wiederum die Lust zum Wettkampf hervorrief, um bei Springturnieren und Rennen, vor allem während der Erntedankfeste, sich gegenseitig im Sattel auf ihren Arbeitspferden zu messen.

Um jedoch diese „Reiterfeste“ besser zu organisieren, bildete sich mit Beginn der zwanziger Jahre innerhalb der „Freien Bauernschaft der Südpfalz“ eine feste Reitergruppe, welche einmal jährlich zum Erntedankfest nicht mehr auf einem x-beliebigen Acker, sondern auf den Wiesen am Neunmorgenweg, einem Gelände zwischen dem früheren Altbach und dem Kremmelswald beim heutigen Vogelpark, Bauernrennen durchführten.

Nachdem bereits am 5. September 1858 dank der Initiative des weltmännischen Spielbankdirektors Edouard Benazet aus Baden-Baden im nur 50 Kilometer entfernten Dörfchen Iffezheim erstmals die Englischen Vollblüter für den europäischen Hochadel und die Lebewelt Europas galoppierten, entschlossen sich die mehr und mehr dem Pferderennsport zugewandten Herxheimer Landwirte zum Bau einer Pferderennbahn zwischen dem Oberen und Unteren Hatzenbühler Weg, wozu der Gemeinderat in weiser Voraussicht am 2. Februar 1925 seine Zustimmung gab.

Herxheimer Reiter haben sich zum Empfang des Bischofs aufgestellt



Eine „unvorstellbare“ Menschenmenge weihte am 8. August 1926 mit Beginn um 2.45 Uhr nachmittags diese neue Anlage ein, wo es mit Pferden jeden Alters und jeder Abstammung aus Herxheim, so die Ausschreibung, in ein Flachrennen über 1600 Meter ging. Als wagemutige Reiter sind die Namer Rieder junior, Lechner Alois, Oskar Knoll und Adam Ludwig überliefert.

Die Vorstandschaft bei der Vereinsgründung 1926, damals unter dem Namen Pferdezucht- und Reiter-Vereinigung der „Freien Bauernschaft Südpfalz“

Sitz Herxheim, Südpfalz, 1926

Sekretariat in Herxheim, Telefon Nr. 17 (Altmühle)

Georg Altschuh,	Ilbesheim
Franz Wettschein,	Herxheimweyher
Valentin Wenzel,	Bellheim
Wilhelm Köhler,	Billigheim
Emil Wiggers,	Landau
Georg Detzel,	Herxheim
Ludwig Detzel,	Herxheim
Jakob Trauth,	Herxheim

Interessanterweise war auch damals 1926 der Vereinsvorstand schon von „Auswärtigen“ durchsetzt, was auf die Cleverness der Herxheimer schon damals schließen läßt, von draußen gute, erfahrene Pferdeleute reinzuholen, welche sich auch zum Anpacken nicht zu schade sind und mitmachen. Zweifelsohne eine beachtliche Komponente, die zum erfolgreichen Weg beitrug, der 1987 zur Anerkennung durch das Direktorium für Vollblutzucht und Rennen in Köln führte, die Herxheimer Rennbahn in die Liste der führenden Pferde-Rennbahnen Deutschlands aufzunehmen.

Packende Pferderennen bei den drei Rennveranstaltungen des Jahres 1992.



Stehen die Namen des Ehrenmitglieds Ernst Bullinger und des langjährigen Vizepräsidenten Bruno Eichenlaub inzwischen mit goldenen Lettern ganz oben an, für ihre Verdienste um den Pferdesport in der deutschen Tabakmetropole, so sind die Namen der drei Vereinspräsidenten nach dem zweiten Weltkrieg für alle Zeiten mit dem Aufschwung der südpfälzischen Pferdefreunde eng verbunden.

Formierten sich die Reiter nach 1945 unter der Ägide von Rudi Eichenlaub wieder zu einer wettkampfmäßigen Turniertruppe, so brachte sein Nachfolger im Amt, Edelbert Ohmer, mit dem ersten Trabrennen in „Herxe“ am 30. September 1973 die Sulkyakteure ins Waldstadion. Da die in München ansässige Kommission für Traberzucht und Rennen e.V. die international anerkannte Motorrad-Sandbahn der Motorsportvereinigung Herxheim als einzige Traber-B-Bahn in Rheinland-Pfalz einstufte, war ein weiterer Meilenstein zur heutigen Popularität gelegt.

Die Motorsportvereinigung Herxheim hatte 1930 parallel zum Galopper-Geläuf an der Innenseite eine Sandbahn für Motorradrennen angelegt.

Den endgültigen Durchbruch zur Anerkennung als eine Pferderennbahn im internationalen Sinne mit Englischen Vollblütern, was den Abschied von den Bauernrennen mit Arbeitspferden und Reitern ohne Reitlizenz mit sich brachte, gelang dem heutigen Präsidenten Willi Kuhn mit dem Start zum ersten Galopp-B-Rennen am 29. April 1979 für lizenzierte Amateur-Rennreiter aus ganz Deutschland.

Star-Jockeys wie beispielsweise Peter Schiergen und Manfred Hofer aus Köln reiten alljährlich seit dem 3. September 1983 neben vielen anderen Berufsfreizeitreitern in Herxheim mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie auf Großbahnen in Köln, Frankfurt, Iffezheim oder München.

Mit tatkräftiger Unterstützung von Geschäftsführer Kurt Metz und vielen Getreuen führte Willi Kuhn von 1979 an nach modernsten Maßstäben Pferdesport in Herxheim ein. 1980 baute man u. a. eine Reithalle mit Boxen, Voraussetzung für einen wetterunabhängigen Trainingsbetrieb. Turnierleiter Heini Kindler: „Wenn ich mir so überlege, daß 1984 noch nicht mal ein Turnier-Trainingsplatz im Waldstadion zur Verfügung stand, so dürfte der 1987 nach neuesten Erkenntnissen gebaute Turnierplatz mit der Austragung der Verbandsmeisterschaften von Rheinland-Pfalz im Springen und Dressurreiten 1989 schon ein gewaltiger Schritt nach vorne sein.“ Die Turniererfolge von Monika Trauth, Stefan Eichenlaub und Erwin Heider verdienen höchste Anerkennung, da alle drei Reiter Pfälzische und Rheinland-Pfälzische Meister-Titel bis heute ‚en masse‘ nach Herxheim holten.

Nachdem 1984 zum ersten Mal der Elektronen-Totalisator mit Anschluß an den Zentral-Computer in Wien zum Einsatz kam, war der Kauf einer Startmaschine 1986 selbst für starkköpfige Konservative keine Frage mehr.

Das Erreichen der Millionen-Schallmauer am Totalisator im vergangenen Jahr darf als eine gewaltige Aufwertung für den Pferde-Rennplatz angesehen werden, ebenso wie die Steigerung in 1992 auf 1.265.005 DM. Die Grenzen für die Herzheimer Traber, Galopper, Dressur-, Turnier- und Freizeitreiter sowie Voltigierer dürften noch lange nicht erreicht sein.

Mit dem Bau von 32 winterfesten Dauerboxen und der Ansiedlung des Publik-Trainers Ulrich Thomas ab 1. Oktober 1992 mit einem 14köpfigen Galopper-Lot sind weitere Impulse für eine prosperierende Zukunft durch die inzwischen 347 Mitglieder gesetzt.

Vorstandschafft des Renn- und Reitverein Südliche Weinstraße Herxheim im Jahr 1992

Ernst Bullinger, Herxheim,	Ehrenmitglied
Willi Kuhn, Jockgrim,	Präsident
Bruno Eichenlaub, Herxheim,	Vizepräsident
Kurt Metz, Herxheim-Hayna,	Geschäftsführer
Elmar Dietherich, Herxheim,	Stellv. Geschäftsführer
Hans Roth, Herxheim,	Schatzmeister
Elke Geiger, Landau,	Schriftführerin
Heini Kindler, Herxheim,	Reiter-Obmann
Peter Kreiner, Ottersheim,	Galopper-Obmann
Alwin Schmitt, Römerberg,	Traber-Obmann

zusätzlich 4-köpfiger Beirat und drei Jugendvertreter

Zu dem höchstdotierten Pferderennen in Herxheim, dem seit 1988 alljährlich als Ausgleich II mit DM 15.300,- ausgeschriebenen Preis der Südpfälzischen Sparkassen, wird in 1993 das zum vierten Mal ausgetragene Rennen um das Goldene Tabakblatt zu einem Ausgleich III aufgewertet, was mit Sicherheit im deutschen Pferdesport große Beachtung finden wird.

Peter Krauß

Herxheim und seine Partnerschaften



Gespräch aus der englischen Telefonzelle in Herxheim am 14. Oktober 1989 anlässlich der offiziellen Übergabe: Erster Beigeordneter Alois Dümmler hat den Bürgermeister von Ilfracombe, Keith Brown, in der Leitung. Der Vorsitzende des Freundschaftskreises Herxheim-St. Apollinaire/Ilfracombe hört gespannt und schmunzelnd zu.



Bürgermeister Elmar Weiller hat am 27. Mai 1989 das Namensschild „Platz St. Apollinaire“ enthüllt. Neben ihm freut sich St. Apollinaires Bürgermeister Louis Berthou, die zweite Vorsitzende des Freundschaftskreises, Almuth Doleschal (re.), klatscht Beifall.

Neben dem „Platz Saint-Apollinaire“ vor der Festhalle und der englischen Telefonzelle vorderalten Sparkasse soll es nun im Zuge des Ausbaus der Hauptstraße auf der kleinen Freifläche zwischen Marienapotheke und Reinigung Rheinwalt einen weiteren Hinweis auf die Partnerschaften Herxheim geben: Ein ansprechend gestaltetes Schild soll die Verbindungen zu Ilfracombe (England), Nyakinama (Ruanda) und Saint-Apollinaire (Frankreich) an dieser exponierten Stelle in der Ortsmitte symbolisieren.

Dies ist angemessen, wenn man sich vor Augen führt, wie erfolgreich und stetig sich die Partnerschaftsbewegung in all den Jahren in unserer Gemeinde entwickelt hat.

Für die Beziehung zu Nyakinama ist 1992 ein besonderes Jahr. Zehn Jahre besteht bereits die Verbindung zu dem Ort im rheinland-pfälzischen Partnerland Ruanda. Über diesen Zeitraum und über das vorbildhafte und aufopfernde Wirken des Arbeitskreises Ruanda wird in diesem Heimatbrief eigens berichtet.

Für die europäischen Partnerschaften und den Freundschaftskreis Herxheim sollte 1992 eigentlich ein ganz normales Jahr werden. Es wurde weit mehr. Dieses 13. Jahr der Partnerschaft mit Saint-Apollinaire und das 12. Jahr der Beziehung zu Ilfracombe übertraf mit 15 Begegnungen erneut alle Erwartungen.

Hervorzuheben ist dabei das große, vorbildliche Engagement aller Herxheimer Schulen. Entsprechend dem Motto seines früheren Kassenführers Helmut Heikampf „In der Jugend liegt die Chance Europas – Europa ist die Zukunft unserer Jugend“ hat der Freundschaftskreis Grundschule, Hauptschule und Realschule mit

jeweils DM 500 finanziell unterstützt. Herxheim kann auch in dieser Hinsicht stolz auf seine Schulen sein.

Weitere Höhepunkte auch im Blick auf den Kulturaustausch zwischen den Ländern waren sicherlich die Pfingstbesuche von Chorgemeinschaft und Fanfarenzug in Ilfracombe.

Aber insgesamt waren eigentlich alle Begegnungen getragen von einer positiven Grundstimmung. Und vielleicht können die nachfolgenden Zitate aus der örtlichen und regionalen Presse ein wenig davon vermitteln:

„Freundschaft zwischen Corps of drums und Fanfarenzug hat tiefe Wurzeln geschlagen“ (Amtsblatt 19. 6. 92)

„Überwältigender Erfolg der Chorgemeinschaft in Ilfracombe“ (Amtsblatt 26. 6. 92)

„Erlebnisreiche Woche der Klasse 4d in Saint-Apollinaire“ (Amtsblatt 5. 6. 92)

„Bilderbuchreise des Ortsgemeinderates und des Freundschaftskreises nach Saint-Apollinaire“ (Amtsblatt 26. 6. 92)

„Der Aufenthalt war einmalig“ Kinderaustausch (Amtsblatt 21. 8. 92)

Die Partnerschaften Herxheims sind fest verankert. Partnerschaft ist nicht mehr außergewöhnlich oder gar revolutionär, eher selbstverständlich. Dies gibt Hoffnung und Zuversicht auch oder gerade in einer Zeit, in der Europa fast ausschließlich wirtschaftlich und finanzpolitisch gesehen und diskutiert wird – in einer Zeit, in der die Zustimmung oder Ablehnung Europas gekoppelt wird an die jeweils politisch Verantwortlichen, weitgehend losgelöst von den Menschen – ohne die es kein Europa gäbe.

Tilbert Müller

Ein Dorf spielt seine Geschichte

Überwältigender Erfolg des Theaterstücks „Starker Duwak“



Frauen beim Tabakeinlesen.

1. Weltkrieges, aufzuarbeiten und zu sichern. Zu diesem Zweck machten die Mitarbeiter am Projekt bei verschiedenen Herxheimer Bürgern Interviews und fragten nach den Eindrücken, die von den damaligen Ereignissen geblieben waren. Die Aussagen der befragten Bürger verdichtete die Projektgruppe, illustrierte sie mit Fotos und Bildern und machte sie in einer Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich, die Bürgermeister Elmar Weiller am 27. November 1987 in der Villa Wieser eröffnete.

Dokumentiert waren 4 Themenkreise, einmal „Wie es früher war – und nicht mehr ist“. Hier war deutlich gemacht, wie Schule, Ausbildung, Einkauf, Preise, Freizeit, Spiele, Arbeit, Beruf, Feste und Traditionen ehemals gehandhabt wurden. Das 2. Thema nannte sich „Ein neuer Wind“. Hier wurden Neuerungen und Erfindungen sowie die Politik zwischen dem 1. und 2. Weltkrieg behandelt. Ein weiterer Themenkreis war dem 2. Weltkrieg vorbehalten und erinnerte an Fliegeralarm, Kriegsalltag, Evakuierung, Soldatenleben und die Verschwundenen. Schließlich waren auch die Zeit nach dem 2. Weltkrieg und der neue Anfang dargestellt.

Der Ausstellung war ein großer Erfolg beschieden, denn viele Besucher, nicht nur Herxheimer, wollten die Dokumentation sehen und fühlten sich durch die jüngste Geschichte angesprochen, auch wenn sie nur vom Hörensagen von den Ereignissen wußten, ohne sie selbst erlebt zu haben. Die Initiatoren der Ausstellung überlegten sich, wie sie die Spurensicherung konkret weiterführen könnten, und kamen dabei auf die Idee zur Erarbeitung eines Dorftheaters. Das Textbuch sollte nach den Aussagen und Erinnerungen Herxheimer Bürger geschrieben werden, dazu waren aber noch mehr Befragungen nötig. Diese Interviews wurden im Frühjahr 1990 gemacht, im Sommer und Herbst desselben Jahres gliederten die Projektmitarbeiter das Material thematisch und entwickelten eine Rahmengeschichte. Das Stück sollte im bäuerlichen Milieu spielen, das ja für Herxheim über Jahrhunderte hinweg prägend gewesen war. Gleichzeitig wurden Personen angesprochen, die als Laienschauspieler gewon-

Ein Jahr lang, von November 1986 bis November 1987, führte der Verein „Spurensicherung und Volkstheater auf dem Land“, unterstützt vom Chawwerusch-Theater, das seinen Standort inzwischen in Herxheim hat, ein Projekt durch, das er „Un wann ich hunnert Jahr alt wer, des wer ich nie vergesse“ nannte. Das Projekt sollte der Versuch sein, die neuere Herxheimer Geschichte, beginnend etwa nach der Zeit des

nen werden sollten, denn der „Starke Duwak“ sollte nicht von gelernten Schauspielern aufgeführt werden.

Am 7. Januar 1991 zogen sich Gaby Burchhardt, Stefan Detzel, Ben Hergl, Monika Kleebauer und Wolfgang Scherieble in den Odenwald zurück und kamen am 13. Januar 1991 mit einer ersten Fassung des Theaterstücks wieder nach Herxheim. Inzwischen hatte man mit dem ehemaligen bäuerlichen Anwesen Werner Lechner in der Bruchgartenstraße den richtigen Ort für die Freilichtaufführung des Stückes gefunden. Am 8. Juni 1991 fand schließlich die Uraufführung statt. Geplant waren insgesamt 5 Aufführungen, doch wegen der großen Nachfrage mußte noch eine 6. nachgeschoben werden. Die Zuschauer waren durchweg begeistert, denn jeder fühlte sich in irgendeiner Weise durch die Handlung persönlich angesprochen. Im Stück war gerade der „Herxheimer Schorsch“ gestorben, und seine Verwandten kommen nach der Beerdigung zusammen, beobachtet vom Schorsch, der vom Himmel aus miterleben muß, wie noch an seinem Beerdigungstag der Streit um die Erbschaft beginnt. Die liebe Verwandtschaft schreckt dabei auch nicht vor dem Aufreißen alter Wunden zurück. Die damaligen Geschehnisse werden in Rückblenden ebenfalls in das Stück integriert. Dabei arbeitete die Theatergruppe mit viel Liebe zum Detail, denn jede Einzelheit war genauestens ausgearbeitet, so wenn ein altes Motorrad nach dem 2. Weltkrieg den Hof befährt, ein Pferdewagen den Tabak zum Einlesen bringt oder der Viehhändler mit einem bockenden Kalb erscheint. Als weiteres Indiz, wie sorgfältig gearbeitet wurde, mag genannt werden, daß eigens in einem Gewächshaus ein Tabakfeld angelegt war, um frischen Tabak für die Aufführung zu haben. Auch die Medien waren aufmerksam geworden, ausführliche Berichte erschienen in den Zeitungen, im Rundfunk und auch im Fernsehen.

Da der Hof nur 300 Zuschauer faßt und die Nachfrage immer noch groß war, entschloß sich die Schauspielgruppe, den „Starken Duwak“ 1992 noch einmal im Anwesen Werner Lechner aufzuführen.

Alle 8 Vorstellungen waren erneut ausverkauft.

Heinrich Weiller

Hausierer unterwegs



Freude machen – Freude haben – Das Männerquartett Herxheim –

Das Chorwesen in Herxheim ist in diesen Jahren nicht auf Rosen gebettet: sporadischer Nachwuchs, Überalterung, geringes Echo in der Bevölkerung. Und nun denken auch noch die Herren des Männerquartetts ans Aufhören.

Beruflich sind sie ohnehin schon fast alle im Ruhestand. Die Lebensalter der 9 Mitglieder ergeben zusammengezählt fast 550 Jahre. Das 40jährige Jubiläum feierte das Gesangsquartett im Jahre 1990. Das heißt nicht, daß damals im Jahre 1950 eine Vereinsgründung im üblichen Sinne mit Statuten und Vorstand stattgefunden hätte. Das Männerquartett war und ist kein Verein mit passiven Mitgliedern etc., doch als Verein fühlen sich seine Mitglieder trotzdem, im engen Sinne des Wortes: vereinen, eins sein. Die Anfänge spielten sich etwa so ab: Der altehrwürdige Männergesangsverein „Edelweiß“, gegründet im Jahre 1897, hatte nach dem Zweiten Weltkrieg in seinem Probelokal „Zum Kronprinzen“ den Probenbetrieb unter dem Chorleiter Valentin Moch wieder aufgenommen. In den Reihen des Chors befand sich eine Vielzahl junger Männer, zum Teil noch im Teenager-Alter. Gesungen wurde damals immer noch die romantische Männerchorliteratur aus dem Ende des vorigen und dem Anfang unseres Jahrhunderts.

Im Jahre 1950 erkrankte der „alte bewährte Dirigent“¹⁾ Rudi Ehmer, damals selbst Sänger im „Edelweiß“, wurde in die Rolle des Chorleiters gedrängt, weil er sich aufs Klavierspiel verstand, oder – wie man in Laien-Sängerkreisen damals zu sagen pflegte –, weil er „Musik konnte“.

Schon vor diesem Zeitpunkt befanden die jungen Sänger im „Edelweiß“, daß eine Singstunde pro Woche doch reichlich wenig wäre; gab es doch während der Woche keine gesellschaftlichen Ereignisse, und auch an Wochenenden war selten etwas los. Da war eben eine Menge Freizeit übrig, die man sängerisch aktiv zu nutzen sann. So traf man sich kurzerhand, noch unter Valentin Mochs Leitung (meistens am Sonntag morgen), zum zweiten Mal im „Kronprinzen“ zum Singen.

Die Mannschaft der ersten Stunde bestand aus Edgar Abriß, Edwin Ehmer, Rudi Ehmer, Werner Ehmer, Gerhard Moch, Roman Jochim, Kurt Müller, Helmut Rieder und Werner Rieder. Mit der Übernahme der Chorleitung des MGV „Edelweiß“ ging auch die Führerschaft der „Sängerjugend“ an Rudi Ehmer über. Was zusätzlich geprobt und erlernt wurde, drängte auf ein Forum, wo man sein Können unter Beweis stellen konnte. Das geschah in der Weise, daß man die Auftritte und Konzerte des MGV „Edelweiß“ bereicherte oder gar im Auftrag der Vorstandschaft den Gesamtchor zu bestimmten Anlässen (Ehrungen, Geburtstag u.ä.) vertrat. Das Protokollbuch des MGV „Edelweiß“ vermerkt unter dem 06. November 1949 „reichen Beifall ganz besonders für die 3 Vorträge des Doppelquartetts“. Das Protokoll über die Ausschusssitzung vom 04. April 1950 kündigt von der „Genehmigung der Tätigkeit eines Doppelquartetts, bestehend aus 8 jungen Sängern, innerhalb des Vereins“.

Mißstimmungen, hervorgerufen durch „neidische Bewunderung“ und durch mangelnde Integrationsfähigkeit auf seiten des „Edelweiß“ und seiner Vorstandschaft, führten zur organisatorischen Loslösung und Verselbständigung unter dem „Firmenzeichen“ Männerquartett Herxheim. Musikalisch blieb man mit dem „Mutterverein“

¹⁾ Zitat: Protokollbuch MGV „Edelweiß“



Das Männerquartett Herxheim in geselliger Runde nach einem Konzert in Queichheim (ca. 1957). v.l.n.r.: Werner Ehmer, Edgar Abriß, Werner Rieder, Kurt Müller, Reinhard Ehmer (Alfons Ziegler), Edwin Ehmer, Robert Hitschler, Rudi Ehmer, nicht vom Fotografen erfaßt: Helmut Rieder, Roman Jochim.

verbunden; fast alle Mitglieder des Männerquartetts blieben weiterhin im MGV „Edelweiß“, und Rudi Ehmer blieb beider Vereinigungen Chorleiter bis zum heutigen Tag. Er war auch der Garant dafür, daß das Männerquartett die gelegentlichen Wechsel in den Sängerreihen nahtlos überstand. Für Werner Rieder kam Albert Beiner und bildete zusammen mit dem neu hinzugekommenen Robert Hitschler das Baßregister. Die Lücke von Roman Jochim füllte Werner Gschwind; der Weggang des letzteren hatte ein kleines Revirement im Gefolge: Der 2. Tenor wurde nicht mehr doppelt besetzt. Dafür rückte Reinhard Ehmer im 1. Baß für den ausgeschiedenen Gerhard Moch nach. Für Edgar Abriß fand sich Erwin Müller. Bei dessen Ausscheiden komplettierte Egon Grehl im 1. Tenor die Reihen des Männerquartetts. Und dann war da später noch Alwin Dudenhöffer, selbst nicht stimmbegabt, aber ein begeisterter Anhänger des Männerchorgesangs und speziell des Männerquartetts. Ihn benannte man zum „Vorstand“ – ohne Aufgabenbereich und ohne besondere Verpflichtungen. Trotzdem, Alwin Dudenhöffer war bis zu seinem frühen Tod 1988 immer und überall dabei, wenn das Männerquartett unterwegs war.

Anderen Menschen Freude bereiten und selbst Freude beim musikalischen Tun zu empfinden, durchzieht – gleich einem Motto – die Probenarbeit, die Auftritte im kleinen Kreis wie die Konzerte vor großem Publikum. Das Harmoniebedürfnis – auch im musikalischen Sinn des Wortes – war unter den Sängern stark ausgeprägt. Der Chorleiter nahm bei der Literatúrauswahl auf seine Sänger Rücksicht. Modern Dissonantes blieb außen vor. Die Singfreude sollte nicht leiden. Ganz abgesehen davon hätte das Männerquartett in Herxheim und auch andernorts dafür kein Auditorium gefunden. Es galt für Rudi Ehmer auch zu bedenken, daß er zwar stimmbegabte und singfreudige Musikanten um sich geschart hatte, von denen aber keiner eine musikalische Fachaus-

bildung erfahren hatte. Vom Blattsingen waren und sind die meisten Mitglieder des Männerquartetts weit entfernt. So blieb das Vor- und Nachsingen – wie anderwärts auch – die vornehmlichste Methode des „Eintrainierens“ der Chorsätze.

Aber da war auch noch die Tatsache, daß die Sänger alle in einem regen Arbeitsleben standen. Da kam es vor, daß der eine oder andere direkt von der Arbeitsstelle zur Probe stieß. Dann wurde beim „Kronprinz“ erst mal ein Steak bestellt und während der Probe verzehrt. Ein Viertel Wein – bei Auftritten zur Lösung des Lampenfiebers getrunken – bereicherte auch die Probenarbeit, brachte atmosphärischen Gewinn und sorgte für eine verlängerte Aufnahmekapazität der Sänger.

Ist es die Homogenität des Alters und des musikalischen Empfindens in den Reihen des Männerquartetts, das den selten schönen Chorklang hervorbringt? Ja, aber es ist auch das persönliche Vorbild des Chorleiters, das die vielerseits gelobte Singkultur dieses Ensembles geschaffen hat. Gassenhauer und Effekt haschende Stücke waren aus ihrem Munde nicht zu hören. Wer vermochte den Schönheiten des Schlichten mehr nachzuspüren als das Männerquartett Herxheim? So wundert es nicht, daß auf die Frage nach den Highlights im mehr als 40jährigen Bestehen des Männerquartetts die erste Antwort lautet: Jedes Konzert. In der Tat! Die Programmpunkte waren ebenso sorgfältig ausgewählt wie sie sorgfältig einstudiert wurden. Dennoch, die breite Masse ließ sich vom Männerquartett nicht erreichen. Sein Publikum waren Menschen, die schon Lebensreife mit sich brachten oder/und ein sensibles Ohr für die Ästhetik der leisen Töne. So hatte das Männerquartett meistens kein „zufälliges“ Publikum, sondern scharte seine Zuhörergemeinde um sich.

Sehr zahlreiche Zuhörerschaft stellte sich gelegentlich doch ein. War doch das Männerquartett zur Mitwirkung in mehreren Rundfunksendungen eingeladen. Ihr Debüt im Fernsehen gaben sie am 20. September 1977. Zwei weitere Fernsehauftritte folgten im Jahre 1984. Aber selbstverständlich gab es weitere Aktivitäten, die würdig sind, festgehalten zu werden. Da sind die Auftritte in Krankenhäusern und Altenheimen. Kein anderer Ort war mehr bestimmt dafür, mit der Musik in die Seelen der Zuhörer vorzudringen und dabei den eigenen, gesunden und aktiven Zustand freudig und dankbar zu verspüren. Da sind aber auch die Konzerte unterm Adventskranz der Pfarrkirche, die sich zunehmender Beliebtheit erfreuen. Da ist auch die musikalisch-freundschaftliche Verbindung zum MGV „Liederkranz“ Lautlingen (Zollernalb-Gau), aus welcher – ebenso wie aus den vielen Kontakten mit anderen Chorvereinigungen – wertvolle Anstöße für das eigene musikalische Tun entstanden. Schließlich werden die Konzerte mit Rudolf Schock und Erika Köth in Landau und mit Rudolf Schock in Herxheim bei Sängern und Zuhörern unvergessen bleiben.

Vor mehr als 40 Jahren hat sich das Männerquartett aus Gleichgesinnten und Gleichaltrigen geformt. Nun wollen seine Mitglieder miteinander von der Sängerbühne abtreten. Sie wollen das in ihrer selbstkritischen Art zu einem von ihnen bestimmten Zeitpunkt tun, bevor die Zuhörer den Schluß fordern. Es wird dann kein Nachwuchsensemble geben. Wer die kameradschaftliche Basis des Männerquartetts kennt, wer gespürt hat, wie soziales und musikalisches Miteinander das Tun des Männerquartetts bestimmten, wird verstehen, warum die Nachwuchsfrage für das Männerquartett nie eine Rolle gespielt hat. Ein „neues“ Männerquartett Herxheim müßte sich selbst finden.

Nun haben die Herxheimer, zumal die Alt-Herxheimer, mehr Sinn für das Praktische, für das Meßbare, für das Greifbare; so floriert das sportliche Vereinswesen in Herxheim und übertrumpft mit seinen achtbaren Ergebnissen alle pfälzischen Gemeinden

vergleichbarer Größe. Daran gemessen hat der Chorgesang in Herxheim immer nur eine mittlere Rolle gespielt – auch in der Vergangenheit. Die Konzerte der Chöre wurden, obwohl auch hier Hervorragendes geleistet wurde, nie zum Magneten für ein großes Publikum. Steht das Laienchorwesen in Herxheim vor dem Ende? Die musikalischen Aktivitäten der Unter-25-Jährigen läßt uns optimistisch in die Zukunft schauen.

Dennoch, der Klang des Männerquartetts wird bald nur noch klingende Erinnerung sein. Die große Schar beglückender Zuhörer ruft dem Männerquartett Herxheim zu: Danke!

Klaus Eichenlaub

Das Männerquartett in seiner heutigen Zusammensetzung:

v.l.n.r.: Robert Hitschler, Albert Beiner, Reinhard Ehmer, Werner Ehmer, Rudi Ehmer, Edwin Ehmer, Kurt Müller, Egon Grehl, Helmut Rieder.



Unser aldi Kich

Ludwig Rieder

D' Staffel nuff un gradaus näij
war unser Kich, wie war des schäij.
Weiß un grie war se aagemolt,
die Bretter unnerm Herd wa'r'n schunn e bissel aagekohlt;

en alde eiserne Herd nooch'm najeschde Schliff,
mit eme Backeffel un eme Wasserschiff.
Un d'grouß Weschkann esch als do vanne druff g'schdanne
un henne noch zwää klänne Kanne.

E groußi Platt vanne un zwää klänne hinne –
Gewidder! hot ma do druff brode kinne.
Un waarm wa'r's do in jedem Eck,
's Rohr war dauernd glierich bis an d' Deck.

Un hot's im Summer draus gedummelt,
hot unnerm Herd de Hund gebrummelt.
Un 's Holzkischdel näwerm Herd nit vergesse!
Unser Groußmudder esch do druff g'sesse

mit de Stricksache, mit de Brill
hot se uns verzählt un mehr warn meiselstill.
Un d' Scherban, wer die noch kennt,
die war mit zwää Glowwe an de Wand uffg'hängt.

Erdene Platte, Deller, Kaffeeschissle, alles schäij sortiert
un mit Wachsduuchsspitze war's verziert.
En äächene Disch, e Bank, vier Stiehl,
owwe noch 's Bänkel fa die Kaffeemiehl.

Un sou e rolliches Wachsdischduuch, wie sich's g'heert,
e Kann voll G'quellde druffgeleert,
Andivdich un freschi Lewwerwarschd
Un en Schoppe fa de Darschd.

Un Eisehäffe, Kuuchebleche, Kanne,
sin henne an de Wand unner die Aaricht g'stanne
un sou'n Haufe Krempel henne aa.
Un vanne en griene Vorhang draa.

Un näwe draa noch sou e klännes Schränkell
un zwää Äämer Wasser unnerm Bänkel.
Unner de Woch hämmer dann ausgekehrt
un sämsdaach's hämmer zwää drei Äämer Wasser näijgeleert,
un ordlich durchgschrubbt, Strich fa Strich,

un dann war se widder sauwer, unser aldi Kich.
Die Junge hänn dann gebrummt, des wär nimmi schäij.
Do g'heert doch mool ebbes naijes näij!
Ach Gott, un'd Grobmill esch dann kumme
un hot uns alles mitgenumme.
Sie sinn dann kumme un hänn die Bretter unnerm Herd reperiert,
hänn d' Wänd naij dappeziert,
hänn alles schäij genäddelt
un hinneriwwer weiß gebläddelt.

Un drauß im Houf saachd unserm klääne Kruzze:
„Opa, jetzt muschd Fieß abbutze.“
Alla, un de Deifel hot se dann gebloocht,
hänn se uns e naiji Kich gebroocht.

Ehr wissens jo, wer se kennt
– vanne weiß, henne Kunschdschdoffwänd.
Un vanne en Haufe Schalder, Knepp un lauder sou Gedees,
des macht uns zwää Alde ganz nervees.

Gewidder häbb ich g'saacht, do kriechschd die Groo!
Wär narre unser aldi Kich noch do!

Aus dem Schulleben

Große Ereignisse an der Grundschule

Die Zeit der räumlichen Enge ist an der Grundschule vorbei. Im Dezember vergangenen Jahres konnte der Schulhauserweiterungsbau den Schülern und Lehrern übergeben werden. Neben den vier 1. Klassen hat in diesem Neubau auch die Schulverwaltung ein neues, freundliches Zuhause gefunden. Darüber hinaus beherbergt der Neubau das Lehrerzimmer und ein Arztzimmer, im Kellergeschoß einen Filmsaal, einen Werkraum, eine Hausmeisterwerkstatt und diverse andere Räumlichkeiten. Auch sonstige Veränderungen liefern die Grundlagen dafür, daß die Grundschule nicht nur eine effektive Lernstätte, sondern ebenso eine attraktive Lebensstätte werden kann.

Nun nach weiteren 10 Monaten der Umgestaltung haben die Kinder der Grundschule auch von ihrem Schulhof wieder Besitz ergriffen. Für das Auge ist der neue Schulhof an der Kolpingstraße ein Kleinod. Gemessen an dem zur Verfügung stehenden Raum, entstand ein auch auf die Bedürfnisse der Kinder und auf die Belange der Schule abgestimmter, durch den Neubau zweigeteilter Schulhof. Ruhezonen, Spielzonen, Aktivzonen, gegliedert und aufgelockert durch Bäume, Büsche, Pflanzen, durch Asphalt, Pflaster und Rasen, ließen den Hof zu einem Schmuckstück werden.

In den östlichen Teil des Schulhofes wurde ein Übungsparcours für den praktischen Radfahrunterricht integriert. Nun denken Lehrer und Schulleitung schon an den Neubau einer Turnhalle, der den schon seit Jahrzehnten eingegangenen Möglichkeiten des Schulsports ein Ende setzt und die letzten Wünsche befriedigt.

Ein neues Kapitel schlug die Grundschule mit der Erweiterung der Partnerschaften nach Frankreich auf. Neben den seit vielen Jahren anhaltenden Begegnungen nach Durrenbach im Elsaß gab es erstmalig auch eine mehrtägige Begegnung zwischen der Klasse 4d der Herxheimer Grundschule und den Kindern der Ecole Les Lilas in St. Apollinaire. Die Lehrerinnen Mußler und Ehmer, unterstützt von Frau Bullinger und Herrn Nikolaus, führten die Herxheimer Kinder vom 18. – 22. Mai 1992 in die Partnergemeinde in Burgund, wo sie mit Madame Poitout und deren Schülern eine Jumelage schlossen. „In der Jugend liegt die Chance Europas – Europa ist die Zukunft unserer Jugend“ – die Intention dieser Worte aus dem Munde eines Vorstandsmitgliedes des Herxheimer Freundschaftskreises wurde mit dieser Initiative ein Stück in die Tat umgesetzt.

Zum Schuljahresende sagte nach fast 14jähriger Tätigkeit Rektor Wilfried Haas der Schule Ade und trat aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand. Sein soziales und gesellschaftliches Engagement fanden bei der Verabschiedung besonders lobende Worte. Für sein Wirken wurde ihm der Ehrenteller der Gemeinde überreicht. Mit dem neuen Schuljahr bereits wurde mit Dr. Klaus Eichenlaub ein neuer Schulleiter bestellt. Er war zuvor Schulleiter der Grundschule Hördt und davor Konrektor in Jockgrim.

Das Kollegium blieb im neuen Schuljahr fast unverändert. Lediglich Frau Ilse Sefrin wechselte zu der Grundschule Offenbach, und schon während des Schuljahres war Frau Christel Rommel zum Kollegium gestoßen.

Klaus Eichenlaub

Die Grundschule hat einen neuen Schulhof

Die Kinder hatten ihn schon längst vor der offiziellen Einweihung in Besitz genommen, den Sonnengott aus Sandstein und seinen Widerpart, die erdgebundene Skulptur, beide mit Seilen verbunden, inmitten des neuen Pausenhofes der Grundschule. Vergnügt und temperamentvoll kletterten sie auf den Figuren und den Tauen der Sandsteingruppe herum und bewiesen augenfällig, daß der Herxheimer Bildhauer Stefan Weiller ihren Geschmack getroffen hatte.

Der neue Erlebnisschulhof der Grundschule Herxheim



Der Anlaß zum Umbau des Schulhofs war der Erweiterungsbau der Grundschule. Dabei waren zwei Aufgaben zu bewältigen, einmal einen Verkehrsparcours zu schaffen für die Verkehrserziehung in der gesamten Verbandsgemeinde, zum anderen einen neuen Schulhofbereich mit angeschlossenem Spielplatz. Der Schulhof ist in verschiedene Bereiche gegliedert, wie „Kunst und Spiel“, den Schulhofplatz, Erschließungswege, Freiluftklassenzimmer, Sandspielbereiche und Spielwiese. Den Charakter der einzelnen Bereiche unterstreichen auch die zahlreichen Bäume und Sträucher. Die Gesamtkosten der beiden Maßnahmen beliefen sich auf insgesamt 475.000,- DM. Davon sind für das Wiederherstellen der Außenanlage im Bereich des Erweiterungsbaus 62.000,- DM angesetzt, die im Umbauvorhaben finanziert sind. Der Verkehrsübungsplatz kostet 200.000,- DM; 80.000,- DM schoß das Verkehrsministerium zu, der Rest wurde aus Eigenmitteln finanziert. Zu den 213.000,- DM für den Schulhof gab die Ortsgemeinde Herxheim 25.000,- DM, die restlichen 188.000,- DM brachte die Verbandsgemeinde auf.

Erster Beigeordneter Alois Dümmler dankte zu Beginn der Feierstunde den Planern, den Diplomingenieuren Gabi Westermann und Hans Peter Schmitt vom Büro Schmitt in

Annweiler, für den völlig neuen Schulhof, der seine Bewährungsprobe bereits vor 14 Tagen beim Schulsportfest bestanden habe. Auch die Anwohner seien zu der Feier eingeladen worden aus der Überlegung heraus, daß die Spielfreude der Kinder auf dem Schulhof oft die Scheiben klirren ließen. Doch die neue Anlage fordere geradezu den Spieltrieb heraus als Ausgleich zum Stillsitzen beim Unterricht. Dümmler dankte auch den beiden Künstlern Bernd Funk und Stefan Weiller. Bernd Funk hatte die Sonnenuhr an der Südseite des Erweiterungsbaus mit Sommer- und Winterzeit geschaffen. Dabei lade die Sonnenuhr zu stillem Betrachten, die Skulpturengruppe zu dynamischem Spiel ein. Im übrigen zeige die gelungene Schulhoflandschaft, daß es andere Bedürfnisse zu befriedigen gebe als früher, denn der Hof sei eine Stätte zum sozialen Lernen.

Konrektor Gunther Lange verriet, daß die Kinder mit Begeisterung über den neuen Pausenhof hergefallen seien, oft mit der Bemerkung „Wenn nur die Pausen länger wären!“ Die früher vereinzelt beobachteten Aggressionen seien dadurch abgebaut worden, der Hof leiste einen Beitrag zum guten Schulklima, der Voraussetzung alles Lehrens und Lernens. Dabei seien die Skulpturen das Größte, nicht wegen der Kunstbetrachtung, sondern wegen des Auslebens der kindlichen Motorik.

Baudirektor Hans-Gert Schweinhuber vom Ministerium für Wirtschaft und Verkehr erkannte an, daß das Geld von seinem Ministerium gut angelegt sei, denn die Sicherheit der Kinder liege ihm am Herzen. Die Schülerinnen und Schüler bat er, den Verkehrsübungsplatz gut zu nützen, aber auf den Straßen immer aufzupassen. Diplomingenieur Hans Peter Schmitt hatte in seinen eigenen Grundschulkindern gute Berater bei der Planung, wie er meinte, denn sie hätten ihm gesagt, was sich Kinder wünschten. Darüber hinaus habe er sich Ratschläge zum Verkehrsübungsplatz bei Herrn Helm vom Institut für Verkehrserziehung geholt, denn er habe nicht nur Markierungen auf den Asphalt malen wollen.

Grundschulrektor Dr. Klaus Eichenlaub wußte zwar, daß die Zusammenarbeit zwischen Schulleitern und Verwaltung immer gut gewesen sei, doch er meinte, es gebe nichts, was sich nicht noch optimieren ließe, und forderte Bürgermeister Elmar Weiller auf, zusammen mit ihm auf einem Tandem zum neuen Verkehrsübungsplatz zu fahren, was sich der Bürgermeister nicht zweimal sagen ließ. Eine Klasse demonstrierte auf Fahrrädern auf der weitläufigen Straßenlandschaft mit unterschiedlichen Straßenbelägen, die verschiedene Wegfunktionen wie Verkehrsstraßen und Erschließungswege optisch darstellen, unterbrochen von Baumhainen und Spielbereichen, was im modernen Verkehrserziehungsunterricht möglich ist.

Die Feierstunde wurde umrahmt von der AG Blockflöte unter der Leitung von Claudia Polloczek.



Schüler während der Verkehrserziehung in neugestalteten Verkehrsübungsplatz der Grundschule.

Heinrich Weiller

Hauptschule Herxheim

Das Schuljahr 1991/92 begann schon im August und war für die Hauptschule Herxheim ein Jahr der Feiern und Veränderungen. Feiern durfte die Schule das 25jährige Bestehen der gemeinsamen Orientierungsstufe zwischen Haupt- und Realschule. Veränderungen gab es insofern, als Rektor Siegbert Kemmer nach dreijährigem Wirken die Schule verließ.

Konrektorin Ute Pres übernahm die kommissarische Schulleitung bis zum Mai 1992. Zunächst aber ein kleiner statistischer Rückblick:

Die gemeinsame Orientierungsstufe der Klassen 5 und 6 besuchten in diesem Schuljahr 234 Schülerinnen und Schüler in insgesamt 9 Klassen.

Mit der Oberstufe der Hauptschule waren 16 Klassen mit 383 Schülerinnen und Schülern zu betreuen.

Im August 1991 veränderte das Schulzentrum sein Aussehen – ein neues Dach wurde auf das vorhandene Flachdach aufgebaut.

Im Oktober stellte die CDU-Fraktion im Gemeinderat zum ersten Mal den Antrag auf Erweiterung des Schulzentrums Herxheim. Eine gymnasiale Oberstufe soll das schulische Angebot noch attraktiver machen.

Mit diesem Antrag hat innerhalb und außerhalb des Schulzentrums eine lebhafte bildungspolitische Diskussion begonnen.

30 Lehrerinnen und Lehrer des Schulzentrums besuchten im Rahmen ihres Betriebsausflugs zwischen 10. und 12. Oktober 1991 die französische Partnergemeinde St. Apollinaire. Neben einem Empfang bei Bürgermeister Berthou und einer Stadtbesichtigung von Dijon konnten die Lehrerinnen und Lehrer das französische Schulsystem vor Ort kennenlernen. Initiator der Studienfahrt war Herr Helmut Dudenhöffer. Unter der Leitung von Frau Ursula Werther hat die Arbeitsgemeinschaft „Dritte Welt“ für die indischen Patenkinder Weihnachtsgeschenke gebastelt. Ein Gesamterlös von fast DM 1.000,- konnte auf das Konto der Indienhilfe überwiesen werden.

Im Januar 1992 besuchten die Klassensprecher des Schulzentrums den Landtag in Mainz. Sie hatten die Gelegenheit, viele Politiker zwei Stunden lang intensiv zu befragen.

Im Februar gingen 86 Pakete mit Lebensmitteln nach Rußland. Frau Deck und Herr Dudenhöffer unterstützen die Aktion der Schülermitverantwortung. Viele Dankesbriefe erreichten danach die Schule. Kontakte mit dem Caritasverband Speyer führten dann zu einem Besuch einer russischen Schülergruppe im Juni. Gemeinsame Fahrten und Schullandheimaufenthalte sind ein wichtiger Bestandteil eines pädagogischen Konzeptes. Kinder lernen sich und andere in der Gemeinschaft besser kennen.

So konnten auch dieses Jahr wieder drei Klassen der Oberstufe einen Skischullandheimaufenthalt in Aldrans durchführen. Für herrliches Kaiserwetter und gute Schneebedingungen hatten die begleitenden Lehrkräfte Frau Deck, Herr Theobald und Herr Johannes extra gesorgt. Ein voller Erfolg.

Im März 1992 stellte sich der neue Schulleiter Günter Zimmermann dem Verbandsgemeinderat und dem Schulträgerausschuß vor. Ende April 1992, nach den Osterferien, war dann die Schulleitung der Hauptschule wieder komplett besetzt.

In einer Feierstunde wurde Herrn Zimmermann am 18. Mai von Regierungsschuldirektor Heinz Erbach die Ernennungsurkunde überreicht. Besonderer Dank galt auch Frau Konrektorin Ute Pres für ihre Arbeit als kommissarische Schulleiterin.

Die Paketaktion nach Rußland hatte überraschende Folgen: Eine Gruppe von 20 Schülerinnen und Schülern aus Grodno/Weißrußland besuchte vom 20. Juni bis zum

20. Juli die Hauptschule. Die Gruppe wurde von Konrektorin Ute Pres und den Lehrkräften Solveig Deck, Helmut Dudenhöffer und Walter Jochim betreut. Die Schüler aus Grodno waren im Schönstattzentrum gut untergebracht. Für sie wurde ein reichhaltiges Besuchs- und Freizeitprogramm organisiert.

Um den Kontakt zu Herzheimer Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, waren die russischen Kinder auch in viele Familien eingeladen. Alle, die bei dem Besuchsprogramm mitgeholfen oder die Kinder finanziell unterstützt haben, haben großes soziales Engagement gezeigt.

International zeigte sich das Schulzentrum auch durch die Kontakte nach Frankreich und England. Eine französische Schülergruppe besuchte die Schule und Herzheimer Schüler fuhren nach England.

Ein besonderer Höhepunkt war in diesem Schuljahr die Jubiläumswoche der gemeinsamen Orientierungsstufe von Haupt- und Realschule vom 29. Juni bis 6. Juli 1992. (siehe Bericht der Realschule). Das Programm der Jubiläumswoche wurde abwechselnd zwischen Realschule und Hauptschule gestaltet. Der Dienstag war der Abend der Orientierungsstufe mit einem englischen Theaterstück und einem Kindermusical. Der Donnerstag war „Tag der offenen Tür“ für Eltern und gleichzeitig Projekttag für die Fünft- und Sechstkläßler. Die Kinder konnten sich in vielen Projekten ausprobieren: vom Theaterspielen über Seidenmalerei bis zum Zaubern.

Nicht unerwähnt bleiben sollte das Engagement des Elternbeirates. In einem schön dekorierten Schulhof konnten alle Besucher des Orientierungsstufenabends bei herrlichem Wetter ein „Räubermahl“ genießen.

Wieder einmal wurde bewiesen, daß im Schulzentrum Lehrerinnen und Lehrer zum Wohl der Kinder engagiert zusammenarbeiten.

Verleihung des 1. Umweltpreises der Ortsgemeinde Herxheim durch Bürgermeister Weiller an die Schüler des Schulzentrums und ihren Lehrer Eckhard Stöcker am 16. Juli 1992.



38 Schülerinnen und Schüler wurden am Ende des Schuljahres im Rahmen einer Abschlußfeier in der Festhalle ins Berufsleben verabschiedet. Alle bereiteten sich und den anwesenden Gästen mit ihrem Abschlußprogramm unter der Leitung der Klassenleiter Walter Jochim und Karlheinz Braun eine große Freude.

Die Ortsgemeinde Herxheim verlieh Schülerinnen und Schülern des Schulzentrums, die sich mit ihrem Lehrer Eckhard Stöcker für die besondere Mülltrennung engagiert haben, den 1. Umweltpreis 1991. Ortsbürgermeister Elmar Weiller überreichte den Preis in einer kleinen Feierstunde.

Vieles ließe sich noch aus der Schule berichten. Der Platz reicht hier sicherlich nicht aus, um alle positiven Alltagsaktivitäten zu erwähnen.

Eines dürfte nach der Lektüre deutlich geworden sein: Herxheim hat eine lebendige Hauptschule.

Günter Zimmermann
Rektor der Hauptschule

Kunstschule Villa Wieser – Vor neuen Herausforderungen

Dreieinhalb Jahre nach ihrer Gründung darf die Kunstschule Villa Wieser in bescheidenem Maße zufrieden sein, sei es mit dem kontinuierlichen Engagement der Studierenden und Lehrenden, mit dem steigenden Bekanntheitsgrad über die Region hinaus und nicht zuletzt mit der zuverlässigen Unterstützung durch die Gemeinde Herxheim.

Schließlich ist im bisherigen Verlauf des Jahres einiges „passiert“. Mußte anfangs der Weggang des Schulleiters Dietrich Gondosch erst einmal verkraftet werden – mittlerweile hat ihn sein einstiger Stellvertreter Gunter Gaubatz hervorragend ersetzt –, verlangte die Gestaltung des neuen Kunstschul-Programmheftes den vollen Einsatz aller Beteiligten. Sollte doch dieses künftige „Aushängeschild“ rechtzeitig zum Edesheimer Schloßgartenfest verfügbar sein.

Dort nämlich konnte sich die Kunstschule Villa Wieser – wie sich inzwischen herausgestellt hat – mit spürbarem und nachhaltigem Erfolg einem breiten Publikum im romantischen Gewölbekellervorstellen und empfehlen. Ausgewählte Arbeiten aller Klassen – Bildhauerei, Malerei, Druckgraphik, Architektur und Möbeldesign, Zeichnung, Material- und Objektkunst wie Elementares Gestalten – lockten drei Tage und Nächte nicht nur Ströme von Kunstinteressierten an, sondern vermittelten der Schule auch einen erfreulichen Zuwachs an Studierenden, wie es die Einschreibungen des Herbstsemesters dokumentieren.

Auch die Presse hat die Ausstellung wie die kunstpädagogischen Intentionen der Kunstschule entsprechend gewürdigt:

Artikel (Auszug) von Dr. Wolfgang Schwarz in der „Rheinpfalz“ vom 29. 7. 92:

„Diese Kunstschule Villa Wieser, mittlerweile ein pfälzischer Kulturbegriff, gibt im Rahmen des Edesheimer Schloßgarten-Festes ihre Visitenkarte ab. Es ist eine schier unerschöpfliche Fülle von künstlerischen Möglichkeiten in dieser Ausstellung angedeutet. Ihr Reiz ist nachgerade betäubend. – Gewiß hängt es mit der Pädagogik zusammen, die diese Kunstschule besitzt, daß Kunst hier im weitesten Rahmen gesehen wird. Dieser Rahmen enthält zum einen die gesamte materiale Umwelt, vom Holz des Stuhls und dem Ton der Tasse bis zur Müllhalde und zur Stacheldrahtzone, zum anderen wird er durch die geistesgeschichtliche Situation gegeben, in der wir – die

Menschen des Zwanzigsten Jahrhunderts – leben. (...) Es sind auch zauberhafte Erfindungen zu vermerken, chiffreartige Signaturen, es lebt dieser Durchguck durch schulisches Geschehen von einem Atem eines kühnen, ja abenteuerlichen Schauens und Schaffens. Ortega y Gasset, der Denker mit seinem Horror vor der Masse, spricht aus einem Objektkunstwerk von Vera Kunz. Die Angst im psychologischen Feld – etwa nach C. G. Jung – drückt sich in einer freien Komposition von Edelgard Schneider-Jahn aus. Andererseits – neben solchen literarischen Anlässen zu Gestaltungen – fasziniert das Handwerkliche. Etwa in der Innenarchitektur. Was für Kunst läßt sich aus einem phantasievollen Experimentieren mit Möbeln machen (...) Andeutungsweise nur kann – aus dem Erlebnis dieser vielversprechenden Ausstellung – vermittelt werden, was die Kunstschule Herxheim will und bewirkt. Auf jeden Fall ist sie ein „Thema auf Zuwachs“. Und eine Bereicherung unseres Milieus.“

Ohne eine zum Teil vorbildliche Zusammenarbeit von Studierenden und Dozenten wäre das Projekt allerdings nie in dieser überzeugenden Weise zustande gekommen.



Eine Klasse der Kunstschule Villa Wieser mit ihrem Lehrer Werner Brand.

Nicht genug der Aktivitäten, veranstalteten G. Klag, F. Jorio, D. Falk und Juan Luis Recacoechea Urriolagoitia im Sommer sogenannte „Intensiv-Wochen“. Täglich sechs Stunden konzentrierter Arbeit mit zahlreichen Teilnehmern, die sich zum Teil schon auf eine Fortsetzung freuen. Anfang nächsten Jahres sollen wieder solche Kurse angeboten werden.

Juan Luis Recacoechea Urriolagoitia ist übrigens ein neuer Dozent an der Kunstschule. Er wird Zeichnen (Schwerpunkt Portrait und Stilleben) wie Aquarelltechniken unterrichten. 1952 in La Paz/Bolivien geboren, studierte er nach seiner Übersiedlung nach Deutschland in Karlsruhe an der Akademie der Bildenden Künste bei den Professoren Kögler, Kalinowski und Küchenmeister, dessen Meisterschüler er war. Seit 1989 arbei-

tet der 40jährige freischaffend in seinem Atelier „Pan“ in Germersheim. Er kann auf zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen wie auf verschiedene Auszeichnungen verweisen.

Das ereignisreiche Jahr ist am Ende des Herbstsemesters mit einer Abschlussausstellung der Studierenden zu Ende gegangen, im Gefolge – zum ersten Mal seit Bestehen der Schule – eine Ausstellung aller Dozenten im Autohaus Opel-Tretter in Kandel. Nachzutragen bleibt die Gründung eines Fördervereins am 8. September 1992, dessen Unterstützung es der Schule ermöglichen soll, ihre Angebote weiterhin so erfolgreich anbieten zu können und neue Ideen und Aktivitäten in die Tat umzusetzen.

Matthias Brück

Realschule Herxheim

Höhepunkt im Jahreslauf der Realschule war zweifellos das 25jährige Jubiläum, das gemeinsam mit der ebenfalls „25jährigen“ Gemeinsamen Orientierungsstufe Ende Juni, Anfang Juli dieses Jahres begangen wurde.

Die Feiern begannen mit einem Abend der Realschule, an dem deutlich wurde, was die Schüler mit ihren Lehrern auf musikalischem, sportlichem und dem Gebiet des Schultheaters leisten können.

Am darauffolgenden Tag zeigten dann die Schüler der Orientierungsstufe ein weiteres abendfüllendes Programm. Zunächst wurde ein Theaterstück in englischer Sprache aufgeführt, und dann kam auch an diesem Tag die Musik zu ihrem Recht: die „Bremer Stadtmusikanten“ waren zu sehen. Am Mittwoch, dem 1. Juli, folgte dann die offizielle Geburtstagsfeier der Schule in der Aula. Auch hier standen die Kinder mit ihren Beiträgen ganz im Vordergrund. Höhepunkt dieser Veranstaltung war aber zweifellos die Festansprache des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer der Pfalz, Herrn Dr. Wiesenhütter, der in eindringlicher Weise den zahlreichen Gästen und Schülern die Voraussetzungen, die heute ein erfolgreiches Berufsleben erfordert, vor Augen führte. Am Tag nach dieser Feier unternahm die Realschule mit den Klassen 7 – 10 einen Ausflug mit einer Schiffsfahrt nach Neckarsteinach und anschließender Wanderung. Die Orientierungsstufe blieb im Haus zu einem „Tag der offenen Tür“ mit sehr abwechslungsreichem Programm.

Es ist schon eine außergewöhnliche Leistung für eine Schule dieser Größe, über eine ganze Woche eine Reihe von Veranstaltungen mit niveauvollen Beiträgen zu füllen. Die Leistungen der Lehrer und Schüler können nicht hoch genug eingeschätzt werden. Man muß bei einer gerechten Würdigung des Gezeigten ja noch beachten, daß die Festwoche kurz vor Ende des Schuljahres lag, wo ohnehin in den Schulen kein Mangel an Arbeit ist.

Eröffnet wurden die Feiern mit der Herausgabe einer 90seitigen Festschrift, die Geschichte und Gegenwart der Schule ausführlich darstellt. Auch sie enthält zahlreiche Beiträge von Schülern, seien es nun Zeichnungen, Berichte, Erzählungen oder Gedichte.

Zusammenfassend läßt sich sicherlich sagen, daß das Schuljubiläum Realschule und Orientierungsstufe im Schulzentrum Herxheim wieder mehr in das Bewußtsein einer breiteren Öffentlichkeit gerückt und damit den Schulstandort Herxheim gefördert hat.



Schulveranstaltungen im Zeichen des 25jährigen Jubiläums der Realschule und der gemeinsamen Orientierungsstufe.

Daß das Schulzentrum und die Realschule bei den Eltern unverändert hohes Ansehen genießen, zeigen die Schülerzahlen. Seit dem Schuljahr 1989/90 steigen sie in den Klassen 7 – 10 der Realschule kontinuierlich an, nachdem 88/89 ein Tiefpunkt erreicht war.

Dieselbe Tendenz zeigen auch die Anmeldezahlen für die Orientierungsstufe, die im Schuljahr 92/93 nunmehr auf 10 Klassen angewachsen ist. Außerdem ist zu beobachten, daß sich der Einzugsbereich der Schule in diesem Schuljahr ausgeweitet hat. Zum ersten Mal kommen Kinder aus Jockgrim und Leimersheim nach Herxheim in die Schule; auch die Zahl der Schüler aus Rülzheim hat sich beträchtlich erhöht.

Voraussetzung für ein gesundes Wachstum einer Schule ist eine gute Versorgung mit Lehrern, die auch in diesem Jahr gewährleistet ist. Zwar gab es und gibt es auf diesem Gebiet Probleme, wie sie an einem Kollegium von 24 Lehrern immer auftreten. Aber zu größeren Unterrichtsausfällen kam es nicht. Hinzuweisen ist auf die Tatsache, daß auch in diesem Jahr wieder junge Kollegen an die Schule kamen, die dann mit den erfahrenen älteren Lehrern ein homogenes Kollegium bilden.

Vieles ließe sich noch anführen, was an der Schule geleistet wurde und wird. Die Klasse 10 a errang beim Wettbewerb des Instituts für politische Bildung in Mainz einen 1. Preis; die Zahl der von den Schülern erworbenen Sportabzeichen schnellte geradezu in die Höhe; in den Arbeitsgemeinschaften herrscht in diesem Schuljahr neues Leben, nachdem es gelungen ist, die meisten auf den Vormittag zu legen, und dafür gesorgt wurde, daß die Kinder nach den AG's mit Bussen nach Hause fahren können. Die Grundpfeiler dieser positiven Entwicklung sind einmal die gute Zusammenarbeit zwischen Kollegien und Schulleitungen von Haupt- und Realschule im Schulzentrum

und zum anderen die Unterstützung, die die Schule durch die Schulträger, Gemeinde und Landkreis, erfährt. Es ist zu hoffen, daß sich dieses gesunde Wachstum auch in den nächsten Jahren fortsetzt.

Norbert Freyermuth

's geht nauszus

Gerd Runck

's geht nauszus. D'erschte waarme Sunnestrahle
sinn grad debei, d'Nadur wieh'r uffsewecke;
's bleibt länger Daach. – Schun zwitschert's in de Hecke,
in Wäärekätzlich diehn sich Biene aale.

De Winter kratzt sich an seim Kopp, seim kahle...
gäbbt uff. – 's werd grie un 's treibt; in alle Ecke
Gewussel, Lääwe, Luscht un nei Endecke!
Narr' naus! Waß d'gschenkt kriechscht, muscht jo nit bezahle!

Duzwitt! Gäihn mit! Ach ehr, ehr miere Brierer!
Ehr speern's doch ach, wie's kriwwelt in de Glierer!
– De Saft esch nit blouß in de Bääm am Steiche!

E Luft! En Duft! E Singe un e Klinge!
Däß juckt un zuckt un 's Herz will schier vespringe!
– 's geht nauszus, Leit! De Himmel hängt voll Geiche!

Herxheimer – früher und heute

Peter Betz

Nur eineinhalb Jahre, vom 28. August 1918 bis 19. Februar 1920 weilte Peter Betz als Kaplan in Herxheim. Trotzdem haben die Herxheimer zu seinem Gedächtnis eine Straße nach ihm benannt. Wieso das?

Zum Ende des Ersten Weltkrieges nahm die Wohnungsnot in Herxheim und auch andernorts dramatische Formen an. 5 Jahre lang war wegen der Kriegereignisse jedwede Bautätigkeit darniedergelegen; ein Großteil des vorhandenen Kapitals war in Form von Kriegsanleihen in die Kriegswirtschaft gelenkt und dort sprichwörtlich verpulvert worden. Die von der Front zurückkehrenden jungen Männer wollten jetzt heiraten und suchten eigene vier Wände. Eine 3-Zimmer-Wohnung zu bekommen, war seltener Luxus; die meisten jungen Familien mußten sich mit einem Zimmer begnügen. Nicht selten saßen Menschen auf der Straße. Junge Paare warteten sehnsüchtig auf eine freiwerdende Mietwohnung, um heiraten zu können. Der damalige Bürgermeister Seither stellte beim Bezirksamt (heute Landratsamt) den Antrag, den Gemeindebezirk Herxheim, den Wohnungsbau betreffend, zum Notstandsbezirk zu erklären; natürlich tat er dies auch, um leichter an staatliche Zuschüsse für das Bauwesen heranzukommen. Die Reichsregierung hatte am 15. 01. 1919 eine Verordnung zur Behebung der dringenden Wohnungsnot erlassen. Auf Grund dieser Verordnung war es den Behörden möglich, Grundstücke für Baugelände zu enteignen und freie Wohnungen und Zimmer für Wohnungssuchende zu beschlagnehmen.

In Herxheim war bei der Gemeindeverwaltung eine Wohnungskommission gebildet worden. Erschütternde Briefe von Wohnungssuchenden an diese Kommission geben beredetes Zeugnis von der Not der Menschen von damals. In unzähligen Fällen forderte die Kommission von Wohnungsbesitzern, auch unter Androhung polizeilicher Maßnahmen, die Bereitstellung von Wohnraum.

In dieser politischen und sozialen Lage wird der damals 32-jährige Kaplan Peter Betz kurz vor Ende des 1. Weltkrieges von Schifferstadt nach Herxheim versetzt. Schon in seiner Schifferstadter Zeit hatte er sich um die Behebung der Wohnungsnot durch Gründung einer Wohnungsbaugenossenschaft bemüht. Sein soziales Engagement hatte er schon während seiner ersten Anstellung als Kaplan in Friesenheim durch Gründung und Leitung des katholischen Arbeitervereins unter Beweis gestellt. In Herxheim blieb ihm die schlimme Wohnungsnot der Menschen nicht verborgen. Schon im achten Monat seiner Wirkung in Herxheim kam es am 29. April 1919 durch seine Initiative zur Gründung einer Gemeinnützigen Baugenossenschaft, deren Bemühen es war, den „Baulustigen“ durch Besorgung von günstigen Baugrundstücken, durch Beschaffung von Landesdarlehen und günstigen Krediten, aber auch durch die Idee der Nachbarschaftshilfe zu einem Eigenheim zu verhelfen.

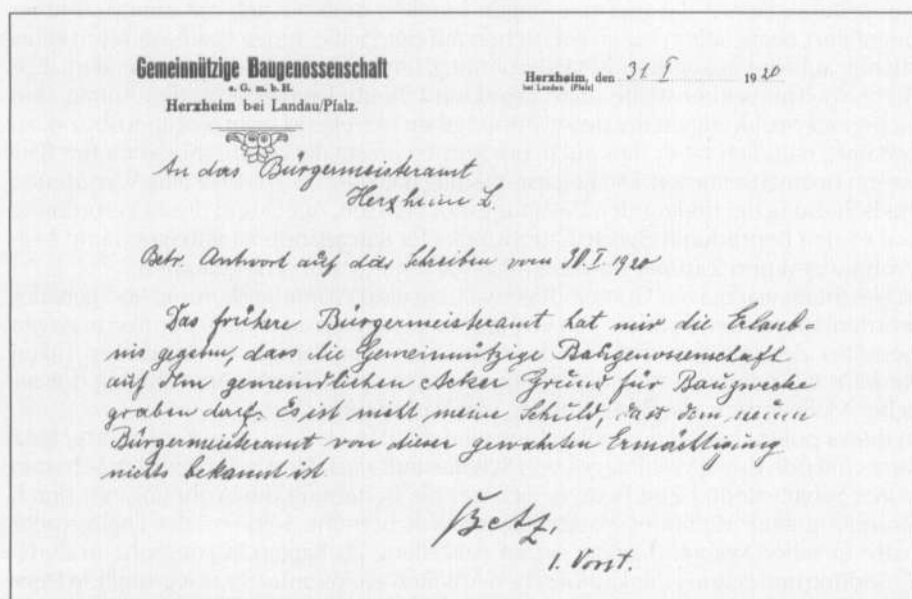
Unterm gleichen Datum wird die Vorstandschaft der Baugenossenschaft in Person des 1. Vorsitzenden Peter Betz aktiv, indem sie sich schriftlich an die Gemeindeverwaltung wendet und um Unterstützung für den Plan wirbt, auf den Äckern der Gewanne Sechs-Morgen mehrere Kleinwohnungen zu erbauen.

Zur Vorstandschaft zählten neben Peter Betz der Notariatsbuchhalter Josef Wentz und der Holzhändler Josef Laux, beide aus Herxheim.

Im Juni 1919 verfügte die Baugenossenschaft über 60 Mitglieder mit 208 Geschäftsanteilen à 100 Mark und 20 800 Mark. Durch Betreiben von Peter Betz ließ sich auch Bürgermeister Seither und der Gemeinderat in die Pflicht nehmen. Die Gemeinde

übernahm 100 Geschäftsanteile von der Genossenschaft und die Herstellungskosten für die neu zu errichtenden Straßen. Die neuen Wohnungen waren als „Arbeiterwohnungen“ gedacht. Arbeiter, die im Krieg waren, sollten den Vorzug erhalten. Auf dem mit Vorfinanzierung der Gemeinde erworbenen Gelände zwischen Friedhof und Habertsgasse einerseits und der heutigen Keßlerstraße und Bussereaustraße andererseits, sollten 69 Kleinwohnungen entstehen. Nach heutigen Begriffen geht alles sehr schnell. Drei verkaufsunwillige Grundstücksbesitzer müssen enteignet werden. Am 01. August des Jahres 1919 ist Baubeginn und im November sind die ersten 8 Wohnungen bezugsfertig.

Peter Betz als Vorsitzender kann viele staatliche Finanzmittel nach Herxheim holen. Auch die Gemeinde zeigt sich immer wieder generös, muß sie doch ein Sechstel der Bezuschussung übernehmen.



Peter Betz, Vorsitzender der Baugenossenschaft, in einem Schreiben an den damaligen Bürgermeister.

Peter Betz ist in Sachen Baugenossenschaft oft unterwegs; bei Behörden, beim Notariat, bei Sitzungen der Vorstandschaft und des Verwaltungsrates, bei den Bauwilligen. Er ist mehr unterwegs, als seinem Vorgesetzten Pfarrer Keßler lieb ist. Der beschwert sich über seinen Kaplan beim Bischöflichen Ordinariat. Peter Betz nimmt sich viele Freiheiten heraus, die eines Kaplans der damaligen Zeit „unwürdig“ sind. Die Dissonanzen im Pfarrhaus sind ein Grund mehr für die Versetzung des Kaplans. Am 19. April 1920, dem gleichen Tag, da Peter Betz seine neue Kaplanstelle in Lautzkirchen in der Saarpfalz antritt, meldet Vorstandsmitglied Wentz die Fertigstellung vier weiterer Wohnungen. Peter Betz bleibt Vorstandsmitglied der Herzheimer Wohnungsbaugenossenschaft, nachweislich bis in den Oktober 1921, möglicherweise bis zu deren Auflösung oder bis zu seinem frühen Tod. 1923 wird durch die Baugenossenschaft das letzte Kleinwohnhaus erstellt.

4 Jahre nach dem Tode von Peter Betz benannten die Herxheimer jene Straße nach ihm, an der auf seine Initiative hin Wohnbauten entstanden. Wer aber war Peter Betz? Wie verlief sein Leben?

Er war am 30.01.1885 in St. Ingbert geboren, das damals zur Pfalz gehörte. Seine Studien absolvierte er in München, Straßburg und Speyer. Am 28. Juli 1912 wurde er in Speyer zum Priester geweiht.

In Ludwigshafen-Friesenheim trat er seine erste Kaplanstelle an und wirkte dort drei Jahre. Schon sein erster vorgesetzter Pfarrer bescheinigt ihm große Redegewandtheit, was ihm nicht nur beim Predigen zustatten kam. Am 26. Juli 1915 erfolgte seine Versetzung als Kaplan nach Mittelbexbach in die Saarpfalz. Darüber war er ebenso froh wie sein Friesenheimer Pfarrer. Sein neuer Vorgesetzter stellt ihm ein gutes Zeugnis aus. Doch schon ein Jahr später beruft ihn der Bischof als Kaplan nach Dudenhofen.

Bei der „Pfarrkonkurs-Prüfung“, dem heutigen Pfarr-Examen, belegte er unter 20 Kandidaten den 13. Rang. Aber im Predigen erhält er die Note sehr gut. In Dudenhofen wird sein soziales Engagement vom dortigen Gemeinderat mit der Anweisung von 100 Mark honoriert. Peter Betz fällt beim Ordinariat in Ungnade. Er ist daran nicht ganz unschuldig. Er wird am 11.12.1917 nach Schifferstadt versetzt. Hier wie später in Herxheim und anschließend in Lautzkirchen wird er für die Milderung der Wohnungsnot tätig. Peter Betz sehnt sich nach einer eigenständigen Stellung als Pfarrer. Von Herxheim aus bewirbt er sich im November 1918 um die freigewordene Expositur Böbingen. In Herxheim kommt es zu den schon erwähnten Auseinandersetzungen mit Pfarrer Keßler, dem er neben anderem versprechen muß, die Genossenschaftssitzungen am Sonntag nachmittag zu halten. Das Versprechen hat Peter Betz nicht eingehalten. Es kommt zum tiefen Zerwürfnis mit Pfarrer Keßler. Mit der Versetzung nach Lautzkirchen schickt Speyer den Priester Peter Betz „in die Verbannung“. Der dortige Pfarrer hoffte, einen „brauchbaren Kaplan“ aus ihm zu machen. Alle vorgesetzten Pfarrer berichten, daß sich Peter Betz gerne und oft mit „sozialer“ Literatur beschäftigte. Von seinem Kuraufenthalt auf dem Liebfrauenberg schreibt er dem Bischof seine Enttäuschung darüber, daß „in einer Zeit, wo bei Betrachtung der großen Wohnungskalamität jedem sozial denkenden Menschen das Herz blutet“, sein Einsatz für diese Sache weder Beachtung noch Würdigung auf seiten seiner Vorgesetzten und der kirchlichen Behörde hervorgerufen habe.

Peter Betz bemüht sich mehrfach um Pfarrstellen. Ohne Erfolg. Er stürzt sich in neue Aktivitäten den Wohnungsbau betreffend. Von Lautzkirchen aus gründet er den Zweckverband zur Förderung des Wohnungswesens in der Saarpfalz. Er wird auch dessen Vorsitzender. Auch stellt ihn die Christliche Volkspartei als Kandidaten für den Kreistag auf. Sein Wunsch, deshalb mit einer festen Pfarrstelle dort betraut zu werden, kann vom Bischof nicht erfüllt werden. Peter Betz denkt daran, aus dem Dienst der Kirche auszutreten. Das Ordinariat in Speyer gewährt ihm Urlaub, damit er der Berufung der Saarregierung zur Mitarbeit im Wohnungsbauverband des Saargebietes nachkommen konnte. Speyer war offensichtlich froh über diese Entscheidung. Die Mitarbeit dauerte nur wenige Wochen, weil die Genehmigung der Gelder nicht erfolgte, so die Begründung aus der Feder des Peter Betz.

Nach 9 Kaplansjahren ist Peter Betz gesundheitlich angeschlagen und auch müde. Mit der Übertragung der Kaplanstelle in Kirchheimbolanden räumt das Speyerer Ordinariat Peter Betz „den letzten Versuch einer Verwendung“ ein. Ein Vierteljahr später – am 19. August 1922 – stirbt Peter Betz an Herzinsuffizienz und Sepsis der Lunge. 3 Tage später wird er in Kirchheimbolanden beigesetzt. Sein Lebensweg verlief nicht ohne Tragik.

Klaus Eichenlaub

Hermann-Josef Pfanger –

Vorsitzender der Vereinigung der Tabakpflanzer in Europa



*Der Herxheimer Tabakpflanzer
Hermann-Josef Pfanger,
Unitab-Präsident 1992 bis 1994.*

Am 4. Oktober 1992 wurde in der Herxheimer Festhalle das 75-jährige Gründungsjubiläum des Bundesverbandes Deutscher Tabakpflanzer in einer eindrucksvollen Veranstaltung gefeiert. Dabei fungierte der Herxheimer Landwirtschaftsmeister Hermann-Josef Pfanger in einer doppelten Funktion: Nämlich als Bundesvorsitzender des Bundesverbandes Deutscher Tabakpflanzer und gleichzeitig als Unitab-Präsident, der den nationalen Tabakbauverbänden aus Gesamteuropa vorsteht.

Was sich hinter dieser nüchternen Feststellung verbirgt, ist wert, im Herxheimer Heimatbrief festgehalten zu werden, da der Tabakbau in Herxheim über viele Generationen die Betriebsstruktur der hiesigen kleinflächigen Landwirtschaft bestimmte. „1917, bei der Gründung des Deutschen Tabakpflanzerverbandes in Speyer, ging es darum, das stark auseinanderfallende Preisgefüge innerhalb der Deutschen Tabakanbaugebiete anzugleichen und die

Vermarktung der erzeugten Tabake zu sichern“, weiß Hermann-Josef Pfanger aus den Gründungsannalen zu berichten. Daß die Gründung des damaligen Tabakpflanzerverbandes in Speyer erfolgte, zeigt die Bedeutung des pfälzischen Tabakanbaus im damaligen Deutschen Reich, so daß Speyer wegen seiner bedeutenden Tabakindustrie auch die „Hauptstadt“ des deutschen Tabaks genannt wurde. Die Gründung des Tabakpflanzerverbandes als Interessenverband wird dadurch verständlich, daß der Tabakhandel durch über die Dörfer ziehende Tabakeinkäufer geprägt war, der die in den Schuppen der Bauern hängende „Ware Tabak“ zu „Tagespreisen“ von den Bauern erwarb. Mit Gründung des Tabakpflanzerverbandes wurden Organisationsstrukturen im Vertrieb der „Ware Tabak“ geschaffen, die bis heute Gültigkeit haben, so beispielsweise die Zusammenfassung von Tabakpflanzern in Gruppen mit sogenannten Gruppenführern, die Zusammenfassung der Gruppen in örtlichen Anbauvereinen und die Beteiligung der Pflanzler bei den Tabakversteigerungen als sogenannte Bonitierier.

„Der Tabakanbau in Herxheim spiegelt exakt die Entwicklungen innerhalb der 75 Jahre unseres Berufsverbandes wider“, resümiert der Bundesvorsitzender Hermann-Josef Pfanger: „Es gab Zeiten, da war die Tabakanbaufläche in Herxheim und in Deutschland doppelt so groß wie heute“, und erinnert daran, daß nach dem 2. Weltkrieg bis zur Währungsreform im Jahre 1948 Tabak eine der Orientierungswährungen im Tauschhandel war.

Erst mit der europaweiten Blauschimmelkatastrophe von 1962, die zu einem nahezu vollständigen Ernteausfall führte, ging die Anbaufläche schlagartig um mehr als die Hälfte zurück. Vor allem die im Nebenerwerb das „Schikanenkraut“ anbauenden Familien mochten sich dem mühseligen und unsicheren Geschäft mit dem Tabakanbau nicht mehr widmen.



Unitab-Präsident Hermann-Josef Pfanger mit Vertretern der EG-Bürokratie in Brüssel.

Die ab 1970 gültige EG-Rohtabakmarktordnung brachte den immer weniger werden Tabakanbauern eine Betriebskonsolidierung, da ab diesem Zeitpunkt nicht mehr die nervenaufreibenden Versteigerungen, sondern die mehrjährig gültigen Preisverträge das Einkommen der Tabakpflanzer berechenbar machten. „Bis in die Mitte der 80er Jahre war die Existenz unserer Familienbetriebe durch die EG-Marktordnung in den einzelnen Anbauregionen in Deutschland und Europa gesichert“, stellt Hermann-Josef Pfanger fest. Die durch EG-Vorgaben festgelegten Tabakprämien für bestimmte, ursprünglich nur in Deutschland angebaute Sorten wie Geudertheimer oder Forchheimer Havanna führten jedoch sehr bald zu einer ungeahnten Flächenausweitung im Tabakanbau im Süden von Europa, wobei die dortigen klimatischen und bodenbezogenen Verhältnisse „das Gesicht unserer dort angebauten Sorten total veränderten“. Mit diesen gänzlich veränderten Mengenbedingungen ab den frühen 80er Jahren beginnt auch der schwierige und zeitraubende Einsatz des jungen Herxheimer Landwirtschaftsmeisters für seine Berufskollegen im Bundesverband der Deutschen Tabakpflanzer. Völlig überraschend wird er 1984 zum stellvertretenden Bundesvorsitzenden vorgeschlagen und auch gewählt – und bereits 1 Jahr später mit der Führung des Berufsverbandes auf Bundesebene betraut. Inzwischen ist Hermann-Josef Pfanger in der drei Jahre dauernden Amtszeit zweimal bestätigt worden und führt im siebten Jahr als Bundesvorsitzender den Deutschen Tabakpflanzerverband. Bereits 1986 wurde er von der Vereinigung der europäischen Tabakpflanzer mit Sitz in Paris zu ihrem Vizepräsidenten bestellt. Seine Aufgabengebiete waren damals, die in Brüssel bei der EG und in Straßburg beim Europaparlament für seine europäischen Tabakpflanzerkollegen Gespräche zu führen und Kontakte zu pflegen. 1988 wurde Hermann-Josef Pfanger für zwei Jahre turnusgemäß zum Präsidenten der europäi-

schen Tabakpflanzer gewählt, auf dem die besondere Last der schwierigen Harmonisierung der Prämienregelung in Europa lastete. Dieser zweijährigen Amtszeit folgte die erneute Berufung in das Amt des europäischen Vizepräsidenten bis 1992, das mit dem Aufgabengebiet der Kontaktpflege beim Europaparlament in Straßburg verknüpft war.

Im September 1992 sollte bei der Unitab-Vollversammlung der belgische Landesvorsitzende der Tabakpflanzer das Präsidentenamt übernehmen. Als Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung der biservon Hermann-Josef Pfanger erbrachten Arbeit für die europäischen Tabakpflanzer kann deshalb der Vorschlag seiner belgischen Kollegen verstanden werden, dem deutschen Bundesvorsitzenden für die Amtszeit 1992 bis 1994 erneut das Vorsitzendenamt der Unitab anzutragen. Daß neben den Vertretern aus dem nördlichen Europa die Vertreter der südeuropäischen Tabakpflanzer den belgischen Vorschlag einmütig unterstützten, zeigt, welches Vertrauen Hermann-Josef Pfanger von seinen Berufskollegen aus ganz Europa entgegengebracht wird.

In seiner Antrittsrede verdeutlichte der neu gewählte Unitab-Präsident, daß er als eine seiner vordringlichsten Aufgaben innerhalb der EG die Rohtabakmarktordnung so gestaltet sehen möchte, daß alle europäischen Tabakanbauer eine Zukunft haben. Dabei gilt es, die unterschiedlichen Ausgangs- und Bezugspunkte der Pflanzer und der Kunden am Rohtabakmarkt „regionalgerecht“ aufeinander abzustimmen.

Dem Hexheimer Unitab-Präsidenten, der gegenüber der übermächtigen EG-Bürokratie ca. 200 000 europäische Tabakpflanzer und gleichzeitig in Deutschland die Interessen von ca. 5 500 Tabakbauern zu vertreten hat, ist zu wünschen, daß der mehr als 400jährige Tabakanbau in Europa und in Deutschland auch in der Zukunft eine wichtige Stütze der landwirtschaftlichen Einkommen bleiben kann.

Alois Dümler

Ein Denkmal für das Dorfbächel

Am Abend des 23. Juli 1992 wurde im Oberdorf unter Beteiligung zahlreicher Herzheimer Bürger das Dorfbächel-Denkmal eingeweiht. Bürgermeister Elmar Weiller schaltete die Pumpe ein, die im Kreislauf klares Wasser durch ein etwa vier Meter langes Wasserbett fließen läßt. Zu ihm führen einige Stufen hinunter.

Die Kolpingskapelle sorgte für den musikalischen Rahmen, Bürgermeister Weiller berichtete über Baugeschichte, Egon Ehmer schilderte den Lebenslauf des früheren Dorfbächels, dessen Denkmal auf Anregung von Ratsmitglied Helmut Dudenhöffer nach Plänen von Dipl. Ing. Reinhard Bachtler, Kaiserslautern, von der Baufirma Ecker & Söhne, Landau, ausgeführt wurde.

Freibier und Getränke nebst Brezeln auf Gemeindegeldern hoben die Feststimmung, und zu später Stunde nahmen einige ein Bad in dem sauberen Wasser, weil „jeder richtige Herzheimer einmal ins Dorfbächel gefallen sein muß“, wozu jetzt endlich wieder die Voraussetzung da ist.



Die Jugend ergreift Besitz vom „neuen“ Dorfbächel.

Geschichte des Herzheimer Dorfbächels

In der 200 Jahre alten Abschrift der Herzheimer Dorfordnung aus dem Jahre 1544 heißt es auf den Seiten 37/38 über das Dorfbächel: „Erstmals brachte man die Bach in den Jahren 1536 bis 1538 ins Dorf... und vorher ist nie ein Bach durch Herxheim geflossen... darum soll allen Nachkommen die Dorfbach empfohlen sein... und niemand soll das Wasser des Dorfbächels, welches der Gemeinde gehört... ohne Erlaubnis der Dorfmeister zu seinem Nutzen gebrauchen... sondern soll es ungehindert fließen lassen...“ (Text dem heutigen Sprachempfinden angepaßt!)

Herxheim hatte nach einer Zählung im Gebiet des Hochstifts Speyer im Jahre 1530 genau 141 Haushaltungen mit insgesamt 746 Einwohnern. Fast alle waren Leibeigene des Hochstifts Speyer oder des pfälzischen Kurfürsten und betrieben Ackerbau. Schultheiß von Herxheim war damals Hans Deck, dervon zwei sogenannten Dorfmeistern und sieben Gerichtspersonen unterstützt wurde. Sie schuldeten dem fürstbischöflichen Oberamt Lauterburg Rechenschaft bzw. dem Unteramt Jockgrim. Fürstbischof von 1530 bis 1552 war Philipp II., Freiherr von Flersheim. Seine Mutter war eine Kranich von Kirchheim, deren Familie einen Adelshof an der Stelle des heutigen Rathauses in Herxheim hatte, der mit ihrer Heirat in Familienbesitz der Flersheimer kam. Schon zwanzig Jahre vor seiner Bischofsweihe war Philipp von Flersheim, dem der Ruf großer Gelehrsamkeit vorausging, als Neunundzwanzigjähriger zum Domsänger im Domkapitel Speyer gewählt worden. Als solcher war er im Besitz reicher Pfründe. Dazu gehörte auch die Pfarrei Herxheim mit Teilen ihrer Einnahmen. Es ist deshalb verständlich, daß Philipp sich öfters in Herxheim aufhielt und die hiesigen Verhältnisse gut kannte. Schließlich wurde unter seiner Herrschaft auch die Herzheimer Dorfordnung erlassen, die für die damalige Zeit als vorbildlich galt. So scheinen die politischen Voraussetzungen für das große Vorhaben, Wasser mitten durch die Hauptstraße vom Oberen bis zum Unteren Kreuz führen zu können, damals recht günstig gewesen zu sein.

Die größte Wassermenge wurde im Sommer zur Viehtränke gebraucht. Wenn die Zugtiere an heißen Tagen von der mühsamen Feldarbeit in den Hof zurückkamen, konnte man nicht schnell genug Wasser in den schweren Holzkübeln aus den Brunnen heranschaffen. Die Tiere konnten sich jedoch selbst tränken, wenn Wasser durch die Hauptstraße floß. Beim Bau der Kanalisation der Hauptstraße in den Jahren 1951/52 wurden in der Straßenmitte in geringer Tiefe zahlreiche Hufeisen gefunden. Vermutlich war die Wasserrinne des ersten Dorfbächels mit Holzstangen eingefast, ehe Sandsteine vom Haardtrand zur Uferbefestigung herangeschafft werden konnten! Aber auch zum Waschen, zum Reinigen und zum Kochen, zum Angießen von Pflanzen wurde Wasser gebraucht, das dem Dorfbächel entnommen werden konnte, und nicht zuletzt diente es als Wasservorrat beim Löschen von Bränden. Das Löschwesen war schon organisiert, denn die Dorfordnung von 1544 spricht von Wasserspritzen zur Feuerbekämpfung, und jeder Neubürger mußte beim Zuzug ins Dorf einen Ledereimer zum Beischaffen des Löschwassers bezahlen.

Woher sollte das Wasser für das Dorfbächel genommen werden? Der Klingbach liegt tiefer als die Herzheimer Hauptstraße, und der kleine Schambach oder das Eierbrünnel hätten nicht genügend Wasser liefern können. So bestimmte man, daß das Wasser des Quod- oder Quadbaches, auch Raubach genannt, nach Herxheim geleitet werden solle. Der Quodbach entspringt bei Impflingen, durchfließt das Tälchen südlich der Insheimer Hauptstraße und dann die am Hang mit Wald bestandene schöne Senke an der Westgrenze der Herzheimer Gemarkung, wo vor Jahren der Insheimer Fischweiher angelegt wurde. Von hier aus fließt der Quodbach nach Süden zum Klingbach hin, in den er etwa 250 Meter unterhalb der sogenannten Römerbrücke mündet.

Heute bleibt der kleine Wasserlauf unbeachtet, aber damals diente das Bächlein an der Gemarkungsgrenze den Insheimern zum Wässern ihrer Wiesen. An seinem Ufer stand Weiden, die man hegte, und Teile des dortigen Weidegeländes, auch Saubruch genannt, waren nach genauer Regelung zwischen den Herheimern, Insheimern und Rohrbachern, zum Teil sogar zur gemeinsamen Nutzung, zugeteilt. Deshalb

ist es verständlich, daß sich die Insheimer durch die Absichten der Herxheimer in ihren altüberkommenen Nutzungsrechten am Raubachwasser beeinträchtigt fühlten und sich als kurpfälzischer Ort an ihr Oberamt in Germersheim wandten.

Kurz nach Ostern im Jahre 1537 trafen sich der kurpfälzische Oberamtmann Friedrich von Fleckenstein mit dem Oberamtman vom fürstbischöflichen Lauterburg, Balthasar von Rosenberg, in Herxheim und dann an Ort und Stelle am Raubach, um mit dreizehn weiteren Schiedsleuten – die meisten waren Schultheiße der benachbarten Ortschaften – als Schiedsrichter eine für beide Seiten zufriedenstellende Lösung zu finden. Danach wurde in den Raubach ein Wehrbaum mit zwei Schußbrettern gesetzt, welche das Wasser den Herxheimern und Insheimern in gleicher Menge zuteilte. Lediglich an je 14 Tagen im Frühjahr und im Sommer sollte den Insheimern das gesamte Wasser des Bächleins zum Wässern ihrer Wiesen zur Verfügung stehen. Dieser Vertrag war nun für gut 400 Jahre Rechtsgrundlage für das Herxheimer Dorfbächelwasser. Doch immer wieder zapften einige Insheimer das für Herxheim bestimmte Wasser außerhalb der dafür vorgesehenen Zeit zum Wässern ihrer Grundstücke an. Manchmal erwuchsen daraus Kleinkriege zwischen Herxheim und Insheim, welche neben den Bürgermeisterämtern auch höhere Verwaltungsstellen beschäftigten und Anwälten Arbeit und Geld brachten. Mit dem Zulauf von der westlichen Gemarkungsgrenze her war das Herxheimer Dorfbächel mit 3,9 km Länge nach dem Klingbach der längste Wasserlauf. Seine Ausnivellierung war eine Meisterleistung. Sein Bachbett zog am unteren Hangende des zum Klingbachtal hin fallenden Geländes von der heutigen Autobahn nach Herxheim herunter und überquerte auf einem Damm das auslaufende Schambachtal an der heutigen Neumühle. Dadurch konnte dort ein Fischwoog entstehen, an den noch die Flurnamen „Woog“, „An der Woog“, „Am Woogberg“ und der Straßennamen „Am Woog“ erinnern.

Durch die jetzige Ave-Maria-Straße kam das Dorfbächel beim Oberen Kreuz in die Hauptstraße, um sie am Unteren Kreuz durch die Bruchgasse wieder zu verlassen. Im heutigen Anwesen Lechner, der Naturbühne des Theaterstücks „Starker Duwak“, trieb das Dorfbächel bis zu Beginn unseres Jahrhunderts eine kleine Ölmühle, ehe es sich dann im Wiesental südlich davon mit dem Klingbach vereinigte.

Jahrhunderte spendete das Dorfbächel sein kostbares Naß, diente als Wasch- und Gießwasser, war Viehtränke und Kochwasser. Im Sommer wurden Äxte und Hacken hineingestellt, bis das Wasser die Stiele wieder prall und fest sitzen ließ. Sackstoffe wurden im Dorfbächel getränkt und über die Wagenräder gehängt, wenn sich die Eisenreifen zu lockern begannen. Die Kinder wateten und badeten im Sommer im Dorfbächel, und man sagte, daß jeder richtige Herxheimer mindestens einmal ins Dorfbächel gefallen sein mußte.

Als Herxheim immer größer wurde, störte mit dem zunehmenden Straßenverkehr das Dorfbächel in der Straßenmitte. Einnahmen aus entdeckten Schwarztorfvorkommen im Wiesental oberhalb der Neumühle ermöglichten um 1842 die Neupflasterung der Hauptstraße, wobei das Dorfbächel aus der Straßenmitte auf die Nordseite verlegt wurde und mit wasserfestem Sandstein eingefast wurde. Bei der nächsten Neupflasterung der Hauptstraße um die Jahrhundertwende bekam das Dorfbächel seine Beton-einfassung, wie die älteren Herxheimer sie noch in Erinnerung haben.

Als gut 60 cm breiter und ebenso tiefer betonierter Kanal am Rande einer reich befahrenen Hauptstraße hatte das Dorfbächel mit dem Bau der Wasserleitung 1929 seine ursprüngliche Aufgabe verloren. Es verschwand wie manches andere Dorfbächel in unserer Gegend mit der Kanalisierung der Hauptstraße in den Jahren 1951/52. Aber

jetzt, rund 40 Jahre danach, möchten wieder viele Gemeinden lebendiges, fließendes Wasser in ihre Straßen und Plätze zurückholen. Sie errichten Brunnen, lassen Wasser für ein Stück in Steinrinnen fließen, wie es jetzt in Landau, in Germersheim und nun auch in Herxheim geschehen ist.

Das Herxheimer Dorfbächel-Denkmal soll über die Entwicklungsgeschichte unseres Dorfes hinaus eine Erinnerung an unsere Vorfahren sein, die mit Begabung, Fleiß und Mühen fließendes, offenes Wasser durch die Hauptstraße leiteten, um ihr Leben weniger mühsam zu machen. Wie einfach haben wir es dagegen heute!

Egon Ehmer

Hundert Jahre Herzheimer Raiffeisen-Genossenschaft

Mit einem Festbankett in der Villa Wieser im Dezember 1991 konnte die Raiffeisenbank eG Herxheim ihr hundertjähriges Bestehen feiern. Mit einer Bilanzsumme von gut 122 Millionen DM gehört sie heute zu den mittelgroßen Raiffeisenbanken, kann aber auf ein ständig steigendes Wachstum im Geldgeschäft hinweisen.

Am 17. Dezember 1891 wurde die heutige Raiffeisenbank im alten Schulhaus als Spar- und Darlehenskassenverein gegründet, zu dem 111 Mitglieder geworben werden konnten.



*Dr. Eduard Schmitt,
* 1830, † 1903,
erster Aufsichtsratsvorsitzender
des 1891 gegründeten Spar-
und Darlehenskassenvereins.*



*Volksschullehrer Franz Louis,
* 1858, † 1939,
der erste Rechner des 1891
gegründeten Spar- und
Darlehenskassenvereins.*

Zum Vorsitzenden der Genossenschaft wählte man den damaligen Bürgermeister und Zigarrenfabrikanten Johann Jakob Wagner. Dr. Eduard Schmitt, praktizierender Arzt in der heutigen Villa Wieser, stellte sich als Aufsichtsratsvorsitzender zur Verfügung. Mit der Eintragung ins Genossenschaftsregister am Amtsgericht Landau im Februar 1892 übernahm der aus Lingenfeld stammende junge Lehrer an der hiesigen Volksschule, Franz Louis, die Rechnerstelle und damit die eigentliche Arbeit des neugegründeten Spar- und Darlehenskassenvereins. Von 1897 an wurde er durch seinen Lehrerkollegen und späteren Wohnnachbarn Michael Kaufmann aus Ingenheim als Hilfsrechner unterstützt, der zugleich als Schriftführer der Genossenschaft fungierte. Rasch entwickelte sich die junge Genossenschaft und hatte um die Jahrhundertwende bereits 400 Mitglieder. Mit einem Umsatz von rund einer Million Reichsmark stand sie damals mit an der Spitze der pfälzischen Raiffeisengenossenschaften.

Da man zunächst nur den Geldverkehr pflegte, genügte ein einfaches Geschäftslokal im Haus von Lehrer Louis. Das war zunächst in der Unteren Hauptstraße gegenüber dem Kirchberg, zwei Häuser unter dem heutigen Möbelgeschäft Blesinger, dann lange Zeit an der Südecke zum Schloßgartenweg, später in der Wohnung von Lehrer Hastrich (heute „penny-Markt“).

Natürlich gab es auch Stimmen, die für die Aufnahme des Warenverkehrs durch die neugegründete Genossenschaft plädierten. Als das keinen Erfolg hatte, versuchte man eine zweite Genossenschaft als Konkurrenz zu gründen, was aber zunächst mißlang. Es gab damals Spannungen in Herxheim, weil das Pfarramt Ordensschwester als Lehrerinnen für die Mädchen an die Volksschule zu holen beabsichtigte, was die hiesige, bisher fast ausschließlich männliche Lehrerschaft beunruhigte, die um ihre

Zum Vorsitzenden der Genossenschaft wählte man den damaligen Bürgermeister und Zigarrenfabrikanten Johann Jakob Wagner. Dr. Eduard Schmitt, praktizierender Arzt in der heutigen Villa Wieser, stellte sich als Aufsichtsratsvorsitzender zur Verfügung. Mit der Eintragung ins Genossenschaftsregister am Amtsgericht Landau im Februar 1892 übernahm der aus Lingenfeld stammende junge

Stellung und ihren Einfluß fürchtete. Zudem war es an vielen katholischen Orten fast die Regel, daß der Ortsgeistliche – wie auch in Herxheimweyher – als Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisengenossenschaft angehörte. So kam es zehn Jahre später, im Februar 1901, zur Gründung einer zweiten Raiffeisengenossenschaft in Herxheim, die sich „Landwirtschaftlicher Konsumverein“ nannte. Dieser verstand sich in erster Linie als Einkaufsgenossenschaft für Saatgut und Dünger, lieferte Hausbrand und Haushaltswaren, die hier preisgünstig abgegeben wurden, pflegte aber auch das Geldgeschäft. Die Konkurrenzgenossenschaft hatte zunächst mit Schwierigkeiten verschiedener Art zu kämpfen. Sie konnten aber behoben werden, als der 1898 nach Herxheim versetzte Pfarrer Franz Xaver Keßler im Jahre 1905 das Amt des Aufsichtsratsvorsitzenden übernahm, das er bis zu seinem Weggang 1922 innehatte. Jetzt wurde Georg Jakob Detzel zum Vorsitzenden gewählt, und Johannes Ohmer im heutigen Haus Balthasar in der Niederhohl 21 wurde zum Rechner und Lagerverwalter bestimmt. Sein im Jahr vorher erbautes Haus mit dem scheunenartigen Lager war das Geschäftslokal der neu geordneten Genossenschaft. Rasch wuchs nun auch der „Konsumverein“ auf rund 300 Mitglieder an und bezog im Jahre 1908 unter anderem 2 700 Zentner Kleie, 700 Zentner Gerstenschrot, 700 Zentner Chile-Salpeter und 8 600 Zentner Kohle.

Die Konkurrenz zwischen den beiden Genossenschaften belebte, führte aber auch zu Spannungen im Dorf. Was das Geldgeschäft anlangte, lag die Spar- und Darlehenskasse unangefochten an erster Stelle. Ihr Umsatz war im Jahre 1905 sechsmal höher als der des Konsumvereins und gar zehnmal höher als bei der 1901 ins Leben gerufenen Sparkasse der Gemeinde.

Im Jahre 1909 kam es zu heftigen Differenzen zwischen den beiden Genossenschaften. Sie führten zu wesentlichen Änderungen. Vom 1. Januar 1910 an nahm der Spar- und Darlehenskassenverein nun ebenfalls das Warengeschäft auf. Dabei war es ihm gelungen, Johannes Ohmer, den bisherigen Geschäftsführer des Konsumvereins zu sich herüberzuziehen. Er führte jetzt als Lagerverwalter die Geschäfte des Spar- und Darlehnskassenvereins in seinem Anwesen, während sich der Konsumverein nach einem anderen Rechner und nach einem Lager umsehen mußte. Nach mehrmaligem Wechsel und einer verlustreichen Beteiligung an einer Tabak-Verkaufsgenossenschaft kam es beim Konsumverein erst nach 1921 durch die Bereitstellung eines Lagers und die Übernahme der Rechnerstelle durch Valentin Detzel in der Unteren Hauptstraße – heutiges Anwesen Dr. Rudi Detzel – zu einer kontinuierlicheren Aufwärtsentwicklung. Der Erste Weltkrieg und die Jahre danach trafen beide Genossenschaften hart. Die Geldinflation, die im Jahre 1923 ihren Höhepunkt erreichte, machte die Spargroschen der Genossenschaftsmitglieder wertlos. Der Separatismus mit der Bewegung „Autonome Pfalz“ führte zu Unruhen in Herxheim. Mit der Einführung der Rentenmark am Jahresanfang 1924 wurde ein neuer Anfang gesetzt. Bei beiden Genossenschaften ging es nun rasch bergauf zu den „Goldenen Jahren“ um 1927. Die folgende Weltwirtschaftskrise unterbrach abrupt die Aufwärtsbewegung, führte zur Massenarbeitslosigkeit mit über sechs Millionen Arbeitslosen im Jahr 1932 und ebnete damit Hitler den Weg zur Diktatur im folgenden Jahr.

Die berüchtigten „Gleichschaltungsgesetze“ der Hitler-Diktatur brachten auch den Zusammenschluß der beiden Herzheimer Genossenschaften, wobei der Konsumverein im Februar 1934 im Spar- und Darlehenskassenverein aufging. Erster Vorsitzender der nun vereinigten Genossenschaft war der Zigarrenfabrikant Johannes Flick, während Otto Deutsch die Kassengeschäfte führte. Valentin Detzel, bisheriger Rech-



Von 1937 – 1966 war im Anwesen Ob. Hauptstraße 26 (heute Blumenhaus Trauth) die Raiffeisenkasse untergebracht.

ner und Lagerverwalter des Konsumvereins, war jetzt für das Warengeschäft der neuen „Spar- und Darlehenskasse Raiffeisen eGmbH“ zuständig. Für den anwachsenden Warenverkehr fand man im Oktober 1936 in der ehemaligen Turnhalle und dem zeitweiligen Elektrizitätswerk an der Eisenbahnstraße ein geeignetes Gebäude mit Gleisanschluß, das seither als Raiffeisenlager dient. Ein Jahr später konnte das heutige Blumenhaus Trauth an der Oberen Hauptstraße erworben werden, wo nun für fast 30 Jahre die Geldgeschäfte abgewickelt wurden.

Um die Versorgung der Bevölkerung im Kriegsfall zu gewährleisten, wurden die landwirtschaftlichen Genossenschaften dem „Reichsnährstand“ angeschlossen. Den Landwirten wurden Zuschüsse für die Anschaffung von Milchvieh gewährt und in Landau eine Molkerei 1935 eingerichtet. Am Westhang des Herzheimer Friedhofs, wo jetzt der Neubau für Vereine und für die DRK-Rettungswache fertiggestellt worden ist, wurde eine Milchsammelstelle gebaut, von wo aus im

Jahre 1939 täglich rund 4 000 Liter Milch nach Landau geliefert wurden. Dort wurde sie auf einen bestimmten Fettgehalt eingestellt, entrahmt, zu Butter und Käse verarbeitet und die verschiedenen Milchprodukte nach Herxheim zurückgebracht. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging die Milchviehhaltung immer mehr zurück, so daß die Milchlieferungsgenossenschaft Herxheim 1970 aufgelöst wurde.

Auch die Landwirte von Herxheimweyher waren schon bald der hiesigen Milchlieferungsgenossenschaft angeschlossen worden. Die gute Zusammenarbeit führte im Dezember 1939 zum Zusammenschluß der Raiffeisengenossenschaft von Herxheimweyher mit der von Herxheim, die sich ab 1944 „Raiffeisenkasse Herxheim/Herxheimweyher“ nannte. Durch den Zusammenschluß war man jetzt auf fast 1 000 Mitglieder und rund 1 400 Sparer angewachsen und war zu Beginn des Krieges die „Größte Genossenschaft der Saarpfalz“.

Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm der damalige Bürgermeister Adolf Knoll den Vorsitz der hiesigen Raiffeisengenossenschaft, Albert Theobald wurde Leiter der Kasse, während Valentin Detzel die Warengeschäfte weiterführen konnte. Mit der Währungsreform im Jahre 1948 setzte ein stürmischer Wiederaufbau auf allen Gebieten ein. Die Landwirtschaft bekam für ihre Produkte gute Preise. Sie modernisierte sich. In wenigen Jahren verdrängte der Traktor das Pferdegespann, und der Mähdrösch vereinfachte die Getreideernte. Der stürmische Wohnungsbau und die Spartätigkeit förderten das Kassengeschäft wie kaum zuvor.

Um den Neuerungen in der Landmaschinentechnik Rechnung tragen zu können, wurde durch die Raiffeisenhauptgenossenschaft Frankfurt in den Jahren 1957/58 an

der Eisenbahnstraße eine zentrale Landmaschinenreparaturwerkstatt eröffnet, die aus Platzgründen vor drei Jahren an den Alzheimer Weg verlagert werden mußte. Durch den Mähdrusch fielen in kurzer Zeit große Getreidemengen an, wofür Lagerraum geschaffen werden mußte. Deshalb wurde 1966 ein zwanzig Meter hoher Getreidesilo mit einem Fassungsvermögen von 650 Tonnen Getreide neben dem Bahnhof für rund 600 000 DM gebaut.

Fast vergessen sind die bald nach dem Krieg eingerichteten gemeinschaftlichen Gefrieranlagen mit vielen Einzelfächern für die Fleischkühlung aus den Hausschlachtungen, die längst vom eigenen Gefrierschrank oder der eigenen Tiefkühltruhe abgelöst wurden.

Mit der Flurbereinigung um 1960 wurde die Rationalisierung weiter vorangetrieben. Dazu gehörte auch die Ausbringung von Düngern mit dem Düngerstreuer und loser Ware. Deshalb wurde vor sieben Jahren ein neues Düngerlager für knapp eine Million DM eingerichtet, das rund 1800 Tonnen losen Dünger aufnehmen kann.

Seit 1973 führt Karlheinz Speth mit den Lagerarbeitern Werner Gilb und Werner Schultz das Warengeschäft an der Eisenbahnstraße. Neben den in Herxheim auf knapp 50 landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe zurückgegangenen Bauernhöfen zählen zahlreiche Nebenerwerbsbetriebe, Gartenbesitzer und Haushalte als Kunden der Warenabteilung.

Stärker als das Warengeschäft profitierten die Kassengeschäfte der Raiffeisenbank von der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung und dem zunehmenden Wohlstand. Sie werden seit den siebziger Jahren von den beiden hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern Heinrich Hammer und Edmund Gilb verantwortlich geführt. Aber auch die vorher ehrenamtlichen Vorstandsvorsitzenden Max Meyer, Ludwig Hetzler und Willy Fetsch haben neben allen bei der Raiffeisenbank Tätigen ihren Anteil am Aufwärtstrend seit dem letzten Krieg.

Mit dem Kauf der traditionsreichen Gastwirtschaft „Zum Ochsen“ im Jahr 1963 konnte ein Bauplatz für ein neues, modernes Bankgebäude und durch Zukauf von Nachbargrundstücken notwendiger Parkraum zur Verfügung gestellt werden.

Andere Änderungen betrafen Rechtsform und Namen der Genossenschaft, die seit 1975 unter „Raiffeisenbank Herxheim eG“ firmiert. Im Zuge der Konzentration schloß sich im Jahre 1981 die bisherige „Spar- und Darlehenskasse Hatzenbühl“ als Zweigstelle der hiesigen Raiffeisenbank an.

Begonnen hat die heutige Raiffeisenbank Herxheim vor gut hundert Jahren als Spar- und Darlehenskassenverein mit einem einzigen und dazu nebenberuflichen Angestellten, dem Volksschullehrer Franz Louis. Er hielt die Kassenstunden in der eigenen Wohnung in den Abendstunden und an Sonntagen nach dem Gottesdienst. Diese Genossenschaftsidylle wäre heute unmöglich. Jetzt sind rund 30 Angestellte in den beiden Schalterräumen von Herxheim und Hatzenbühl und deren Warenlagern tätig. Geblieben ist aber das Anliegen Raiffeisens, des Gründers der gleichnamigen Genossenschaften: Den Mitgliedern und Kunden zu dienen.

Egon Ehmer

Schreckensnacht 6. Dezember 1942

Als in den frühen Abendstunden des 6. Dezember 1942 in Herxheim die Sirenen die Bevölkerung mal wieder aufschreckten, konnte niemand ahnen, welche bedrängenden Vorkommnisse sich in dieser Nacht für die Herxheimer Bevölkerung ergeben sollten.

Der zweite Weltkrieg mit seinen fürchterlichen Geschehnissen war bis dahin für die Zivilbevölkerung nur durch die erlittenen Verwundungen oder den Verlust der Väter, Brüder oder Verwandten an der Front erfahren worden. Daß auch in der Heimat, damals noch fern von kriegerischen Auseinandersetzungen, Angst und Schrecken bei der Bevölkerung Einzug hielt, konnte die nationalsozialistische Kriegspropaganda nicht verhindern.

Noch gibt es Mitbürgerinnen und Mitbürger, die aus den Erlebnissen dieser Zeit berichten können. So ist deren Erinnerung an die Geschehnisse des 6. Dezember 1942 auch ein Auftrag, diese Fakten festzuhalten.

Der Nikolaustag des Jahres 1942 fiel auf einen Sonntag. Üblicherweise wurden damals die geselligen Veranstaltungen sonntags angeboten. So waren die Kinovorführungen meist ausverkauft und die Plätze frühzeitig belegt.

Als kurz vor 20.00 Uhr Fliegeralarm ausgelöst wurde, waren nur noch wenige jüngere Mitbürger auf den Straßen, der Großteil saß bereits im Kino. Durch das Sirenengeheul aufgeschreckt, eilten die Besucher vor Vorstellungsbeginn aus dem Kino, das sich im hinteren Gebäude des Anwesens Obere Hauptstraße 22 befand, und machten sich eilig auf den Heimweg. Am Himmel waren plötzlich überall sogenannte „Fallschirmchen“ zu sehen, die von vorausfliegenden feindlichen Flugzeugen als Leuchtsignale für die nachfolgenden Bomberstaffeln abgesetzt wurden. Noch ehe die nach Hause eilenden jungen Leute dort anlangten, mußten sie sich wegen der herannahenden Bomberflugzeuge und der sofort einsetzenden Bombenabwürfe an Häuserwänden in Deckung bringen oder zwischen Häuserwinkeln und unter Dachvorsprüngen Schutz suchen.

Übereinstimmend berichten Augenzeugen wie Erwin Zotz, Ignaz Eichenlaub und die über 90 Jahre alte Frau Anna Theobald, daß das beängstigende Geschehen nur wenige Augenblicke dauerte und dennoch Furcht und Schrecken ausgelöst habe. Denn das Pfeifen der herabfallenden und dumpf aufschlagenden Bomben sei mit einem leichten Vibrieren überall spür- und vernehmbar gewesen. So wie die Augenzeugen weiter berichten, war innerhalb weniger Minuten in Herxheim eine an verschiedenen Stellen ausgebrochene Feuerbrunst entstanden, die die Flugrichtung der feindlichen Flugzeuge von Westen kommend markierte. Beginnend im Westen mit den Nebengebäuden im Anwesen Beiner Jakob in der Oberen Hauptstraße 107a, über die Nebengebäude im Anwesen Eichenlaub Josef in der Oberen Hauptstraße 79 setzte sich über die Lehrgasse, das Scharfeneck und die Holzgasse die Brandspur durch das Dorf fort. Durch diesen Bombenangriff fielen die Schuppen und Scheunen von 26 Familien, die die Arbeit und Erträge eines ganzen Landwirtschaftsjahres bargen, den Flammen zum Opfer. Daß es bei diesem Bombenangriff bei den schweren materiellen Verlusten und großen Schäden blieb, grenzt an ein Wunder, da nur landwirtschaftliche Gebäude getroffen wurden bzw. die in Wohngebäude eingeschlagenen Brandbomben durch herzhaftes Eingreifen rechtzeitig gelöscht werden konnten.

So berichtet Erwin Zotz von einem besonders glücklichen Umstand, daß eine in das Wohnhaus in der Lehrgasse 26 eingeschlagene Brandbombe „Gott sei Dank“ nicht

gezündet habe. Hans Ohmer aus der Lehrgasse 33 weiß noch genau, unter welchen Anstrengungen es ihm als 13jährigem Buben mit seinem Vater gelang, die niedergegangenen Brandbomben im elterlichen Anwesen zu löschen.

Der Bombenangriff währte nur einige Augenblicke. Das anschließende Flammeninferno zu beschreiben, fällt den Betroffenen heute noch schwer. „Noch immer sehe ich in Träumen Feuer um mich herum“ weiß ein Augenzeuge zu berichten. Ein anderer Augenzeuge erinnert sich wie er in Panik immer wieder rief: „Das Vieh muß gerettet werden!“ Neben den Schäden in den Gebäuden

Obere Hauptstraße 107 a und

Obere Hauptstraße 79

wurden in dieser Nacht die landwirtschaftlichen Gebäude und Scheunen mit den darin gelagerten Gerätschaften und Erträgen folgender Familien vernichtet:

In der Lehrgasse:

Familie Knoll Karl, Lehrgasse 18,

Familie Trauth Egon, Lehrgasse 20,

Familie Heider Erwin, Lehrgasse 22,

Familie Flick August, Lehrgasse 24,

Familie Zotz Otto, Lehrgasse 26,

Familie Koch Georg, Lehrgasse 28,

Familie Gilb Anton, Lehrgasse 38,

Familie Laux Josef, Lehrgasse 40

sowie auf der gegenüberliegenden Seite die Anwesen von

Familie Trauth Edwin, Lehrgasse 19,

Familie Hellgärtner, Lehrgasse 21,

Familie Zotz Adolf, Lehrgasse 23,

Familie Busch Reiner, Lehrgasse 25,

und im Scharfeneck Nr. 7 die landwirtschaftlichen Gebäude von Beiner Eugen.

In der Holzgasse wurden die landwirtschaftlichen Gebäude der nachfolgenden Familien durch den Brand zerstört:

Familie Steimer Albert, Holzgasse 12,

Familie Dudenhöffer Ferdinand, Holzgasse 16,

Familie Rieder Georg, Holzgasse 18,

Familie Trauth August, Holzgasse 20,

Familie Ohmer Albert, Holzgasse 26, und

Familie Flick Georg, Holzgasse 28, sowie

gegenüberliegend von Familie Theobald August, Holzgasse 19,

Familie Flick Franz, Holzgasse 21,

Familie Eichenlaub Eugen, Holzgasse 23 und

Familie Eichenlaub Ludwig, Holzgasse 25.

Daß bei dem gleichzeitig ausgebrochenen Flammeninferno die Feuerwehr sich auf die Sicherung der nicht brennenden Gebäude konzentrieren mußte, liegt auf der Hand. Wegen der ständigen Gefahr, daß der Brandherd sich noch weiter ausbreiten würde, waren alle Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften, auch die von Landau, zu Hilfe geeilt.

Neben den unzähligen freiwilligen Helfern aus dem gesamten Dorf waren auch die ca. 150 französischen Kriegsgefangenen, die in den Sälen der beiden Gaststätten „Adler“ und „Sonne“ einquartiert waren, im Einsatz, um das Schlimmste verhindern zu helfen.

„Wir hatten gar nicht genug Wasser, um das Feuer zu löschen. Wir haben nur die Häuserfronten gesichert. Mit Menschenketten haben wir Wasser eimerweise vom Bach an die Brandstellen geschafft.“ – „Die Feuerwehr hat abwechselnd mal die eine, mal die andere Häuserfront abgespritzt.“ – „Ich weiß noch, daß wir bis zum nächsten Morgen im Löscheinsatz waren.“ – „Bei allem Unglück: Es ist wie ein Wunder, daß niemand ernsthafte Verletzungen davontrug oder sogar sein Leben lassen mußte,“ berichtet Frau Anna Theobald. Auch andere Augenzeugen wissen, daß die über Herxheim zurückfliegenden Bomberpiloten bei dem weithin sichtbaren Feuerschein ihre zweite Bombenwelle gezielt auf das brennende Dorf hätten werfen können. „Doch die abgeworfenen Sprengbomben sind draußen im Wald zwischen Herxheim und Hayna in der Nähe des ‚Poussierweges‘ niedergegangen und haben gewaltige Löcher in den Wald gerissen.“

Noch drei bis vier Tage später „hat der Brandschutt immer wieder angefangen, lichterloh zu brennen. Dennoch haben wir mit den Aufräumarbeiten nicht lange gezögert.“ Überall in den genannten Anwesen waren damals Tiere gehalten, die größtenteils vor den Flammen gerettet werden konnten, indem sie hastig aus den Ställen auf die Straßen bzw. in die Gärten hinter den Anwesen getrieben worden waren.

„Unsere Tiere waren überall verstreut. Es dauerte Tage, bis wir wußten, wo sie überhaupt eingestellt waren.“

Nach dieser Brandkatastrophe versuchten die damaligen Verantwortlichen, alles nur Erdenkliche zu tun, um der Bevölkerung durch eilige und rasche Hilfen die Handlungs-

Beim Wiederaufbau einer der abgebrannten Scheunen im Frühjahr 1943 in der Lehrgasse.



fähigkeit des Regimes unter Beweis zu stellen. Der Brandschutt war noch nicht überall weggeräumt, da wurde schon mit dem Wiederaufbau der zerstörten Schuppen und Scheunen begonnen. Dabei waren neben den französischen Kriegsgefangenen auch Kriegsgefangene, die sich in Germersheim im Lager befanden, den beiden mit dem Wiederaufbau beauftragten Baufirmen Grohe aus Landau und Schäfer aus Germersheim zum Arbeitseinsatz zugewiesen worden. Die Eile bei der Behebung der Brandschäden ging so weit, daß die Suche nach Grenzsteinen als „Zeitverschwendung“ angesehen wurde, um nur mit den Arbeiten rasch beginnen zu können. Daß dabei vereinzelt nachbarschaftliche „Grenzstreitereien“ die Folge waren, interessierte die damaligen Machthaber überhaupt nicht. Das erklärte Ziel hieß, die Ernte des Jahres 1943 in die wiederhergestellten Anwesen einbringen zu können. Auch wurde entgegen den Wünschen der Besitzer festgelegt, wie die neu zu schaffenden Stallanlagen ausgeführt sein mußten. In der Holzgasse 21 bis 25 beispielsweise wurde eine „fortschrittliche und großzügige Stall- und Scheunenanlage“ gefordert, in der „die Tiere kopfständig gefüttert werden“.

Schon im Frühsommer 1943 waren die vordringlichsten Maurer- und Zimmererarbeiten an den Schuppen und Scheunen abgeschlossen. „Neben unserer landwirtschaftlichen Arbeit haben wir die benötigten Baumaterialien mit unseren Fuhrwerken herbeigeschafft. Das war eine Schinderei,“ wird heute noch mit Betroffenheit berichtet. „Die Backsteine haben wir in der Ziegelei Speth mit der Hand auf unsere Fuhrwerke aufgeladen und zu Hause wieder Stein für Stein abgeladen.“ – „In Jockgrim, beim Ludowici, hab ich die Ziegeln geholt.“ – „Ich hab jede Ziegel dreimal in der Hand gehabt: Beim Aufladen, beim Abladen und beim Eindecken.“

Tatsächlich war es gelungen, die Spuren der Brandkatastrophe bis zum Herbst 1943 zu beseitigen, um den landwirtschaftlichen Arbeiten nachkommen zu können. Waren die damals betroffenen Mitbürger ohne Ausnahmen in ihrem Lebensunterhalt auf die Erträge aus der Landwirtschaft angewiesen und somit besonders hart durch dieses immense Schadensfeuer in ihrer Existenz getroffen, so ist heute festzustellen, daß sich nur noch zwei landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe dort befinden, nämlich Alfons Zotz und Peter Knoll, wo vor 50 Jahren 26 Familien von der Landwirtschaft lebten.

Seit den 60er Jahren ist eine allmähliche Umwandlung dieser landwirtschaftlich genutzten Gebäudeteile festzustellen. Nach altersbedingtem Ausscheiden der Hausbesitzer aus der Landwirtschaft oder nach vereinzeltem Besitzwechsel sind die ursprünglich landwirtschaftlich genutzten Gebäude immer mehr für zusätzlichen Wohn- oder Geschäftsraum umgenutzt worden bzw. steht dies noch bevor.

Auffälliges Beispiel dafür ist das Bauvorhaben in der Napoleongasse, wo an der Stelle der 1943 errichteten „fortschrittlichen Stall- und Scheunenanlage“ ein 14 Wohneinheiten umfassender Gebäudekomplex entstehen wird, sowie in der Oberen Hauptstraße 79, wo neuzeitlicher Wohnraum in der ehemaligen Scheune entsteht. An diesen beiden Beispielen wird der Wandel in der Erwerbsstruktur in unserer Bevölkerung überdeutlich sichtbar.

Daß mit diesem Wandel traditionelle Lebens- und Arbeitsformen verloren gehen und der Gefahr unterliegen, in Vergessenheit zu geraten, scheint unabänderlich.

Alois Dümmler



Abriß der Scheunenanlage in der Holzgasse 21 bis 25 im Juli 1992.

Herxheim in den Reichstagswahlen der Weimarer Republik

– Eine vergleichende Betrachtung der Wahlergebnisse in den Dörfern der Verbandsgemeinde Herxheim von 1919 bis 1933 –

Unter dem Eindruck der für das Deutsche Reich negativen Entwicklung des Kriegsgeschehens zeigte sich schon im Laufe des Jahres 1917 eine fortschreitende faktische Parlamentarisierung. Kaiser Wilhelm II. stellte eine Reform des Dreiklassenwahlrechts in Preußen in Aussicht. Im Oktober 1918, als die militärische Lage nach dem Scheitern der Sommeroffensive aussichtslos geworden war, kommt es zu den sogenannten Oktober-Reformen. Mit dem Reichskanzler Prinz Max von Baden ist erstmals ein Regierungschef dem Parlament verantwortlich; seine Minister vertreten die Mehrheitsparteien; der entscheidende Schritt zu einem parlamentarischen Regierungssystem ist getan. Ende 1918 beginnt mit der Meuterei der deutschen Hochseeflotte eine Revolution, die sich über ganz Deutschland ausbreitet und in deren Gefolge die deutschen Fürsten auf den Thron verzichten oder zum Verzicht gezwungen werden. Prinz Max von Baden tritt nach Bekanntgabe der Thronentsagung Kaiser Wilhelms II. und des Kronprinzen als ernannter Kanzler zurück. Philipp Scheidemann (SPD) ruft am 28. November 1918 die Deutsche Republik aus. Die Regierungsgeschäfte werden Friedrich Ebert, dem Vorsitzenden der SPD, übertragen.

Schon am 09. November 1918 hatte der Reichskanzler Wahlen für eine verfassunggebende Nationalversammlung vorgeschlagen. Die Mehrheitssozialisten konnten im Dezember auf der Reichsversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte, gegen das Votum der Radikalen, Wahlen für eine verfassunggebende Nationalversammlung am 19. Januar 1919 festsetzen.

Nach schweren inneren Unruhen kommt es zum festgesetzten Termin mit Hilfe der Freiwilligenverbände aus der alten Armee zu den Wahlen der Nationalversammlung. Bei dieser Wahl konnten zum ersten Mal auch Frauen und Soldaten mitentscheiden. Die staatstragenden Parteien, d. h. jene Parteien, welche die parlamentarisch-demokratische Republik anstrebten (SPD, Zentrum/Bayerische Volkspartei, Deutsch-Demokratische Partei), erhielten dabei eine Dreiviertelmehrheit der Wählerstimmen. Im einzelnen waren es 37,9% für die SPD, die sich damals zur Unterscheidung von dem abgespaltenen linken Flügel der Partei, der USPD (unabhängigen Sozialdemokraten), MSPD (Mehrheitssozialisten) nannte. Für das Zentrum und die Bayerische Volkspartei (BVP), welche zusammen als Christliche Volkspartei zur Wahl angetreten waren, stimmten 19,7% der Wähler, und die Deutsche Demokratische Partei (DDP) vereinigte 18,5% der Wähler auf sich. Von den Parteien auf dem linken und rechten Parteienspektrum, den staatsfeindlichen Parteien, konnte die USPD, welche eine Herrschaftsform auf der Grundlage des Räteystems anstrebte, 7,6% der Wähler für sich gewinnen, die Deutsche Volkspartei (DVP) erreichte 5,9% der Wählerstimmen, und die Nachfolgeorganisation der konservativen Parteien des Kaiserreiches, die Deutsch-nationale Volkspartei (DNVP), welche als einzige Partei für die Erneuerung des Kaiserreichs eintrat, erreichte 10,3%. Die Kommunisten waren bei dieser Wahl nicht angetreten.

Für die Pfalz ergab sich folgende Stimmenverteilung:

SPD (38%), der Stimmanteil deckte sich fast mit dem Reichsergebnis. Das Zentrum mit BVP lag mit 27,6% weit über dem Reichsdurchschnitt. Von den konfessionell

ungebundenen liberalen Parteien erhielt die DDP 13,2 % der Stimmen, fast 5 % weniger als reichsweit, und die DVP, die für die Erhaltung und Kräftigung eines breiten handwerklichen und bäuerlichen Mittelstandes eintrat, erhielt in der Pfalz mit 19,7 % mehr als dreimal soviel Stimmen wie im Reichsdurchschnitt. Der USPD kam in der Pfalz mit lediglich 1,6 % der Stimmen nur eine Statistenrolle zu. Die DNVP fehlte bei den Wahlen in der Pfalz.

Wie wählt man nun in Herxheim und in den Gemeinden der heutigen Verbandsgemeinde Herxheim?

In den „katholischen“ Dörfern Herxheim, Hayna und Herxheimweyher erreichte der politisch verlängerte Arm des Katholizismus, das Zentrum/BVP, Traumergebnisse (88 % in Herxheim, 90,6 % in Hayna und 92,4 % in Herxheimweyher). In Insheim und Rohrbach, wo es diese konfessionelle Bindung an eine Partei nicht gab, erhielt das Zentrum mit 23,5 % in Insheim und 24,8 % in Rohrbach Ergebnisse, die zwischen Reichs- und Pfalzdurchschnitt lagen. Dafür erhielt die SPD in Insheim mit 49,1 % fast die Hälfte aller Wahlstimmen, und in Rohrbach kam die SPD mit 35,2 % dem Reichsergebnis nahe. Dafür blieb die SPD in den übrigen untersuchten Gemeinden unter der 10-Prozent-Marke. In Herxheim waren es 9,7 % – ein Traumergebnis, gemessen an den nachfolgenden Wahlen der Weimarer Zeit –, in Herxheimweyher 5,9 % und in Hayna nur 5,1 %. Auch in den beiden letztgenannten Gemeinden sollte die SPD nie wieder ähnlich gute Ergebnisse erzielen und zukünftig im Wählervotum nur eine Randbedeutung erringen. Von den liberalen Parteien erhielt die DDP lediglich in Rohrbach mit 7,5 % ein beachtliches Resultat, während in den übrigen Gemeinden die Resultate zwischen 0,2 % und 1,6 % lagen. Etwas anders lag es mit dem Votum für die Deutsche Volkspartei. Sie erreichte in Herxheim nur 0,9 % der Stimmen, in Hayna 4,1 %, in Insheim wurde sie von 26,3 % der Bürger gewählt, und in Rohrbach erreichte sie mit 32,5 % der Stimmen nach der SPD Rang zwei. In Herxheimweyher wählte niemand die DVP. Auch für die USPD gab es in allen Gemeinden nicht eine einzige Stimme. Insgesamt gaben die Bürger der Gemeinden der Herxheimer Verbandsgemeinde ihre Stimmen ausschließlich den staatstragenden Parteien.

Im Februar tritt die Nationalversammlung in Weimar zusammen. Sie wählt Friedrich Ebert zum vorläufigen Reichspräsidenten, und es kommt eine Reichsregierung der drei großen Reichsparteien unter Scheidemann zustande. Während die Weimarer Verfassung entsteht, tritt der Vertrag von Versailles mit seinen unerträglichen Belastungen für das Deutsche Reich in Kraft. Es gibt eine Reihe von revolutionären Unruhen, bevor es am 06. Juni 1920 zu den Wahlen zum 1. Reichstag kommt. Die „Weimarer Koalition“ verliert dabei kräftig an Stimmen. Nur noch knapp die Hälfte der Mandate kann sie auf sich vereinigen. Die Folge ist die Bildung einer Regierung ohne SPD, aber mit der Deutschen Volkspartei unter dem Kanzler Fehrenbach (Zentrum).

Die SPD erhielt im Reich 21 % der Stimmen, in der Pfalz 24,3 % der Stimmen, was in beiden Fällen ein Minus von 13 % darstellt. Weniger stark war der Rückgang in Insheim (43,8 %) und in Rohrbach (31,2 %) ausgefallen; in den Gemeinden Herxheim, Hayna und Herxheimweyher wählten nur noch 1,3 – 1,5 % der Wähler die SPD.

Das Zentrum mit der bayerischen Schwesterpartei BVP blieb im Reich mit 18 % und in der Pfalz mit 26,1 % fast konstant. In Insheim (20,4 %) und Rohrbach (22,6 %) hatte sie 3 bzw. 2 % verloren, in Herxheim dagegen mit 90,6 % und in Herxheimweyher mit 98,1 % gegenüber den Wahlen zur Nationalversammlung zugelegt. Lediglich in Hayna rutschte das Zentrum deutlich auf 73,6 % der Wählerstimmen ab. Dafür erreichte die DVP in Hayna mit 25 % ein einmalig hohes Ergebnis, übertrumpft aber noch von den

Ergebnissen in Insheim (32,5 %) und Rohrbach (44,3 %). Pfalzweit lagen die Ergebnisse für die DVP bei 29,1 %, reichsweit nur bei 17 %. Dagegen fielen die Herzheimer Ergebnisse mit 5,1 % für die DVP schwach aus. Beachtung findet in diesem Zusammenhang, daß die reichsweit von 18,2 % der Wahlberechtigten gewählte USPD in der Pfalz nur 0,8 % der Stimmen auf sich vereinigte, und auch in den untersuchten Gemeinden ein ähnlich unbedeutendes Ergebnis erzielte. Auch die DDP, mit 8 % im Reich und 8,9 % in der Pfalz aus den Wahlen hervorgegangen, konnte in den Dörfern der heutigen Verbandsgemeinde nur ganz wenige Wähler für sich gewinnen.

An den Ergebniszahlen wird deutlich, daß die staatstragenden Parteien, zu denen auch die „Vernunftrepublikaner“, die DVP, gezählt werden darf, in den untersuchten Gemeinden weniger deutliche Verluste hinnehmen müssen und daß der DVP die Angst vor Sozialismus und Unruhen besonders viele Wähler bei dieser Wahl, insbesondere in Rohrbach, Insheim und Hayna, zutrieb.

Die Zeit nach der 1. Reichstagswahl ist geprägt von den Volksabstimmungen in Ostpreußen und Oberschlesien, von der Abtretung von Eupen und Malmedy an Belgien, von der Besetzung des Ruhrgebietes, vom Ausnahmezustand für das Reichsgebiet, von mehreren Regierungsumbildungen, von Separatismus, Inflation und Währungsreform. Das alles konnte den Parteien der Regierungsverantwortung keine Sympathie bringen.

Die Wahlen zum 2. Reichstag am 04. Mai 1924 zeigten bei den Wählern eine Wahlmüdigkeit und eine deutliche Abwanderung ins nationalistisch-konservative rechte Lager. Die Deutschnationale Volkspartei (DNVP) wird mit 19,5 % nach den Sozialdemokraten (20,5 %) zweitstärkste Partei im Reichstag. Auch die DVP legt ganz leicht zu (17,8 %) und der Deutschvölkische Block (NSDAP) am rechten Rand des Parteienspektrums erreicht 6,5 % der Stimmen. Von den Parteien der Mitte müssen die SPD (20,5 %) geringe, das Zentrum (13,4 %) und die liberale DDP (5,7 %) stärkere Verluste auf sich nehmen. Die KPD vereinigt nach der Auflösung der USPD 12,6 % der Stimmen auf sich. Die Luft für die „Weimarer Koalition“ wird deutlich dünner.

In der Pfalz zeigten die Reichstagswahlen keinen Erderschütterung. Die SPD mußte nur 1 Prozent einbüßen; das Zentrum und die DVP mit zusammen 28,2 % der Wählerstimmen durften einen leichten Zugewinn verzeichnen. Die Kommunisten konnten ihre Anhängerschaft auf 13,5 % Stimmenanteil vergrößern. Die Gewinnerin auf Reichsebene, die DNVP, blieb in der Pfalz unbedeutend; nur in 5 pfälzischen Wahlkreisen konnte sie über 5 % der Stimmen auf sich vereinigen.

Die Kommunisten erreichten lediglich in Insheim (11,2 %) ein achtenswertes Ergebnis zuungunsten der Sozialdemokraten (39,7 %). In Rohrbach blieb die SPD konstant (31,9 %) und in den Gemeinden Herxheim Hayna und Herxheimweyher nun schon traditionsgemäß unbedeutend. Zentrum und DVP, die in der Pfalz mit getrennten Listen zur Wahl angetreten waren, blieben im Ergebnis fast unverändert, in Herxheim brachten sie es auf erstaunliche 95 %, in Herxheimweyher auf 98 % der Stimmen. Nur Hayna machte bei dieser Wahl eine Ausnahme und bescherte dem Zentrum/BVP lediglich 84,6 %, dafür dem völkischen Block 10,9 % der Stimmen. In den anderen Gemeinden gab es noch keine Zuneigung zu den Nationalsozialisten. In Herxheim gab es dafür nur 1 Stimme, was 0,06 % entspricht. Bleibt noch anzumerken, daß die Herzheimer dem Zentrum in viel größerem Maße zuneigten als der BVP – auch in den folgenden Wahlen; ein Tatbestand, dessen Begründung wie die Bewertung der Wahlergebnisse der untersuchten Gemeinden einer gesonderten Arbeit vorbehalten sein wird.

Schon am 07. Dezember des gleichen Jahres 1924 stehen die Wahlen zum 3. Reichstag an. Die Stabilisierung der Mark nach der Währungsreform leitet auch eine Neuregelung der Reparationsleistungen ein. Nach dem Nawes-Plan haben die ehemaligen Kriegsgegner ein Interesse an der Stützung der deutschen Wirtschaft. Ausländische Geldanleihen fließen ins Land. Fabriken werden modernisiert, die Wirtschaft angekurbelt. Mit den wirtschaftlich verbesserten Verhältnissen werden auch die politischen Verhältnisse stabiler. Die Dezember-Wahlen bringen den Radikalen Verluste, der republikanischen Mitte Stimmengewinne.

In den untersuchten Gemeinden fallen die Verluste für die radikalen Parteien von rechts und links noch gravierender aus. Erreichen die Nationalsozialisten reichsweit 3% der Stimmen, in der Pfalz nur 1,9%, so bleiben sie in unserem Falle unter der 1-Prozent-Marke (mit Ausnahme von Hayna 2,5). Auch die Kommunisten haben nichts zu melden. Nur eine verschwindend kleine Minderheit gibt ihr in Hayna und Rohrbach die Stimmen, in Insheim und Herxheimweyher wählt sie überhaupt niemand. Nun könnte man glauben, daß Zentrum und BVP die Nutznießer waren. Dem war nicht so. Da war die Christlich Nationale Bauernpartei, die ein beachtliches Wählerpotential an sich zog. Sie erreichte in Herxheim 12,1% der Wähler, in Rohrbach 27,6% und in Herxheimweyher 27,9%. In der Pfalz und im Reich blieb diese Partei ohne Mandat. In einem Wahlaufzettel nannte sich die Christlich Nationale Volkspartei „erste und einzige großzügig angelegte christliche Weltanschauungspartei“. Zu ihrem Wahlprogramm gehörte eine „durchgreifende Erneuerung unseres gesamten Volkslebens und Schaffung eines deutschen Volksstaates auf christlich nationaler und sozialer Grundlage“. Möglicherweise glaubte die mehrheitlich bäuerliche Wählerschaft ihre Interessen in dieser Partei gut vertreten – auch noch bei den nächsten Wahlen. Erstaunlich auch, daß die DNVP bei reichsweit 20,5% Stimmenanteil bei uns – wie in der Pfalz – ohne Wähler blieb.

Die Zeit nach 1924 bringt innere Reformen, besonders auf sozialpolitischem Gebiet, wo dank einer konstanten wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung der Sozialstaat weiter ausgebaut wird.

Die „goldenen Zwanziger“ standen dennoch auf labilen Beinen, die nur so lange hielten, wie der internationale Horizont klar und die wirtschaftliche Konjunktur lebhaft war. Aber der Optimismus jener Tage war mehr in den Köpfen der Zeitgenossen denn in der politischen und wirtschaftlichen Wirklichkeit begründet. Der erste schwere Schlag war der Tod Friedrich Eberts und die Wahl Hindenburgs zum neuen Reichspräsidenten. Die gemeinsame Basis der Regierungsparteien wird schmal. 1928 zerbricht die 15. Regierung der Republik an der Frage eines Reichsschulgesetzes.

Die Wahl zum 4. Reichstag am 20. Mai bringt für die Republikaner noch einmal günstige Ergebnisse. Die Sozialdemokraten jubeln. Sie können ihren Stimmenanteil auf 29,8% erhöhen. Das sonst stabile Zentrum mußte Federn lassen (15,2%). Die Deutschnationale Partei war der große Verlierer, sie war von 20 auf 14% abgesackt, auch die Nationalsozialisten erreichten nur 2,6% der Stimmen. Die Mittelparteien gingen insgesamt unverändert (49,8%) aus den Wahlen hervor. Am Wahlergebnis fällt das starke Votum der Insheimer (14,9%) und der Rohrbacher (11%) für die rechte Deutschnationale Volkspartei auf. Die liberale DVP erfreut sich mit 24,9% in Rohrbach zunehmender Beliebtheit. Sie war in Rohrbach dreimal häufiger gewählt worden als im Reich (8,7%). Auch in diesen Wahlen gaben die Wähler der untersuchten Gemeinden ihrem Protest gegen die ungenügende Vertretung ihrer bäuerlichen Interessen durch die großen Parteien Ausdruck, indem sie einer der neu entstandenen

Interessenparteien zuhauf ihre Stimme liehen. In Herxheim wählten 14% die Deutsche Bauernpartei, in Herxheimweyher 24%, in Rohrbach 11,7% und in Hayna 4,7%. In der letztgenannten Gemeinde unterstützten 5,2% der Wähler die Christlich nationale Bauern- und Landvolkspartei. Es waren dies Parteien, die es reichsweit nur auf 1,6% bzw. 2,6% Stimmenanteil brachten.

Eine sich gegenseitig lähmende Koalitionsregierung aus SPD, Zentrum, DDP und DVP verlor mächtig an Glaubwürdigkeit und Vertrauen bei der Bevölkerung. Die deutsche Außenpolitik rang mit den Siegermächten um Erleichterungen bei den Reparationszahlungen und um endgültige Räumung des Rheinlandes. Am 29. 10. 1929 setzten die riesigen Kursstürze an der New Yorker Effektenbörse das Zeichen für die schwerste Wirtschaftskrise der Welt, die schon bald auf Europa übergriff. Zunehmende Arbeitslosigkeit machte sich breit, und weite Volkskreise verfielen der aufkommenden politischen Radikalisierung und Demagogie von rechts und links. Die Reichsregierung wurde der täglich größer werdenden wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten nicht mehr Herr. Sie zerbrach an der Frage der Arbeitslosenversicherung am 27. Mai 1930.

Für den 14. September 1930 waren Neuwahlen für den 5. Reichstag ausgeschrieben. Das starke Anschwellen der Parteien am rechten und linken Parteienspektrum kam nicht überraschend. Die Kommunisten vereinigten 13,1% der Wähler auf sich, und von rechts schwappte die NSDAP mit 18,5% und einem Stimmenzuwachs von 15,7% in den neuen Reichstag. Während die Kommunisten in den untersuchten Gemeinden keine Sympathie fanden, gab es aber für die Nationalsozialisten ähnlich große Zuwächse: Hayna 11,3%, Insheim 12,4%, Herxheim 14,4%. In Rohrbach wurde die NSDAP mit 30,4% sogar stärkste Partei vor Zentrum (25,6%) und SPD (25%). Ganz offensichtlich waren es hier vor allem die vormaligen Wähler der DVP und der Christlich Nationalen Bauernpartei (ab 1930 Landvolk), welche in Rohrbach zur NSDAP übergewechselt waren. Auch in Herxheim und Herxheimweyher wechselten die Wähler der letztgenannten Partei in großen Scharen zur NSDAP über. Kaum berührt von dieser Entwicklung war der Stimmanteil für das Zentrum/BVP. Sie konnte in Herxheim sogar noch ein wenig zulegen und erreichte 78% der Stimmen.

Im Ausland wirkte das Wahlergebnis alarmierend. Kursstürze deutscher Werte an den Börsen und die Zurückziehung ausländischer Kredite war die Folge. Der verheißungsvolle Versuch, mit Notverordnungen den Reichshaushalt auszugleichen und die Wirtschaftskrise zu bekämpfen, wurde jäh unterbrochen, als in den Monaten Mai bis Juli 1931 eine erneute Wirtschaftskrise über Deutschland hereinbrach. Es kam in wachsendem Maße zu Auflösungs- und Zersetzungserscheinungen und zu innenpolitischen Auseinandersetzungen, die sich von den Parlamenten in die Versammlungslokale und auf die Straße verlagerten. Es kam zu bürgerkriegsähnlichen Zusammenstößen zwischen SA und „Stahlhelm“ einerseits und den Gruppen des kommunistischen „Rotfrontkämpferbundes“ und des republikanischen „Reichsbanners“ andererseits.

Im April 1932 siegte Hindenburg bei der Präsidentschaftswahl. Dem Präsidialkabinett Brüning folgte am 01. Juni 1932 das „Kabinett der nationalen Konzentration“ des Kanzlers Franz von Papen ohne parlamentarische Mehrheit. Der Reichstag löst sich am 04. Juni auf. Am 31. Juli kommt es zu den Wahlen für den 6. Reichstag.

Dabei behaupten sich die Kommunisten, Sozialdemokraten, das Zentrum und die BVP und die Deutschnationalen. Alle anderen Parteien verlieren an Einfluß zugunsten der Nationalsozialisten, die mit Hilfe einer Wahlbeteiligung von 83% einen Stimmanteil von 37,8% erreichen. Noch stärker war ihr Zugewinn in der Pfalz (43,7%). Im

Vergleich zur reichsweiten Verdoppelung der Wählerstimmen für die NSDAP stieg diese Partei ungleich geringer in den Dörfern Herxheim (21,5%), Herxheimweyher (27,6%) und Hayna (15,3%). Dafür verdreifachte sich ihr Stimmanteil in Insheim auf 36,4% und verdoppelte sich in Rohrbach auf 60,1% der Stimmen. Darunter mußten alle anderen Parteien leiden, besonders die DVP und die SPD in Insheim und Rohrbach. Erstaunlich ist die geringe Zunahme für die NSDAP in Hayna bei gleichzeitiger Stärkung des Ergebnisses für das Zentrum/BVP (79,8%).

Schon beim ersten Zusammentritt des neuen Reichstages am 30. August 1932 waren die kurz vorher von Papen erlassenen Notverordnungen der überwältigenden Mehrheit des Parlamentes Anlaß, dem Kanzler das Mißtrauen auszusprechen. Es kam zur Reichstagsauflösung und am 06. November zu Neuwahlen für den 7. Reichstag. Diese brachten einen deutlichen Rückgang für die Sozialdemokraten um mehr als 4% auf 33,1%, wohl eine Folge des von Kommunisten und Nationalsozialisten gleichermaßen unterstützten, gegen die Maßnahmen der Regierung Papen gerichteten Streiks. Relative Gewinner bei der Wahl waren die DNVP, DVP und die Kommunisten. Die staatstragenden Parteien (SPD, DDP, Staatspartei, Zentrum/BVP) waren auf zusammen 37,9% zurückgefallen.

In den untersuchten Gemeinden war die NSDAP ebenfalls leicht zurückgefallen. In Herxheim jedoch war sie um 2% auf 23,5% der Wahlstimmen angestiegen. Das konnte in Herxheim nur noch zuungunsten des Zentrums (67%) gehen, denn alle anderen Parteien hatten dort schon ihre Wähler an die NSDAP abgegeben. Auch in Rohrbach hatte die NSDAP ihr Ergebnis von der vorangegangenen Wahl leicht verbessert (61,4%). Erstaunlich ist, wie sich die Haynaer Wähler konstant gegen die „braune Flut“ stemmten und der NSDAP nur 15,1% der Stimmen gaben, dem Zentrum/BVP jedoch 79,8%.

Am 19. November 1932 war Hindenburg bereit, Hitler zum Kanzler zu ernennen, wenn dieser ihm eine parlamentarische Regierung präsentiere. Zu einer Unterstützung Hitlers bei den anderen Parteien kam es nicht, so daß Hitler von Hindenburg ein Präsidialkabinett forderte wie das Brüning und Papen vor ihm.

Am 02. Dezember 1932 wird Schleicher zum Reichskanzler ernannt. Am 07. Dezember kommt es im Reichstag zu einer Saalschlacht, bei der mehrere Abgeordnete blutige Verletzungen erlitten. Zwei Tage später vertagte sich das Hohe Haus. Bei den folgenden Landtagswahlen erlitt die NSDAP eine Schlappe nach der anderen. Die Arbeitslosenkurve zeigte nach unten, die rückläufige Konjunktur war gestoppt. Kanzler Schleicher suchte die NSDAP zu spalten, ohne Erfolg. Am 28. Januar reicht Schleicher seine Demission ein, zwei Tage später beruft Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler. Die Auflösung des Reichstages erfolgt am 01. Februar. Für die Reichstagswahlen am 05. März 1933 setzte eine ungehemmte riesige nationalsozialistische Propaganda ein. Am 27. Februar brennt das Reichstagsgebäude in Berlin. Die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat setzt wichtige Grundrechte der Reichsverfassung außer Kraft. Einen Monat später kommt mit dem Ermächtigungsgesetz das Aus für den Parlamentarismus und für die Weimarer Republik. Bei den Wahlen zum 8. und letzten Reichstag müssen alle Parteien Verluste hinnehmen, am stärksten die Kommunisten. Mit 43,9% zieht die NSDAP vor allem mit Hilfe der bisherigen Nichtwähler (Wahlbeteiligung 89%) in den Reichstag ein und erreicht mit der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot eine knappe Mehrheit von 52%.

Wie reagierten die Wähler bei uns auf die heftige Propaganda der NSDAP. In Herxheim erhielt die Partei Adolf Hitlers noch einmal kräftigen Zulauf und erreichte ein

Ergebnis von fast 30,5%. Auch in den anderen Dörfern legte die NSDAP zu und kam in Rohrbach gar auf 62,4% der Stimmen. In Hayna war die Anhängerschaft mit 18,2% am geringsten, dafür die Zahl der Wähler für Zentrum/BVP fast genau so groß wie zu Beginn der Weimarer Republik.

Insgesamt zeigt uns der Vergleich der Reichstagswahlergebnisse, daß die katholischen Dörfer Herxheim, Hayna, Herxheimweyher in den dem Katholizismus nahestehenden Parteien BVP und Zentrum ihr politisches Zuhause hatten, während in Insheim sich immer eine starke Wählerschaft für die SPD und in geringerem Umfang auch für die Kommunisten fand. In Rohrbach dagegen durften neben den Sozialdemokraten die liberalen Parteien darauf vertrauen, gewählt zu werden, bis 1930 ein großer Umschwung zugunsten der Nationalsozialisten einsetzte. Die SPD, damals noch keine Volkspartei, sondern Vertreter der Arbeiterschaft, konnte in den reinen Bauerndörfern Herxheim, Hayna und Herxheimweyher naturgemäß keine Erfolge erzielen. Natürlich läßt die Betrachtung der Ergebnisse viele Fragen offen, wie sie vorangehend schon formuliert wurden. Die Beantwortung dieser Fragen wird aber einer weiteren Untersuchung vorbehalten bleiben.

Die wichtigsten Parteien der Weimarer Republik

- USPD = Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Durch Abspaltung aus der SPD 1917 entstanden; 1920 schloß sich der radikale Flügel der KPD an; der Rest vereinigte sich 1922 mit den Mehrheitssozialisten.
- KPD = Kommunistische Partei Deutschlands, 1918 entstanden; starker Zuwachs aus der sich auflösenden USPD.
- SPD = Sozialdemokraten, 1919 zur Unterscheidung von der USPD auch MSPD = Mehrheitssozialdemokraten.
- DDP = Deutsche Demokratische Partei (liberal); ab 1918 in Deutsche Staatspartei umbenannt.
- DVP = Deutsche Volkspartei (liberal)
- Zentrum (Partei des politischen Katholizismus)
- BVP = Bayerische Volkspartei; bei Reichstagswahlen mit dem Zentrum gemeinsame Liste (Ausnahme: die beiden Reichstagswahlen von 1924).
- DNVP = Deutschnationale Volkspartei. Aus der Deutsch-konservativen und der Freikonservativen Partei des Kaiserreiches hervorgegangen; hatte die Wiedererrichtung der Monarchie im Programm.
- NSDAP = Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Ergebnisse der Wahl zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919

Parteien	Reich	Pfalz	Herxheim	Herxheim- weyher	Hayna	Insheim	Rohrbach
USPD / KPD	7,6%	1,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
SPD	37,9%	38,0%	9,7%	5,9%	5,1%	49,1%	35,2%
DDP	18,5%	13,2%	1,4%	1,6%	0,2%	1,0%	7,5%
DVP	5,9%	19,7%	0,9%	0,0%	4,1%	26,3%	32,5%
Zentrum / BVP	19,7%	27,6%	88,0%	92,4%	90,6%	23,5%	24,8%
DNVP	10,3%	*					
NSDAP	-	-	-	-	-	-	-

* fehlt in der Pfalz

Ergebnisse der Wahl zum 1. Reichstag am 6. Juni 1920

Parteien	Reich	Pfalz	Herxheim	Herxheim- weyher	Hayna	Insheim	Rohrbach
USPD / KPD	18,2%/2%	0,8%/10,8%	0,7%/0%	0%/0%	0%/0%	3,1%/0%	0,5%/0%
SPD	21,6%	24,3%	1,5%	1,3%	1,4%	43,8%	31,2%
DDP	8,0%	8,9%	2,1%	0,6%	0,0%	0,2%	1,7%
DVP	17,0%	29,1%	5,1%	0,0%	25,0%	32,5%	44,3%
Zentrum / BVP	18,0%	26,1%	90,6%	98,1%	73,6%	20,4%	22,6%
DNVP	15,1%	-	-	-	-	-	-
NSDAP	-	-	-	-	-	-	-

Ergebnisse der Wahl zum 2. Reichstag am 4. Mai 1924

Parteien	Reich	Pfalz	Herzheim	Herzheim- weyher	Hayna	Insheim	Rohrbach
USPD / KPD	12,6%	13,5%	0,9%	2,0%	0,6%	11,2%	3,4%
SPD	20,5%	23,3%	1,6%	0,0%	4,9%	39,7%	31,9%
DDP	5,7%	5,5%	0,4%	0,0%	0,0%	0,2%	1,0%
DVP	9,2%	17,6%	1,7%	0,0%	1,4%	27,3%	33,3%
Zentrum / BVP	13,4%/3,2%	10,6%/17,6%	42%/53%	11,8%/86,2%	2,3%/79,7%	7,3%/12,5%	2,2%/25,4%
DNVP	19,5%	*					
NSDAP**	6,5%	5,7%	0,06%	0,0%	10,9%	1,6%	2,6%

* Nur in 5 Wahlbezirken der Pfalz über 5%

** Nach dem Hitlerputsch und dem Verbot der NSDAP trat als Ersatzorganisation der Völkische Block an, der sich auf Reichsebene Nationalsozialistische Freiheitsbewegung nannte.

Ergebnisse der Wahl zum 3. Reichstag am 7. Dezember 1924

Parteien	Reich	Pfalz	Herzheim	Herzheim- weyher	Hayna	Insheim	Rohrbach
USPD / KPD	9,5%	8,1%	0,3%	0,0%	2,3%	0,0%	1,6%
SPD	26,0%	26,8%	2,3%	0,0%	5,1%	45,8%	29,0%
DDP	6,3%	6,7%	0,7%	0,0%	0,5%	1,0%	0,4%
DVP	10,1%	23,6%	2,5%	2,8%	5,9%	28,5%	17,2%
Zentrum / BVP	13,6%/3,8%	11,6%/15,6%	43,1%/38,8%	20,6%/48,6%	12%/70,8%	6,8%/13,9%	1,8%/20,6%
DNVP	20,5%	*					
NSDAP	3,0%	1,9%	0,04%	0,0%	2,8%	0,3%	0,7%

* s. Anmerkung zur 2. Reichtagswahl

Ergebnisse der Wahl zum 4. Reichstag am 20. Mai 1928

Parteien	Reich	Pfalz	Herxheim	Herxheim- weyher	Hayna	Insheim	Rohrbach
USPD / KPD	10,5%	7,1%	1,1%	0,0%	0,3%	4,4%	1,3%
SPD	30,0%	29,0%	4,5%	1,0%	4,7%	44,3%	22,4%
DDP	4,8%	3,8%	0,7%	0,0%	0,0%	0,6%	1,0%
DVP	8,7%	14,7%	0,9%	0,0%	0,3%	6,4%	24,9%
Zentrum / BVP	15,2%	26,6%	75,3%	75,0%	81,1%	24,1%	22,0%
DNVP	14,2%	*	0,4%	0,0%	0,0%	14,9%	11,0%
NSDAP	2,6%	5,7%	0,9%	0,0%	0,8%	2,0%	3,9%

* Nur in 2 Wahlbezirken der Pfalz über 5%

Ergebnisse der Wahl zum 5. Reichstag am 14. September 1930

Parteien	Reich	Pfalz	Herxheim	Herxheim- weyher	Hayna	Insheim	Rohrbach
USPD / KPD	13,1%	10,5%	1,4%	0,6%	0,3%	5,9%	1,3%
SPD	24,5%	22,4%	2,7%	1,3%	2,5%	43,1%	25,0%
DDP	3,8%	2,3%	0,5%	0,6%	0,0%	0,7%	1,1%
DVP	18,8%	6,6%	0,5%	0,0%	0,8%	6,6%	9,0%
Zentrum / BVP	14,8%	24,9%	78,0%	73,5%	77,2%	22,1%	25,6%
DNVP	7,0%	2,4%	0,3%	0,0%	0,0%	0,1%	1,0%
NSDAP	18,3%	22,8%	14,4%	19,2%	11,3%	12,4%	30,4%

Parteien	Reich	Palz	Herxheim	Herxheim- weyher	Hayna	Insheim	Rohrbach
USPD / KPD	16,9%	12,9%	5,4%	1,8%	2,4%	14,4%	3,5%
SPD	20,4%	16,1%	1,9%	0,0%	1,0%	30,6%	14,9%
DDP	1,0%	0,6%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
DVP	1,9%	2,1%	0,4%	0,0%	0,7%	0,6%	0,8%
Zentrum / BVP	15,0%	22,5%	67,0%	79,4%	79,8%	19,0%	17,7%
DNPV	8,5%	1,8%	1,0%	0,0%	0,5%	0,5%	1,0%
NSDAP	33,1%	42,6%	23,5%	18,8%	15,1%	34,6%	61,4%

Ergebnisse der Wahl zum 7. Reichstag am 6. November 1932

Parteien	Reich	Palz	Herxheim	Herxheim- weyher	Hayna	Insheim	Rohrbach
USPD / KPD	14,3%	10,7%	4,3%	0,6%	1,7%	10,1%	1,7%
SPD	21,6%	17,6%	1,9%	0,0%	1,5%	31,5%	15,7%
DDP	1,0%	0,5%	0,08%	0,0%	0,0%	0,2%	0,0%
DVP	1,2%	2,1%	0,2%	0,0%	0,7%	1,0%	0,6%
Zentrum / BVP	15,6%	23,8%	73,2%	71,3%	79,8%	20,0%	20,2%
DNPV	5,9%	1,1%	0,6%	0,6%	0,5%	0,1%	0,6%
NSDAP	37,3%	43,7%	21,5%	27,6%	15,3%	36,4%	60,1%

Ergebnisse der Wahl zum 6. Reichstag am 31. Juli 1932

Ergebnisse der Wahl zum 8. Reichstag am 5. März 1933

Parteien	Reich	Palz	Herxheim	Herxheim- weyher	Hayna	Insheim	Korbach
USPD / KPD	12,3%	9,0%	1,6%	0,0%	0,9%	8,8%	2,4%
SPD	18,3%	16,8%	1,4%	0,0%	0,9%	32,9%	13,8%
DDP	0,9%	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
DVP	1,1%	1,2%	0,4%	0,0%	0,4%	0,7%	0,3%
Zentrum / BVP	13,9%	22,7%	65,6%	67,6%	79,3%	19,0%	19,7%
DNVP	8,0%	2,0%	0,8%	0,0%	0,0%	0,4%	0,8%
NSDAP	43,9%	46,5%	29,9%	31,3%	18,2%	38,1%	62,4%

- 1) Quellen: Der Rheinpfälzer
Landauer Anzeiger

2) Literatur:

Hartwich, Wolfgang: Die Ergebnisse der Reichs- und Bundestagswahlen 1890 – 1969, in: Palzatas, hg. v. Willi Alter, Textband II, S. 661 – 668.

Milatz, Alfred: Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik, Schriftenreihe für politische Bildung, Heft 66, Bonn 1966.

Fendler, Rudolf: Die Palz in der Weimarer Republik in: Palzische Landeskunde, Bd. 3, Hrsq. von Michael Geiger, Günter Freiß, Karl Heinz Rothenberger, Landau 1981.

Schulze, Hagen: Weimar – Deutschland 1917 – 1933, in: die Deutschen und ihre Nation, Bd. 4, o.A.

Herxheim – vor hundert Jahren –

Aus Presseberichten von 1892

- 09.01.: Dem Vernehmen nach soll morgen, Sonntag, 15 Uhr, auf dem Gemeindehaus eine Versammlung zwecks Gründung eines ländlichen Konsumvereins stattfinden. (Spar- und Darlehenskassen-Verein war im Dez. 1891 entstanden) LZ
- 14.01.: Im Herxheimer Wald wurde eine Treibjagd mit 14 Schützen durchgeführt. Erlegt wurden vier Rehböcke, 24 Hasen und drei Hühner. Das ist eigentlich wenig nach solch einer Hegezeit! LA
- 01.02.: Am vergangenen Freitag wurde das Kirchengut wieder verpachtet, und zwar 80 Tagwerk zu insgesamt 5059 Mark. Im letzten Jahr waren es nur 4019 Mark. LA
- 02.02.: Die Feld- und Waldpacht wurde auf neun Jahre für je 2000 Mark pro Jahr an den Neumüller Eduard Dorkenwald und Gustav Deidesheimer aus Neustadt verpachtet. Die letzte Verpachtung (vor neun) Jahren erbrachte nur 1011 Mark. LA
- 04.02.: Bürgermeister Wagner hat sicherem Vernehmen nach um Enthebung aus seinem Amte nachgesucht. Dabei wurde er erst vor zwei Jahren zum Bürgermeister gewählt. LA
- 06.02.: Bürgermeister Wagner hat als Parteigänger des Oberdorfs um Entlassung gebeten, Grund: lebt im Streit mit der Geistlichkeit wegen der Schulfrage. LE
- 09.02.: Im letzten Jahr wurden in Herxheim 153 Kinder geboren, 80 Buben, 73 Mädchen,; drei Kinder sind unehelich; Es gab 9 Totgeburten, dazu 119 Sterbefälle. Geheiratet haben 23 Paare.
In Herxheimweyer wurden rund 900 Zentner Tabak verwogen, der Höchstpreis war 24 Mark je Zentner.
Geschlachtet wurden in Herxheim im Jahr 1891: 1 Ochse; 58 Stiere; 15 Kühe; 49 Rinder; 38 Kälber; Auch wurde Fleisch eingeführt. Bei einer Einwohnerzahl von 3700 kamen pro Kopf 16 kg an Fleischverzehr. LA
- 19.02.: Wie wir erfahren haben, soll im Laufe des Jahres eine weitere Leinenweberei und Säckefabrik in Herxheim ins Leben treten. Das neue Unternehmen wird wohl von den Webern des Ortes und der Umgebung begrüßt werden! LZ
- 27.02.: In Hayna ist bei den Gebrüdern Hirsch die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. – Es wurden neun Hunde je 6 Mark (Hundesteuer) angemeldet. LA
- 03.03.: In der Nacht von Montag auf Dienstag sind zwei Scheunen eingestürzt, die eine ist dem Ackerer Jakob Detzel, die andere der Witwe Margarete Gilb. Die Scheunen waren erst vor 10 Jahren aufgebaut worden. LZ
- 13.03.: Es fiel reichlich Schnee, fünf Zentimeter hoch! LA
- 21.03.: In der Südpfalz sah man abends um 7 Uhr, 40 Minuten für 3 bis 4 Sekunden einen Meteor. Er bewegte sich in 80 Grad Höhe vom Nordosten nach dem Südwesten. LA
- 22.03.: Der Bierbrauer Josef Gauly hatte das Glück, am Freitag die erste Schnepfe zu schießen. LZ

- 23.03.: In Hatzenbühl hat ein Sechspfünder Brot jetzt von 86 auf 80 Pfennige abgeschlagen! LA
- 21.04.: Nach Vorschrift der Verordnungen wurde in Herxheimweyher der Gastwirt Johann Georg Kuntz auf vier Jahre zum Feuerwehrkommandanten gewählt. LA
- 26.04.: Am gestrigen Weißen Sonntag empfangen hier 44 Knaben und 44 Mädchen die Erste Heilige Kommunion. Der Tag wurde in der schönsten und würdigsten Weise gefeiert. LZ
- 12.05.: Karl Bößpflug z. Zt. in Ludwigshafen hat in Speyer mit acht anderen die Hufschmiede-Prüfung bestanden. Neun Kandidaten fielen durch! LZ
- 28.05.: Am Himmelfahrtstag sind im Saale der Gastwirtschaft „Zur Sonne“ mehrere junge Leute behufs Gründung eines Turnvereins zusammengetreten und haben am Schluß der Versammlung 42 junge Leute ihren Beitritt durch Unterschrift erklärt. Morgen, Sonntag, ist im Gasthaus „Zur Traube“ Statutenberatung, wobei die Liste zum Einzeichnen bereitliegt. Dem neuen Verein ein kräftiges „Gut Heil!“ LZ
- 30.05.: In der Wirtschaft „Zum Lamm“ in Herxheim ist Häuserversteigerung für die Kindervon Jakob Knoll. Ein Haus bringt 5850 Mark, das kleinere 1525 Mark. LA
- 01.06.: Die Feldfrüchte stehen sehr schön, aber ein druchdringender Regen wäre dringend nötig. Heute wurde ein Kornhalm vorgezeigt, der 2,20 Meter lang ist. LZ
- 28.06.: Ein unfreiwilliges Bad hat ein junger Mensch von hier im Laufe dieser Woche genommen. Vor Wochen hatten einige junge Leute von hier eine kleine Rauferei; der dadurch beleidigte Teil nahm sich dieses so zu Herzen, daß er nach Rache sehnte, und als er im Laufe der letzten Woche einem seiner Gegner, welcher auf die Wiese gehen wollte, um Heu zu machen, an der Klingbach begegnete, ergriff er diesen und warf ihn in dieselbe. Wohl oder übel mußte der durchnässte nach Hause gehen und anstatt das Heu sich selbst trocknen. Die Sache wird wohl vor Gericht sich weiter abspielen, indem der kgl. Gendamerie bereits Anzeige gemacht wurde. LZ
- 13.07.: Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr brannte es plötzlich in dem mit seinem obern Teile mit Heu gefüllten Schweinestalle des Wagners Franz Baumstarck von hier, welcher mit seiner Ehefrau bei der Feldarbeit sich befand, und als ein in der Nähe arbeitender Mann herbeigeeilt und an die zu fraglichem Dachraume führende Oeffnung gekommen war, gewahrte er zu seinem nicht geringen Schrecken das 2 1/2 Jahre alte Kind des Ziegeleiarbeiters Valentin Bullinger von dort in den Flammen, das schon derart verbrannt war, daß man es kaum mehr erkennen konnte und daß es bald darauf seinen Geist aushauchte. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, konnte nicht aufgeklärt werden, aber man nimmt an, daß dasselbe von Kindern durch Spielen mit Streichhölzern herbeigeführt wurde. LZ
- 02.08.: Der Katholische Jünglingsverein feierte und hatte die Kapelle Helm aus Arzheim dabei, der mit dem Sängchor des Vereins das Programm bestritt. Wegen eines heftigen Gewitterregens konnte der Umzug erst eine Stunde später beginnen. LZ

03. 08.: Herr Georg Dorkenwald, Müller dahier, besitzt in seinem Garten einen Pflaumenbaum, der bereits Früchte getragen hat und jetzt wieder blüht. LA
18. 09.: Das Kreuzfest wurde durch schönstes Wetter begünstigt und nahm wieder den schönsten Verlauf. Viele Fremden waren anwesend. Die Festpredigt hielt der Pfarrer von Böbingen und das Hochamt der Senior des Kapitels, Pfarrer Korbeck von Herxheimweyher. Mehr als 700 Männer hielten in dieser Festzeit ihre Andacht (als Mitglied der Todesangst-Christi-Bruderschaft). LZ
19. 09.: Beginn des Portugieserherbstes in Herxheim. LZ
24. 09.: Preistierschau in Offenbach
Tierärzte und Gutsbesitzer waren Preisrichter
Preise erhielten:
- Für Fassel von $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Jahre einen Ehrenpreis mit Fahne und drei Mark Trinkgeld: die Gemeinde Herxheim
 - Für Fassel von $1\frac{1}{2}$ Jahre bis 5 Jahre: die Gemeinde Herxheim einen 2. Preis mit 30 Mark und Fahne
 - Kühe von $2\frac{1}{2}$ bis 6 Jahre: einen 2. Preis mit 35 Mark: Eduard Brauner (unter 8 Preisträgern), Jakob Knoll bekam einen Ehrenpreis mit Fahne und 3 Mark Trinkgeld
 - Rindervon $\frac{3}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Jahre: 5. Preis für Eduard Brauner, 20 Mark und Fahne, unter 8 Preisträgern
 - Schweine und Zuchteber: 1. Preis, 20 Mark und Fahne für Christoph Kuntz
 - Mutterschweine: 2. Preis und Fahne und 15 Mark für Georg Franz Trauth, Ehrenpreis für Josef Gauly LE
11. 10.: Die Scheuer des Schusters Fetsch brannte samt Inhalt, der nicht versichert war, vollständig nieder. Die Brandursache ist nicht bekannt. LA
13. 10.: Ein Fuhrmann Martin Schuhmacher von hier hatte in Wollmesheim eine Fuhre Wein zu holen. Bei der Wollmesheimer Anhöhe scheuten dessen Pferde, der Wagen fiel um und drei Fässer voll Most entleerten sich ihres Inhalts, sodaß demselben ein Schaden von 800 Mark erwachsen ist. LZ
24. 10.: Gestern Abend gelegentlich des hiesigen Spätjahrsmarktes verkehrten einige Schirmflicker in der Wirtschaft von Herrn Bierbrauer Gauly in einer Weise, daß die Gäste hiedurch belästigt wurden und sich über das Benehmen der Burschen ärgerten. Trotz denselben bedeutete wurde, sich anständig zu benehmen, leisteten sie keine Folge, sodaß der Schwiegersohn des Herrn Gauly, der Mühlenbesitzer Herr Eduard Dorkenwald von hier, sich veranlaßt sah, dieselben mit Hilfe einiger anderer Personen, unter denen sich auch der Wirt Herr Joh. Detzel von Landau befand, aus der Wirtschaft zu entfernen. Bei dieser Gelegenheit erhielten nun Dorkenwald und Detzel bedeutende Messerstiche in den Unterleib, die unter Umständen von schweren Folgen begleitet sein können. Heute war das Untersuchungsgericht von Landau hier und wurden vier Schirmflicker als Täter durch die Gendarmerie von Offenbach verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht. LA
26. 10.: Es regnete am Tag zuvor 96 Millimeter, soviel wie sonst in einem Monat. LE
17. 11.: Vorgestern nachmittag war Inspektion der Feuerwehr durch Feuerwehrinspektor Schwartz aus Landau. Die Übungen wurden zur höchsten Zufrieden-

heit des Herrn Inspektors durchgeführt, welcher der Feuerwehr speziell sein Lob aussprach über die stramme Zucht und die gute Haltung der Mannschaft. Nach Schluß der Übung bekam jeder Feuerwehrmann 1 Liter Bier und eine Cigarre. LZ

24. 11.: Im katholischen Jünglingsverein wurde am verfloffenen Sonntag der Anfang gemacht mit einer Reihe von Vorträgen über die Entdeckung von Amerika und ihre Bedeutung. Die Vorträge hält Kaplan Eckel und versprechen diese recht interessant und lehrreich zu werden.

In der Wirtschaft Gauly wurde gestern abend die weltliche Feier des Cäcilienvereins in gelungener Weise begangen durch ein Konzert. LZ

30. 11.: Bei der heutigen Güterversteigerung der Erben von Karl Bilabel wurden sehr hohe Preise erzielt, Das Haus ersteigerte Herr August Detzel, Blechschmied, um den Preis von 8910 Mk. Der Gesamterlös beträgt 21820 Mark. (heute „Penny-Markt“).

Der hiesige Gesangsverein „Concordia“ beabsichtigt am zweiten Weihnachtsfeiertage im Gaulyschen Saale ein Konzert mit Christbaumverlosung abzuhalten. Aus der Zahl seiner Mitglieder läßt genannter Verein einige in der Musik ausbilden, so daß er in einigen Jahren eine Musikkapelle besitzt. – Mit dem heutigen Tage ist der hiesige Turnverein in sein neues Turnlokal im Gasthause zum Kronprinzen eingezogen; nächsten Freitag findet die Einweihungsfeier statt. LZ

08. 12.: die Viehzählung vom 1.12. ergab für Herxheim folgendes Ergebnis: 254 Pferde; 1568 Stück Rindvieh; 867 Schweine; 249 Ziegen; 49 Schafe; 50 Bienenstöcke; LZ

16. 12.: Die Dienstmagd Barbara Kuntz bei Jakob Moll wurde beim Dreschen von dem Treibriemen der Dreschmaschine erfaßt und ihr dabei die Kleider vom Leibe gerissen. Sie kam, da die Maschine sofort abgestellt wurde, im übrigen mit dem Schrecken davon. LA

24. 12.: Durch Entschließung des Staatsministeriums des Innern für Kirchen und Schulangelegenheiten wurde genehmigt, daß die Leitung des Schulunterrichts in den Mädchenschulen zu Herxheim weiblichen Lehrkräften aus dem Orden der armen Schulschwestern zu Speyer übertragen werde. Vorerst werden zwei Mädchenklassen mit Beginn des nächsten Schuljahres durch die Schulschwestern übernommen. Der Beschluß der Gemeindeversammlung, durch welchen die Berufung der Ordensfrauen eingeleitet wurde, war nahezu einstimmig. Nur zwei Bürger stimmten dagegen. In Herxheim fürchtet man sich also nicht vor katholischen Ordensfrauen und Herxheim liegt doch auch in der Pfalz und sogar in der Nähe von Landau. LZ

28. 12.: Dem Dirigenten des Cäcilienvereins Hayna wurde als Weihnachtsgeschenk ein wertvoller Fauteuil (Armstuhl/Lehnsessel) überreicht. LZ

Quellen:

LZ Landauer Zeitung (Zentrum)

LA Landauer Anzeiger (nationalliberal)

LE Landauer Eilbote (liberal/protestantisch)

Egon Ehmer

Dezember

Gerd Runck

Em Herbscht sei Farwe sinn verglieht.
En raucher Wend jaacht welke Blärrer
de Padd entlang. Kã Amsellied,
kãnn Mickewalzer. 's Johr werd mied.
De Winter spitzt sei weiÙsi Ferrer.

Vergess'ne Dahlje hãngken d'Kepp;
hãnn abkrieht nãchte . . . aus. Vefrore
ach d' allerletschte Rouseknepp.
- WaÙ hot im kahle Brãmbeergstrepp
der Hãngsching jetzert noch velore?

Die Belle drunne an de Quããch:
E Rõntsche-Bild vun Knoche, Rippe!
E arweitslousi Vochelschããch
verschlooft de Daach. De Wisewããch
zãihlt lããrich d' Zigarettekippe.

Im Doorf ziehcht's kaum ãnns naus uff d'Gass;
die Liechtfrãã un de Briefbott m i s s e n.
Im Stall freÙt 's Viehch jetzt Hãã statts GraÙ.
De Wei' licht u'vekããft im FaÙ,
weil d Hãnnler nit wuhi' mim wissen.

De Bauer kratzt sich hennerm Ohr,
sei Frãã, die stoppt schun 's fimft Paar Socke,
im Radjo singt en Kinnerchor.
Voorm Fenschter strããt ins alte Johr
e dicki Wolk' ganz dinne Flocke . . .

(Preisgedicht beim 40. Bockenheimer Dichterwettbewerb 1992)

„De Herz“

– Ein Herzheimer Original –



„De Herz“ kurz vor seinem
80. Geburtstag.

Unter diesem Namen kennen noch viele Herzheimer Mitbürgerinnen und Mitbürger eines der letzten Originale. „De Herz“, mit bürgerlichem Name Ludwig Daum, lebte von 1887 bis 1967 und verdiente sich als „Balwierer“ – als Friseur und Barbier – in der Unteren Hauptstraße in einem angemieteten Nebengebäude des Anwesens Eugen Daum seinen Lebensunterhalt. Ludwig Daum wohnte in der Augustastraße 4 und war eines von 11 Kindern der Familie Christoph Daum und seiner Ehefrau Anna-Maria, geborene Laux, die in Herxheim unter dem Hausnamen „Sälers“ bis heute bekannt sind. Dieser Hausname weist auf den Beruf von Christoph Daum und seiner Vorfahren hin, die als Seilmacher tätig waren.

„De Herz“ hatte das Herz immer auf der Zunge, in seinen Erzählungen und Handlungen steckte viel Schlitzohrigkeit, gepaart mit tiefgründigem Witz. Er war klein von Gestalt, immer herzlich, deshalb nannte ihn die Mutter als Kind „mei

Herzl“, woraus mit zunehmendem Alter im Volksmund „de Herz“ entstand.

Die Familie Christoph und Anna-Maria Daum, geb. Laux, mit ihren 11 Kindern. Ludwig Daum, „de Herz“, hinter seinen Eltern in der Mitte des Bildes. Das Foto entstand vermutlich im Jahre 1919.



Von seinen Auftritten als Theaterarrangeur und Laienschauspieler sind die schönsten Geschichten noch in lebendiger Erinnerung, und bis heute wird bei Familienzusammenkünften oder an Stammtischen älterer Herxheimer Bürger von diesen belustigt berichtet.

In loser Folge sollen deshalb in den Herxheimer Heimatbriefen aus der Fülle der humorvollen, teilweise kabarettistischen Anekdoten vom „Herz“ einzelne Begebenheiten wiedergegeben werden.

Der große Auftritt in der Landauer Festhalle

Anfang der 30er Jahre veranstaltete die Stadt Landau einen bunten Abend für die Südpfalz, wozu aus jedem Ort die besten Musiker, Schauspieler oder sonstige Künstler engagiert wurden. Dabei wurde Herxheim von den Laienschauspielern Ludwig Daum und seinem Schwager und Kompagnon auf der Bühne, Georg Baudy, sowie der damaligen Kultuskapelle vertreten.

„De Herz“ und „de Baudy“ spielten aus dem Bühnenstück „Der verlorene Sohn“ einen Sketch.

Im Gegensatz zu Baudy, der seine Rollen immer abrufbereit gelernt hatte, beschwor „de Herz“ manch heikle Situation auf der Bühne herauf, da er lieber improvisierte als sich an seine Textvorlagen zu halten. Nicht anders ging es auch in Landau bei diesem Sketch zu, der im Publikum zuerst zu Raunen führte, dann aber Beifallstürme hervorrief:

„De Herz“ saß als ergrauter Vater in großer Erwartung des verlorenen Sohnes, der endlich heimkehren sollte, auf der Bühne. Baudy, der als verlorener Sohn hereinstürzte, dem Vater sich schluchzend zu Füßen warf und mit lauter Stimme rief: „Mein Vater, mein Vater, was soll ich tun?“, erwartete ebenso gespannt wie das Publikum die Antwort. Vor Schreck seinen Text vergessend rief „de Herz“ in die Stille des Saales mit lauter Stimme: „Kumm her und leck mich grad am . . .“ (Götz-Zitat).

Ladenrenovierung beim Balwierer „Herz“

Wie erwähnt, betrieb „de Herz“ seine Balwiererstube in der Unteren Hauptstraße im rechten kleinen Nebengebäude des Anwesens Eugen Daum, das wieder einmal renovierungsbedürftig war. Dazu brachte er eigens an der Eingangstür ein Schild an, auf dem er seine verehrte Kundschaft auf folgendes hinwies: „Wegen Renovierungsarbeiten halte ich meinen Laden vorn geschlossen. Heute werden Sie hinten rasiert.“

Kirchgang

„De Herz“ erfreute als schlitzohriger Spaßmacher viele Mitbürger.

Bei einem seiner sonntäglichen Kirchenbesuche, bei dem er bewußt einen braunen und einen schwarzen Schuh trug, handelte er sich manch spöttisches Lächeln ein. De „Dumasse Schorsch“ sprach ihn lachend und direkt auf seine verschiedenfarbigen Schuhe an. Nach kurzer Überprüfung hob er den Kopf mit einem verschmitzten Grinsen und sagte: „Ja, sou häb ich noch ä Paar dehäm.“

Nach der Kirche

Auf dem Heimweg nach dem Gottesdienst sprach „de Herz“ die vor ihm gehende „Frenz“ (Franziska Hetzler, eine Frau aus seiner Nachbarschaft) an, der ein selbstgestrickter Strumpf runtergerutscht war. Da den Damen Strapse nicht wie heute zur Verfügung standen, behalf man sich mit Einmachglasgummis, die sich großer Beliebtheit erfreuten. Und so rief „de Herz“ von hinten der „Frenz“ zu: „Her, Frenz, ich män als, dei Quetscheglas esch uffgange!“

Walter Eichenlaub
(mit Unterstützung von Klaus Daum)

Notizen

Notizen

Notizen



NÄHE IST BEI UNS KEIN ZUFALL, SONDERN ABSICHT

Nähe ist ein wichtiger Bestandteil unseres Unternehmens-Konzepts. Denn dieses verpflichtet uns dazu, die Grundversorgung des Bürgers mit kompetenten Bankleistungen sicherzustellen.

Regionale Verbundenheit schafft ein Vertrauenspotential beim Kunden, das jedem Gespräch die Atmosphäre echter

Partnerschaft verleiht und zugleich den Unterschied markiert zwischen Beratung und individueller Beratung. Deshalb sind wir auch da präsent, wo die reinen Ertragszahlen eigentlich dagegen sprechen. Aber wir meinen: Auch Vertrauen ist ein Aktivposten in der Bilanz.

Sparkasse Herxheim

Niederlassung der Sparkasse Südliche Weinstraße in Landau



Wir machen den Weg frei



Raiffeisenbank eG Herxheim